

Abschlussbericht

HAUSHALTE HEUTE

2003

**Pilotstudie zur Umsetzbarkeit
einer Dauerstichprobe befragungsbereiter
Haushalte in der amtlichen Statistik 2001-2003**

Anja Nimmergut, Iris Meyer und Thomas Körner

Erhebungen nach § 7 BStatG

Statistisches Bundesamt

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Fachliche Informationen

zu dieser Veröffentlichung:

Gruppe IB

Tel.: +49 (0) 611 / 75 22 61

Fax: +49 (0) 611 / 72 39 50

anja.nimmergut@destatis.de

Allgemeine Informationen

zum Datenangebot:

Informationsservice,

Tel.: +49 (0) 611 / 75 24 05

Fax: +49 (0) 611 / 75 33 30

info@destatis.de

www.destatis.de

Veröffentlichungskalender

der Pressestelle:

www.destatis.de/presse/deutsch/cal.htm

Erscheinungsfolge: einmalig

Erschienen im Dezember 2004

Preis der Downloadversion: EUR 9,00 [D]

Bestellnummer: 1022702049004

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2004

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Vertriebspartner: SFG Servicecenter Fachverlage
Part of the Elsevier Group
Postfach 43 43
72774 Reutlingen
Tel.: +49 (0) 70 71 / 93 53 50
Fax: +49 (0) 70 71 / 93 53 35
destatis@s-f-g.com

Inhalt

1. Kurzfassung.....	4
2. Einleitung	8
3. Ziele der Pilotstudie.....	11
3.1. Grundidee einer Dauerstichprobe.....	11
3.2. Voraussetzungen für die Einführung einer Dauerstichprobe.....	13
4. Aufbau der Pilotstudie	15
4.1. Design der Anwerbeformen	15
4.2. Entwicklung des Instrumentariums der Anwerbung.....	19
4.3. Profildatenübernahme aus dem Mikrozensus.....	23
4.4. Profildatenaktualisierung.....	28
4.5. Panelpflege.....	30
5. Ergebnisse der Pilotstudie	31
5.1. Ergebnisse des Tests der Anwerbeformen.....	31
5.2. Sozio-ökonomische Merkmale der teilnehmenden Personen und Haushalte.....	34
5.3. Ergebnisse der Profildatenaktualisierungen	50
5.4. Erste Ergebnisse zur Panelmortalität	52
6. Ergebnisse aus den Testerhebungen.....	60
6.1. Europäische Pilotstudie zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in privaten Haushalten (IKT-Testerhebung)	61
6.2. Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC-Testerhebungen).....	68
7. Stichprobenmethodische Fragen.....	79
7.1. Entwicklung eines Hochrechnungsmodells.....	80
7.2. Modellierung der individuellen Teilnahmewahrscheinlichkeiten am Pilot-Access-Panel	80
8. DV-technische Umsetzung	89
9. Empfehlungen	92
9.1. Allgemeines.....	93
9.2. Aufbau und Pflege der Dauerstichprobe	93

9.3. Durchführung von Erhebungen	95
10. Beschluss der Amtsleiterkonferenz am 11./12. November 2003 bezüglich der Einführung der - Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte.....	97
11. Veröffentlichungen	98
12. Literaturverzeichnis	99
13. Anhang.....	100

In der Unterarbeitsgruppe „Pilot-Access-Panel“ haben mitgearbeitet:

Dr. Sabine Bechtold (Vorsitz 2000-2001, Statistisches Bundesamt, I B / VI B)

Thomas Körner (Vorsitz 2002-2003, Statistisches Bundesamt, I B)

Klaus-Dieter Beck (Statistisches Bundesamt, II C)

Ingrid Büschenfeld (LDS BB)

Sabine Eigenbrodt (HSL)

Katharina Götz (LDS NRW)

Stefan Gruber (Statistisches Bundesamt, VIII C)

Roland Günther (Statistisches Bundesamt, I B / V B)

PD Dr. Jürgen H.P. Hoffmeyer-Zlotnik (ZUMA)

Birgit Horneffer (Statistisches Bundesamt, II A)

Eberhard Hundt (TLS)

Mirosław Kendziora (HSL)

Carola Kühnen (Statistisches Bundesamt, II A/ VIII D)

Werner Kreuzholz (BLSD)

Karl-Heinz Merkle (BLSD)

Anja Müller (Statistisches Bundesamt, I B / VIII C)

Dr. Anja Nimmergut (Statistisches Bundesamt, I B)

Olga Pötzsch (Statistisches Bundesamt, I B / VI B)

Heinz-Kurt Rompel (HSL)

Silke Scholze (TLS)

Hans-Peter Waldeck (Statistisches Bundesamt, I B)

Elke Zimmer (LDS BB)

1. Kurzfassung

Als Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte wird eine Auswahlgrundlage für freiwillige Haushalts- und Personenerhebungen bezeichnet, die Haushalte enthält, die sich zur regelmäßigen Teilnahme an Erhebungen der amtlichen Statistik bereit erklärt haben. Da diese Haushalte ausschließlich aus dem Mikrozensus angeworben werden, kann die Dauerstichprobe für die Ziehung von Zufallsstichproben verwendet werden.

Die Nutzung der Dauerstichprobe bietet der deutschen amtlichen Statistik eine Reihe von Vorteilen. Zu diesen Vorteilen zählen:

- die Möglichkeit zur Nutzung von Zufallsstichproben in einer größeren Zahl von Haushaltserhebungen, was von Eurostat sowie seitens der Wissenschaft verstärkt gefordert wird und zu einer Verbesserung der Datenqualität beiträgt;
- eine deutliche Kostenreduktion durch die Nutzung einer einheitlichen Infrastruktur für freiwillige Haushalts- und Personenerhebungen auf Landes- wie auf Bundesebene;
- höhere Ausschöpfungsquoten auf Ebene der einzelnen Erhebungen bei freiwilligen Haushaltsstichproben, was ebenfalls zu einer Kosten- und Zeitersparnis beiträgt;
- die Erhöhung der Flexibilität der amtlichen Statistik durch die verbesserte Möglichkeit zur Durchführung von Ad-hoc-Erhebungen;
- Erleichterungen bei der Ziehung von geschichteten Zufallsstichproben, durch die Nutzung vorhandener Profildaten für die Mitglieder der Dauerstichprobe;
- eine Harmonisierung im Gebiet der freiwilligen Haushaltserhebungen.

Die Durchführbarkeit einer Dauerstichprobe in der deutschen amtlichen Statistik ist an eine Reihe von Voraussetzungen geknüpft, zu denen vor allem eine ausreichende Bereitschaft der Befragten zur Teilnahme an der Dauerstichprobe und den daraus gespeisten Erhebungen zählen. Zur Prüfung, ob diese Voraussetzungen gegeben sind und damit die Vorteile einer Dauerstichprobe genutzt werden können, war eine breit angelegte Pilotstudie sowie umfangreiche methodische Untersuchungen erforderlich.

Vor diesem Hintergrund hat die Amtsleiterkonferenz (ALK) am 14./15. November 2000 die Ad-hoc-AG „Amtliche Statistik und sozio-ökonomische Fragestellungen“ beauftragt, eine Pilotstudie (Pilot-Access-Panel (P-A-P)) durchzuführen. Mit der Pilotstudie wurde die UAG „Pilot-Access-Panel“ beauftragt, an der neben dem Statistischen Bundesamt (Vorsitz) die Statistischen Ämter der Länder Bayern, Brandenburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Thüringen sowie als Berater das Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen e. V. (ZUMA), Mannheim, beteiligt waren. Die UAG hat sich im Januar 2001 zu ihrer konstituierenden Sitzung getroffen und insgesamt acht Mal getagt.

Um die Umsetzbarkeit einer Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte in der deutschen amtlichen Statistik zu untersuchen, wurden im Rahmen der Pilotstudie folgende Arbeiten in der Praxis getestet:

- Entwicklung eines Instrumentariums für die Anwerbung von Mikrozensus-Haushalten für die Teilnahme am P-A-P inklusive Pretest des selben;
- Anwerbung von 3104 Mikrozensus-Haushalten mit 6171 Personen für die Teilnahme an dem P-A-P;
- Übernahme der Informationen für alle Haushalte und Personen aus dem letzten Mikrozensus-Interview;
- Analyse der Charakteristika der am P-A-P teilnehmenden Haushalte im Vergleich zum Mikrozensus;
- Testerhebungen auf Basis des P-A-P (Testerhebungen EU-SILC 2002 sowie IKT 2002 und 2003);
- Konzeption, Umsetzung und Test einer Datenbankanwendung für (1) die Anwerbung der Haushalte und Speicherung der Adress- und Anwerbeinformationen, (2) die Übernahme und Speicherung der Mikrozensus-Datensätze der Mitglieder des P-A-P, (3) die Aktualisierung der Profildaten sowie (4) für die Speicherung und Aktualisierung von Informationen über die Teilnahme an weiteren Erhebungen;
- Tests verschiedener Maßnahmen zur Panelpflege und
- Erarbeitung einer differenzierten Kostenschätzung.

Der vorliegende Bericht stellt den Aufbau und Ergebnisse der Pilotstudie umfassend dar. Zusammenfassend sind insbesondere folgende Ergebnisse zu nennen:

Anwerbung

- Die Bereitschaft zur Teilnahme an einer Dauerstichprobe liegt mit bis zu 26% der angesprochenen Haushalte deutlich höher als erwartet. Diese hohe Teilnahmebereitschaft ermöglichte bereits nach einer einmaligen Anwerbung eine effiziente Nutzung des P-A-P.
- Der Erfolg der Anwerbung für das P-A-P ist stark abhängig von der eingesetzten Anwerbeform. Die persönliche Anwerbung, entweder direkt im Anschluss an das Mikrozensus-Interview oder im Rahmen einer nachgehenden Befragung ist am erfolgreichsten. Aus einer Kosten-Nutzen-Abwägung heraus empfiehlt die UAG die persönliche Anwerbung direkt im Anschluss an das Mikrozensus-Interview. Die postalische Anwerbung sollte dagegen allenfalls als ergänzende Anwerbeform angewandt werden.
- Alle Anwerbeformen sollten durch eine konsequente zweistufige Erinnerungsaktion unterstützt werden, wobei die Zeitabstände zwischen der Erstanwerbung und den nachfolgenden Erinnerungsaktionen 2 bis maximal 3 Wochen betragen sollten.
- Die Teilnahmequoten zeigen, dass die Entscheidung der Haushalte für eine Teilnahme am P-A-P nicht davon beeinflusst wird, ob alle oder nur ein explizit genannter Teil der Angaben aus dem letzten Mikrozensus-Interview in eine Datenbank übernommen werden.
- Durch die Anwerbung zum P-A-P wurde der Ablauf des Mikrozensus zu keinem Zeitpunkt behindert.

Übernahme der Informationen aus dem letzten Mikrozensus-Interview

- Die Übernahme der Informationen aus dem letzten Mikrozensus-Interview hat sich als umsetzbar erwiesen; für 3076 der 3104 angeworbenen Haushalte konnten die Informationen übernommen werden.
- Die Informationen wurden neben der Analyse der sozio-ökonomischen Charakteristika der am P-A-P teilnehmenden Personen und Haushalte auch für die multivariate Modellierung der Teilnahmewahrscheinlichkeiten verwendet. Sie stellen für eine künftige Dauerstichprobe die wichtigste Information zur Korrektur des Nonresponse-Bias dar.

Sozio-ökonomische Charakteristika der teilnehmenden Personen und Haushalte

- Ein Vergleich der Verteilungen des P-A-P mit den entsprechenden Verteilungen des Mikrozensus zeigt für die meisten Merkmale eine geringe Verzerrung. Dies deutet darauf hin, dass eine Dauerstichprobe eine gute Grundlage für die Stichprobenziehung der meisten Haushaltserhebungen darstellt. Bei keiner der untersuchten Variablen wurden Abweichungen festgestellt, die die Möglichkeit der Nutzung einer Dauerstichprobe in Frage stellen würden.
- Die Auswertung der Profildaten zeigt für die meisten Merkmale nur geringe regional unterschiedliche Abweichungen gegenüber dem Mikrozensus. Diese Abweichungen sind für die meisten Länder gleichartig in derselben Richtung festzustellen.
- Ein Vergleich der Abweichung des P-A-P vom Mikrozensus nach den getesteten Anwerbeformen zeigt, dass die persönliche Anwerbung generell die besseren Ergebnisse liefert.

Testerhebungen

- In den Jahren 2002 und 2003 wurde jeweils die Europäische Pilotstudie zur Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologien in privaten Haushalten (IKT) in zehn bzw. elf Bundesländern auch als Testerhebung für das P-A-P durchgeführt. Alle fünf an der Pilotstudie beteiligten Bundesländer nahmen an IKT teil.
- Im Jahr 2002 wurden die Testerhebungen für die Integration von EU-SILC in das System der Haushaltsstichproben u. a. als Testerhebung für das P-A-P durchgeführt. Auch an den EU-SILC-Testerhebungen nahmen alle fünf an der Pilotstudie beteiligten Bundesländer teil.
- Die Ziehung der Stichproben konnte in beiden Fällen anhand der aus dem Mikrozensus übernommenen sozio-ökonomischen Charakteristika schnell und ohne Probleme realisiert werden. Die Statistischen Landesämter verfügten in sehr kurzer Zeit über die Daten aller Haushalte des P-A-P mit Adressen und Schichtzuordnung für eine gezielte und effektive Anwerbung.
- Im Rahmen der Erhebungsvorbereitung konnten in den P-A-P-Ländern Kosten und Zeit gespart werden, da auf Neurekrutierungen und Vorbefragungen der Haushalte für einen Großteil der Stichprobe verzichtet werden konnte.

- Die Ausschöpfungsquote bei den P-A-P-Haushalten betrug bei IKT insgesamt 81%, bei EU-SILC 46% (Testvariante I; Haushalts- und Personenfragebogen plus Quartalsanschiebung der Einkommen und Ausgaben) bzw. 70% (Testvariante II; Haushalts- und Personenfragebogen zu Einkommen und Lebensbedingungen). Die Teilnahmebereitschaft war damit bei allen Testerhebungen erheblich größer als bei vergleichbaren Haushaltserhebungen.
- Die Ausschöpfungsquoten zeigen, dass eine Dauerstichprobe schon nach einmaliger Anwerbung bei proportionaler Stichprobenallokation als Auswahlgrundlage für Erhebungen wie IKT oder EU-SILC geeignet ist. Um stets zu gewährleisten, dass Gruppen wie Alleinerziehende, Arbeiter und Selbständige auch für die Erfüllung überproportionaler Sollvorgaben gut vertreten sind, ist eine mehrjährige Kumulierung unabdingbar.

DV-technische Umsetzung

- Mit Hilfe der DV-Anwendung für das P-A-P konnte die Anwerbung der Mikrozensus-Haushalte und die Übernahme der Mikrozensus-Daten der P-A-P-Teilnehmerinnen und –Teilnehmer, die Organisation der Speisung der Testerhebungen sowie die Panelpflegemaßnahmen erfolgreich durchgeführt werden.
- Bei der Durchführung dieser Arbeiten zeigte sich, dass MS-Access als DV-technische Plattform für eine künftige Dauerstichprobe nicht ausreicht und dass die Anwendung benutzerfreundlicher gestaltet werden muss.
- Gleichzeitig wurde deutlich, dass eine leistungsfähige Datenbankanwendung den Arbeitsaufwand in zahlreichen Belangen der Dauerstichprobe im Vergleich zur Pilotstudie deutlich reduzieren kann.
- Auf Basis der Erfahrungen in der Pilotstudie hat die UAG die fachlichen Anforderungen an eine DV-technische Unterstützung der Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte grundlegend überarbeitet.

Insgesamt haben die Praxistests und Analysen gezeigt, dass eine Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte in der deutschen amtlichen Statistik durchführbar ist und auch die Umsetzung der erforderlichen Prozesse kein Problem darstellt. Die UAG P-A-P hat daher den Aufbau einer Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte ab dem Jahr 2004 empfohlen. Dieser Bericht enthält unter Punkt 8 Empfehlungen für Aufbau und Betrieb, die aus den Erfahrungen der Pilotstudie abgeleitet wurden.

Die Amtsleiterkonferenz der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder am 11./12. November 2003 hat dem bundesweiten Aufbau einer Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte ab 2004 zugestimmt.

2. Einleitung

Der Bereich der Haushalts- und Personenerhebungen der amtlichen Statistik steht aktuell vor einer Reihe von Herausforderungen, die sich ohne grundlegende Änderungen im System der Haushalts- und Personenerhebungen nur schwer bewältigen lassen werden. Zu den Herausforderungen zählen eine allgemein sinkende Teilnahme- und Auskunftsbereitschaft der Befragten, die verstärkte Notwendigkeit eines Übergangs zur Verwendung von Zufallsstichproben sowie eine steigende Nachfrage nach statistischen Informationen über Personen und Haushalte.

(1) Sinkende Teilnahme- und Auskunftsbereitschaft

Mit Ausnahme des Mikrozensus zeichnen sich alle Haushalts- und Personenerhebungen der amtlichen Statistik durch die Freiwilligkeit der Auskunftserteilung aus. Bei der seit Jahren zurückgehenden Bereitschaft zur Teilnahme an Erhebungen der amtlichen Statistik entstehen zwei gravierende Probleme: Um den erforderlichen Stichprobenumfang zu erreichen, muss zum einen eine erheblich größere Zahl von Haushalten um ihre Teilnahme gebeten werden. Dies verursacht steigende Kosten, vergrößert den Zeitaufwand und hat zudem zur Folge, dass beispielsweise auf kurzfristig auftretenden Datenbedarf nicht reagiert werden kann. Daneben führen niedrige Ausschöpfungsquoten zu einer Verzerrung (Bias) der Schätzer, wenn sich die an der Erhebung teilnehmenden Einheiten in den betrachteten Variablen signifikant von den nicht teilnehmenden Einheiten unterscheiden (Nonresponse-Bias).

(2) Übergang auf Zufallsstichproben

In der deutschen amtlichen Statistik werden aufgrund der bestehenden zeitlichen und finanziellen Restriktionen für Haushalts- und Personenerhebungen mit freiwilliger Auskunftserteilung noch immer häufig Stichproben mit Quoten- auswahl eingesetzt. Bei diesem Verfahren wird die Auswahl der Erhebungseinheiten durch die Festlegung von zu erreichenden Anteilswerten (z. B. aus den Ergebnissen des jeweils aktuellen Mikrozensus) für bestimmte Merkmale (Quotierungsmerkmale) gewonnen. Quotenstichproben sind in der Regel einfacher durchzuführen, weniger kostenintensiv und ermöglichen eine schnellere Ergebnisbereitstellung als eine Stichprobenziehung nach dem Zufallsprinzip. Sie sind methodisch der Verwendung von Zufallsstichproben aber deutlich unterlegen, da bei Quotenstichproben u. a. die Qualität des Auswahlprozesses nicht objektiv überprüfbar und eine Messung der stichprobenbedingten Fehler grundsätzlich nicht möglich ist. (vgl. jüngst Biemer/ Lyberg 2003: 311 f.; Statistische Ämter des Bundes und des Landes 2003: 9 ff.) Aktuelle Forderungen des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat), bei neuen Erhebungen ausschließlich Zufallsstichproben einzusetzen, unterstreichen die Notwendigkeit eines Übergangs zum verstärkten Einsatz von Zufallsstichproben. Eine entsprechende Anforderungen findet sich beispielsweise in der EU-Verordnung Nr. 1177/2003 zur Europäischen Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC). Voraussichtlich soll auch die Europäische Statistik zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in privaten Haushalten (IKT) als Zufallsstichprobe durchgeführt werden. Die Erfüllung dieser Anforderungen wird nicht zuletzt durch die immer stärker reduzierten finanziellen und personellen Ressourcen der statistischen Ämter zu einem Problem.

(3) Zunehmende Nachfrage nach statistischen Informationen aus Haushalts- und Personenerhebungen

Schon die genannten Beispiele EU-SILC und IKT sind Belege für den steigenden Datenbedarf im Bereich der Haushalts- und Personenerhebungen. Die steigende Nachfrage ist jedoch nicht allein Konsequenz der Europäischen Sozialpolitik und der Ermittlung entsprechender Indikatoren (z. B. zu den Themenbereichen soziale Ausgrenzung oder „digitale Spaltung“), sondern zugleich auch in anderen Bereichen festzustellen: Wo immer es darum geht, politische Programme mit statistischen Informationen zu begleiten und auf ihre Wirksamkeit hin zu überprüfen, könnte der amtlichen Statistik mit der Bereitstellung entsprechender Daten und Analysen eine wichtige Funktion zukommen¹⁾. Im gegenwärtigen System der Haushaltsstichproben ist es jedoch häufig nicht möglich, auf entsprechende Anfragen flexibel zu reagieren. Weiterentwicklungen am System der Haushaltsstichproben müssen daher auch daraufhin überprüft werden, ob sie den Anforderungen an eine Flexibilisierung der amtlichen Statistik genügen.

Der Aufbau einer Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte ist eine mögliche Antwort auf diese Herausforderungen. Mit ihrer Hilfe kann die kostengünstige und schnelle Gewinnung von Zufallsstichproben ermöglicht und gleichzeitig dem Problem der sinkenden Auskunftsbereitschaft begegnet werden. Zudem kann eine Dauerstichprobe ein Instrument darstellen, das es ermöglicht, flexibel und schnell auf neu auftretenden Datenbedarf zu reagieren. Die Eckpunkte des Konzepts sehen folgendes vor:

- Die aus dem letzten Rotationsviertel des Mikrozensus ausscheidenden Haushalte werden nach ihrer Bereitschaft zur Teilnahme an freiwilligen Erhebungen der amtlichen Statistik befragt. Hierdurch erhalten alle nach einem Zufallsverfahren ausgewählten Befragten des Mikrozensus die Chance, in die Dauerstichprobe aufgenommen zu werden.
- Mit den Haushalten, die grundsätzlich ihre Bereitschaft zur Teilnahme erklären, wird eine Dauerstichprobe von Haushalten aufgebaut, die von Zeit zu Zeit um ihre Teilnahme an freiwilligen Erhebungen der amtlichen Statistik gebeten werden. Die Teilnahme an jeder einzelnen Erhebung bleibt freiwillig.
- Die Dauerstichprobe dient als Basis für die Ziehung von Zufallsstichproben für Haushalts- und Personenerhebungen. Da nur teilnahmebereite Haushalte und Personen in die Dauerstichprobe gelangen, können bei Erhebungen erheblich höhere Ausschöpfungsquoten erzielt werden als bei herkömmlichen Verfahren der Rekrutierung von Zufallsstichproben. Zugleich können Zufallsstichproben auf Basis der Dauerstichprobe kostengünstiger, schneller und flexibler gewonnen werden.
- Die durch die Freiwilligkeit der Teilnahme an der Dauerstichprobe bedingte Verzerrung (Nonresponse-Bias) kann durch entsprechende Gewichtung wirksam korrigiert werden, da aus dem Mikrozensus auch die sozio-ökonomischen Charakteristika der nicht zur Teilnahme bereiten Personen und Haushalte ermittelt werden können.
- Aus dem letzten Mikrozensus-Interview werden eine Reihe sozio-ökonomischer Merkmale übernommen. Diese Merkmale werden jährlich (in der Regel durch die Teilnahme an Erhebungen) aktualisiert und können für die Ziehung geschichteter Stichproben herangezogen werden.

¹⁾ Auf die gewachsene Bedeutung dieser Funktion der amtlichen Statistik im Bereich der Sozialstatistik wurde u. a. beim 54. Weltkongress des Internationalen Statistischen Instituts mehrfach eindringlich hingewiesen (vgl. etwa Fellegi 2003).

- Es werden mit jedem Mikrozensus jährlich bzw. ab 2005 kontinuierlich die jeweils aus dem Mikrozensus ausscheidenden Haushalte und Personen für die Dauerstichprobe angeworben, so dass die Dauerstichprobe jährlich aufgefrischt wird. Paneleffekte und Stichprobenselektivität werden minimiert.

Um die Durchführbarkeit einer Dauerstichprobe in der deutschen amtlichen Statistik zu untersuchen hat die Amtsleiterkonferenz (ALK) am 14./15. November 2000 die Ad-hoc-AG „Amtliche Statistik und sozio-ökonomische Fragestellungen“ beauftragt, eine Pilotstudie (Pilot-Access-Panel (P-A-P)) durchzuführen.

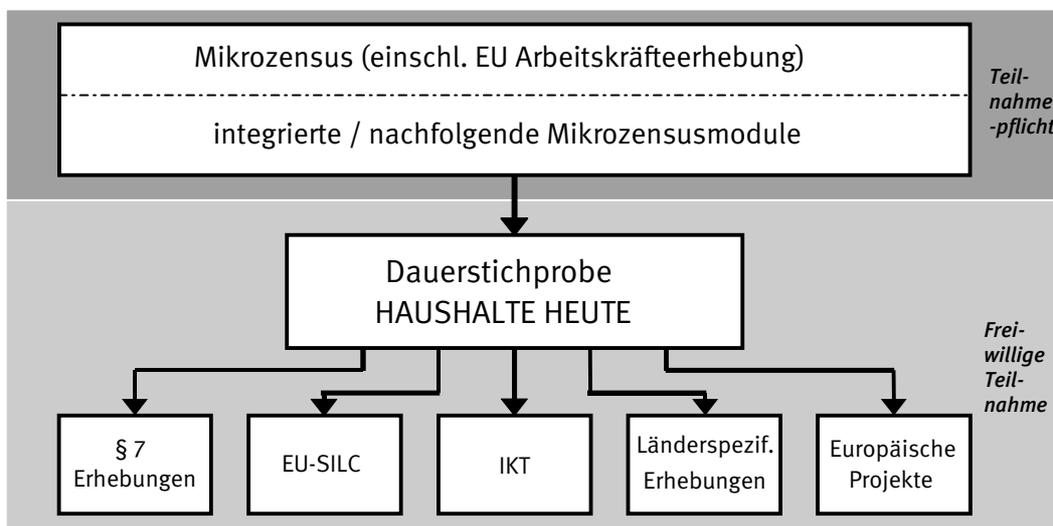
Dieser Bericht beschreibt zunächst Ziele (Kapitel 3) und Aufbau (Kapitel 4) der Pilotstudie, bevor im einzelnen die Ergebnisse hinsichtlich der Teilnahmebereitschaft, der sozio-ökonomischen Charakteristika der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, der Profildatenaktualisierung sowie zur Panelmortalität dargestellt werden (Kapitel 5). Auf Grundlage der Pilotstudie wurden Testerhebungen durchgeführt, deren Ergebnisse in einem eigenen Abschnitt näher betrachtet werden (Kapitel 6). Daneben werden grundlegende stichprobenmethodische Fragen erörtert und erste Analysen vorgestellt (Kapitel 7) sowie die Erfahrungen mit der DV-technischen Umsetzung dargestellt (Kapitel 8). Die UAG hat zudem Empfehlungen für die Einführung einer regulären Dauerstichprobe erarbeitet (Kapitel 9).

3. Ziele der Pilotstudie

3.1. Grundidee einer Dauerstichprobe

Grundidee einer Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte ist der Aufbau einer Auswahlgrundlage aus befragungsbereiten Haushalten, die ihrerseits zur Ziehung von (mehrstufigen) Zufallsstichproben verwendet werden. Das Zufallsprinzip ist gewährleistet, da die Haushalte ausschließlich im Anschluss an ihr letztes Mikrozensus-Interview angeworben werden und der Mikrozensus selbst (in jeder seiner Rotations-Gruppen) auf einer Zufallsauswahl beruht. Zu den teilnehmenden Haushalten werden neben den Namen und Adressen auch die Angaben aus dem letzten Mikrozensus-Interview gespeichert. Überdies können aus dem Mikrozensus-Interview auch die Merkmale der nicht-teilnehmenden Haushalte ermittelt werden, wodurch der durch die Freiwilligkeit der Teilnahme entstehende Bias wirksam reduziert werden kann. Die Dauerstichprobe kann als Auswahlgrundlage für alle Haushalts- und Personenerhebungen genutzt werden, bei denen auf die Auskunftspflicht verzichtet werden kann und für die ein deutlich geringerer Stichprobenumfang benötigt wird als beim Mikrozensus. Da nur befragungsbereite Haushalte in die Dauerstichprobe gelangen, kann auf Ebene der einzelnen Erhebungen mit deutlich höheren Ausschöpfungsquoten gerechnet werden als bei sonstigen freiwilligen Erhebungen. Abbildung 3.1.1 zeigt schematisch die Grundidee der Dauerstichprobe.

Abbildung 3.1.1: Grundidee einer Dauerstichprobe



Ausgangspunkt der Pilotstudie war die Erwartung, mit Hilfe einer erfolgreich aufgebauten Dauerstichprobe die Erhebungskosten zu reduzieren, und gleichzeitig wachsende Datenanforderungen von Eurostat, den Bundes- und Landesministerien sowie der Wissenschaft zu erfüllen. Zudem sollte geprüft werden, ob mit Hilfe einer Dauerstichprobe eine Infrastruktur zur verstärkten Durchführung von Erhebungen der amtlichen Statistik als Zu-

fallsstichprobe geschaffen werden kann. Im folgenden werden die erwarteten Vorteile einer Dauerstichprobe näher erläutert.

(1) Schonung finanzieller Ressourcen durch reduzierte Erhebungskosten sowie erhöhte Datenaktualität durch verkürzte Feldphasen

Eine Dauerstichprobe besteht aus grundsätzlich befragungsbereiten Haushalten. Folglich können bei Erhebungen, die aus einer Dauerstichprobe gespeist werden, besonders hohe Ausschöpfungsquoten erwartet werden. Verglichen mit Stichproben, die unmittelbar aus der interessierenden Gesamtpopulation gezogen werden, ist es daher möglich, Erhebungen auf Basis einer Dauerstichprobe mit deutlich kleineren Brutto-Stichproben zu realisieren. Dies trägt dazu bei, die Erhebungskosten deutlich zu reduzieren, die Feldphasen zu verkürzen und somit auch eine Verbesserung der Aktualität zu erreichen.

Zudem kann bei der Befragung von Subpopulationen (etwa von Gruppen wie z. B. Erwerbstätige, Akademiker oder Haushalte mit Kindern) bei Nutzung einer Dauerstichprobe häufig ein aufwändiges Screening vermieden werden, weil von den Haushalten in der Dauerstichprobe regelmäßig aktualisierte „Profildaten“ vorliegen. Hierdurch kann die amtliche Statistik wesentlich schneller und flexibler auf Ad-hoc-Datenbedarf reagieren als bisher.

(2) Qualitativ hochwertige Schätzer durch zufällige Auswahlprozesse, Nonresponse-Bias-Korrekturen und effiziente Schichtungen

Aus einer Dauerstichprobe können Zufallsstichproben für Haushalts- und Personenerhebungen ohne Auskunftspflicht gezogen werden. Auch bei diesen Stichproben ist natürlich mit Antwortausfällen zu rechnen, wenn auch in geringerem Umfang als bei herkömmlichen Zufallsstichproben. Zusätzlich sind bei den aus einer Dauerstichprobe gespeisten Erhebungen jedoch wesentlich bessere Voraussetzungen für Nonresponse-Bias-Korrekturen gegeben als bei Erhebungen, für die Zufallsstichproben unmittelbar aus den interessierenden Gesamtpopulationen gezogen werden: Regelmäßig aktualisierte Profildaten stehen sowohl von den teilnehmenden als auch von den an einer Erhebung nicht teilnehmenden Einheiten (Verweigerern) zur Verfügung. Hierdurch kann analysiert werden, in welchen demografischen Merkmalen sich die Teilnehmenden signifikant von den Nicht-Teilnehmenden unterscheiden. Durch die vorliegenden Informationen stehen für die Gewichtung bzw. die gebundene Hochrechnung auch wesentlich mehr demografische Variablen zur Verfügung als bei konventionell durchgeführten Erhebungen. Beide Aspekte – Informationen über Teilnehmende und insbesondere über Nicht-Teilnehmende sowie die Vielfalt bereits vorliegender demografischer Variablen – unterstützen eine optimale Wahl der Gewichtungsklassen im Hinblick auf die Korrektur des Nonresponse-Bias interessierender Schätzer.

Mit Hilfe einer Dauerstichprobe können zudem effizient geschichtete Zufallsstichproben gezogen werden: Eine Schichtung bewirkt immer dann eine Präzisionssteigerung der Schätzer, wenn eine Korrelation zwischen den Schichtungsmerkmalen und den Untersuchungsmerkmalen besteht. Durch die vorliegenden Informationen könnten Stichproben nach solchen Variablen geschichtet werden, die besonders stark mit den Untersuchungsmerkmalen korrelieren, also deutliche Schichtungseffekte realisiert werden.

(3) Aktualisierung ausgewählter Mikrozensus-Angaben (Profildaten)

Es ist zu erwarten, dass die übernommenen Mikrozensus-Daten mit der Zeit ihre Aktualität verlieren: Die abgespeicherten Profildaten über die Haushalte – z. B. die Zahl der im Haushalt lebenden Kinder oder das Haushaltsnettoeinkommen – und über die darin lebenden Personen entsprechen im Zeitablauf vermutlich immer weniger den tatsächlichen Gegebenheiten. Für eine effektive Nutzung einer Dauerstichprobe – also die Non-response-Bias-Korrektur, die Ziehung von Substichproben und die wirksame Schichtung von Zufallsstichproben – ist es daher erforderlich, bei sämtlichen Einheiten einen (kleinen) Teil der Mikrozensus-Angaben mindestens einmal im Jahr zu aktualisieren. Diese Aktualisierung sollte möglichst im Rahmen der aus der Dauerstichprobe gespeisten Erhebungen erfolgen. Nur solche Haushalte, deren letzte Erhebungsteilnahme bereits ein Jahr zurückliegt, müssen speziell für die Aktualisierung der Profildaten kontaktiert. Die Verfügbarkeit laufend aktualisierter Profildaten ist ebenfalls eine große Erleichterung für die Ziehung geschichteter Zufallsstichproben.

3.2. Voraussetzungen für die Einführung einer Dauerstichprobe

Damit eine Dauerstichprobe tatsächlich den dargestellten Nutzen für die amtliche Statistik hat und insgesamt als ein effizientes Instrument für die Durchführung von nichtauskunftspflichtigen Haushalts- und Personenerhebungen darstellt, müssen eine Reihe von Voraussetzungen gegeben sein. Das Vorliegen dieser Voraussetzungen ist im Rahmen der Pilotstudie im Detail untersucht worden:

- Es müssen sich genügend ehemalige Mikrozensus-Haushalte zu einer Teilnahme bereit erklären, damit die erforderliche Zahl von Haushalts- und Personenerhebungen aus der Dauerstichprobe gespeist werden können. Ab dem Jahr 2005 wäre dies zumindest der Zufallsstichprobenanteil von EU-SILC sowie voraussichtlich IKT.
- Um eine Dauerstichprobe als Auswahlgrundlage für bevölkerungsrepräsentative Erhebungen nutzen zu können, müssen auch schwer zu rekrutierende Haushalte, also besonders einkommensstarke oder Haushalte mit geringem Einkommen, hinreichend vertreten sein.
- Damit Ad-hoc-Erhebungen künftig kostengünstiger und schneller durchgeführt werden können, muss die Teilnahmebereitschaft der Haushalte der Dauerstichprobe an Erhebungen wesentlich höher sein als die von solchen Haushalten, die unmittelbar aus der interessierenden Gesamtpopulation ausgewählt werden.
- Vor allen Dingen darf die Anwerbung der Haushalte für die Dauerstichprobe nicht die Akzeptanz des auskunftspflichtigen Mikrozensus beeinträchtigen.

Um diese Fragen zu klären, haben die Leiter der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder im November 2000 beschlossen, zunächst ein Pilot-Access-Panel (P-A-P) aufzubauen. An der im Dezember 2000 gestarteten und auf 3 Jahre angelegten Pilotstudie haben die Statistischen Ämter der Länder Bayern, Brandenburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Thüringen teilgenommen. Die konzeptionellen und methodischen Arbeiten wurden vom Statistischen Bundesamt mit Unterstützung des Zentrums für Umfragen und Analysen (ZUMA) übernommen.

Die Aufgaben der Pilotstudie reichten von der empirischen Prüfung der oben formulierten Anforderungen bis zur Konzeption und Erprobung der praktischen Umsetzung. Im Einzelnen sollten folgende Aspekte untersucht werden, die in den folgenden Kapiteln näher dargestellt werden:

- Test von verschiedenen Anwerbmöglichkeiten;
- Analyse der Teilnahmebereitschaft der Haushalte;
- Untersuchungen zu den Möglichkeiten der Nutzung einer Dauerstichprobe (insbesondere für die Ziehung von geschichteten Zufallsstichproben, den Vergleich der Ausschöpfungsquoten bei Testerhebungen mit unterschiedlicher Belastungsintensität, die Entwicklung von ersten Hochrechnungsmodellen);
- Durchführung von Testerhebungen mit unterschiedlicher Belastungsintensität;
- Test zu den Möglichkeiten der Pflege der Dauerstichprobe (u. a. zur Aktualisierung der Profildaten der Teilnehmenden, Kontaktpflege mit den Teilnehmenden);
- Konzeption und Entwicklung einer DV-technischen Lösung;

4. Aufbau der Pilotstudie

Um die in den Zielen der Pilotstudie umrissenen Untersuchungen durchführen zu können, war es erforderlich, den gesamten Lebenszyklus einer Dauerstichprobe abzubilden – von der Anwerbung über die Aufbereitung bis hin zur Durchführung von Testerhebungen und der separaten Profildatenaktualisierung. Von besonderer Bedeutung war die Durchführung der Pilotstudie unter realitätsnahen Bedingungen, damit verlässlich Aussagen über die Umsetzbarkeit des gesamten Konzepts getroffen werden können. Weder im Rahmen der Anwerbung noch später wurden die teilnehmenden Haushalte darüber informiert, dass es sich um eine Pilotstudie handelt, die zunächst zeitlich befristet ist. Dies hat den zusätzlichen Vorteil, dass die bereits angeworbenen Haushalte problemlos in eine reguläre Dauerstichprobe übernommen werden können.

Im folgenden wird zunächst die Vorgehensweise bei der Pilotstudie vorgestellt, bevor die Ergebnisse der Analysen im folgenden Kapitel 4 dargestellt werden. Eingegangen wird zunächst auf das für den Test unterschiedlicher Anwerbeformen verwendete Untersuchungsdesign, anschliessend auf die Gestaltung der Unterlagen. Den darauf folgenden Schritt stellte die Übernahme der Mikrozensus-Angaben für die angeworbenen Personen und Haushalte dar, eine wichtige Voraussetzung für die Möglichkeit der Ziehung von Zufallsstichproben. Die Durchführung der insgesamt drei Testerhebungen diente zum einen der Klärung organisatorisch-technischer Fragen zum Ablauf von Erhebungen auf Basis der Dauerstichprobe und zum anderen der Betrachtung des Vorgehens bei Aktualisierung der Profildaten im Zusammenhang mit einer Erhebung. Daneben wurde für solche Haushalte, die nicht zu einer Erhebung herangezogen wurden, die separate Profildatenaktualisierung getestet. Alle Haushalte wurden in Maßnahmen zur Panelpflege einbezogen.

4.1. Design der Anwerbeformen

Die gesamte Mikrozensus-Stichprobe umfasst derzeit ca. 480 000 Haushalte und ist in Rotationsviertel mit jeweils ca. 95 000 Haushalten aufgeteilt. Jedes Rotationsviertel stellt für sich genommen eine repräsentative Stichprobe von der in Deutschland lebenden wohnberechtigten Bevölkerung dar². Beim Mikrozensus sind nicht die befragten Haushalte selbst die Auswahlinheiten, sondern kleine Flächen, sogenannte Auswahlbezirke, mit etwa 6 und 12 Wohnungen (siehe Emmerling/ Riede 1997: 164). Die in einem Auswahlbezirk lebenden Haushalte werden in vier aufeinanderfolgenden Jahren befragt. Jährlich scheidet ein Viertel der Auswahlbezirke aus der Mikrozensus-Stichprobe aus und wird durch neue Auswahlbezirke ersetzt. Dieses Prinzip wird als Stichprobenrotation bezeichnet.

²) Gemäß den Begründungen zum Mikrozensusgesetz §2 Abs. 1 vom 17. Januar 1996 (BT Drucks. Nr. 14/ 4107 vom 27. November 1995) gehören Angehörige ausländischer Streitkräfte und diplomatische berufskonsularische Vertretungen nicht zur Mikrozensusgrundgesamtheit.

Für die Pilotstudie wurden in den beteiligten Statistischen Landesämtern alle Mikrozensus-Haushalte desjenigen Rotationsviertels angeworben, das letztmalig in diese Befragung einbezogen wurde. Die Anwerbung selbst sollte stattfinden, nachdem die Haushalte ihr letztes Mikrozensus-Interview absolviert haben. Dieser Anwerbezeitpunkt wurde gewählt, um bei den Haushalten die Akzeptanz des Mikrozensus nicht zu gefährden.

Die Anwerbung der Haushalte war damit eine der zentralen Aufgaben der Pilotstudie. Die Teilnahmebereitschaft dieser Haushalte ist wesentliche Voraussetzung für die Umsetzbarkeit einer Dauerstichprobe. Hierbei bestehen grundsätzlich mehrere Möglichkeiten, die Haushalte anzusprechen. Beim Design dieser Anwerbeformen wurde auf folgende Kriterien geachtet:

- Die Anwerbung muss ansprechend und überzeugend sein, um die maximal mögliche Ausschöpfungsquote zu erreichen,
- Es muss eine deutliche Abgrenzung vom Mikrozensus geben, sodass sichergestellt wird, dass die Mikrozensus-Erhebung von der Anwerbung der Haushalte zum Pilot-Access-Panel (P-A-P) nicht tangiert wird,
- Es sind realistische Bedingungen notwendig, die den Testcharakter der Studie nicht erkennen lassen.

Folgende Anwerbeformen wurden hinsichtlich ihrer Vor- und Nachteile aus der Sicht der genannten Kriterien sowie des erforderlichen Arbeitsaufwandes näher betrachtet:

- (1) Die Mikrozensus-Interviewerinnen und Interviewer sprechen die Haushalte direkt im Anschluss an das letzte Mikrozensus-Interview, zu dem der Haushalt herangezogen wird, auf eine Teilnahme am P-A-P an,
- (2) die Mikrozensus-Interviewerinnen und -interviewer übergeben im Anschluss an das Mikrozensus-Interview dem Haushalt lediglich Informationsmaterial zum P-A-P und die Unterlagen für den schriftlichen Rückversand an das Statistische Landesamt,
- (3) die aus dem Mikrozensus ausgeschiedenen Haushalte werden in einer nachgehenden Befragung durch Interviewerinnen und Interviewer speziell für ein Anwerbegespräch besucht,
- (4) das Informationsmaterial zum P-A-P wird den aus dem Mikrozensus ausgeschiedenen Haushalten zugesandt,
- (5) die aus dem Mikrozensus ausgeschiedenen Haushalte werden telefonisch für das P-A-P angeworben und ihnen werden anschließend schriftliche Unterlagen zugesandt.

Für die Anwerbeformen (1) und (2) ist ein Methoden-Mix nicht zu vermeiden, da für Haushalte, die am schriftlichen Verfahren des Mikrozensus teilnehmen, grundsätzlich nur die Anwerbeformen (4) bis (5) in Frage kommen.

Haushalte, die sich bereits beim Mikrozensus sehr unkooperativ verhalten haben und deutlichen Unwillen gegenüber der Befragung erkennen ließen, wurden von vornherein aus der Anwerbung ausgeschlossen.

Um die Ausschöpfungsquoten zu erhöhen, sollte jede Anwerbeform mit einer Erinnerungsaktion kombiniert werden. Die Erinnerungsaktion mit standardmäßig einer ersten und einer zweiten Erinnerung der Haushalte konnte dabei telefonisch oder schriftlich erfolgen.

Die Anwerbung war erfolgreich, wenn die volljährigen Haushaltsmitglieder eine Einverständniserklärung unterschreiben, die das zuständige Statistische Landesamt berechtigt, die Angaben in der Datenbank des P-A-P zu speichern, um die Haushalte – darauf aufbauend – für nachfolgende freiwillige Erhebungen um ihre Teilnahme zu bitten. Für die minderjährigen Haushaltsmitglieder musste die Einverständniserklärung von einer dazu berechtigten Person unterschrieben werden.

Folgende Anwerbeformen wurden in den beteiligten Bundesländern getestet:

Die persönliche Anwerbung durch die Mikrozensus-Interviewerinnen und -interviewer direkt im Anschluss an das Mikrozensus-Interview wurde vom Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg durchgeführt. Bei dieser Form der Anwerbung informierten die Interviewerinnen und Interviewer die Haushalte nach der Beendigung des Mikrozensus-Interviews in einem persönlichen Gespräch über das P-A-P und übergaben den Haushalten zusätzlich das schriftliche Informationsmaterial. Für diese Anwerbung wurden die Interviewerinnen und Interviewer speziell geschult.

Ziel des Anwerbegesprächs war es, möglichst bereits zu diesem Zeitpunkt die schriftliche Einverständniserklärung der anwesenden volljährigen Haushaltsmitglieder zu erhalten. Wenn die Einverständniserklärung der einzelnen Haushaltsmitglieder den Interviewerinnen und Interviewern nicht gleich mitgegeben werden, da die Angesprochenen noch unentschiedenen bzw. einzelne Haushaltsmitglieder nicht anwesend waren, konnten diese jedoch auch später direkt an das Statistische Landesamt gesandt werden.

Haushalte, bei denen sich nicht alle Haushaltsmitglieder bereits während des Anwerbegesprächs für eine Teilnahme entschieden haben, wurden in eine zweistufige Erinnerungsaktion einbezogen, sofern die Einverständniserklärungen nach einem festgelegten Termin noch nicht im Statistischen Landesamt eingegangen waren. Haushalte bzw. einzelne Haushaltsmitglieder, die eine Teilnahme im Gespräch explizit abgelehnt bzw. sich schriftlich mit einer Absage an das zuständige Landesamt gewandt haben, wurden nicht erneut kontaktiert.

Die Übergabe von schriftlichen Unterlagen zum P-A-P durch die Mikrozensus-Interviewerinnen und -interviewer ohne mündliche Anwerbung direkt im Anschluss an das Mikrozensus-Interview wurde vom Hessischen Statistischen Landesamt getestet. Nach der Beendigung des Mikrozensus-Interviews übergaben die Interviewerinnen und Interviewer den Haushalten das Informationsmaterial zum P-A-P und die Unterlagen für den schriftlichen Rückversand. Sie erläuterten in wenigen Worten, dass es sich um die Bitte zu einer weiteren Zusammenarbeit mit der amtlichen Statistik handelt und baten die Haushalte, sich die Unterlagen in Ruhe anzuschauen.

Auch bei dieser Anwerbeform ist das Engagement der Interviewerinnen und Interviewer wichtig. Ein angenehmer Verlauf des Mikrozensus-Interviews und eine Übergabe des Materials an den Haushalt, die nicht nur beiläufig ist, sondern um eine positive Aufnahme des in den schriftlichen Unterlagen vorgebrachten Anliegens wirbt, sollten positive Auswirkungen auf den Anwerbeerfolg haben. Die Interviewerinnen und Interviewer wurden daher auf diese Situation im Rahmen der Mikrozensus-Schulung vorbereitet.

Haushalte, deren Einverständniserklärungen nach einem festgelegten Termin noch nicht im Statistischen Amt eingegangen sind, wurden in eine zweistufige Erinnerungsaktion einbezogen.

Die persönliche Anwerbung durch die Interviewerinnen und Interviewer einige Wochen nach dem Mikrozensus-Interview wurde vom Bayerischen Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik durchgeführt. Einige Wochen nach dem Eingang der Mikrozensus-Unterlagen im Statistischen Amt wurden die aus dem Mikrozensus ausgeschiedenen Haushalte durch die Interviewerinnen und Interviewer aufgesucht, um sie für das P-A-P anzuwerben. Diese Besuche wurden den Haushalten durch einen kurzen Brief, aus dem das grundsätzliche Anliegen des Statistischen Amtes bereits hervorgeht, angekündigt. Durch eine gezielte Auswahl besonders erfahrener und zuverlässiger Interviewerinnen und Interviewer wurde versucht, eine Anwerbung durch denjenigen Typ von Interviewer/in zu testen, der in einem zukünftigen unterjährigen Mikrozensus zum Einsatz kommen wird.

Bei diesem Besuch informierten die Interviewerinnen und Interviewer die Haushalte in einem Gespräch über das Projekt und übergaben den Haushalten zusätzlich das schriftliche Informationsmaterial. Für diese Anwerbung wurden die Interviewerinnen und Interviewer gezielt speziell geschult.

Ziel des Anwerbegesprächs war es, möglichst bereits zu diesem Zeitpunkt die schriftliche Einverständniserklärung der anwesenden volljährigen Haushaltsmitglieder zu erhalten. Wenn die Einverständniserklärungen der einzelnen Haushaltsmitglieder der Interviewerin bzw. dem Interviewer nicht direkt mitgegeben wurden, da die Angesprochenen noch unentschiedenen bzw. einzelne Haushaltsmitglieder nicht anwesend waren, konnten sie auch später direkt an das Statistische Landesamt gesandt werden.

Haushalte, bei denen sich nicht alle Haushaltsmitglieder bereits während des Anwerbegesprächs für eine Teilnahme entschieden hatten, wurden in eine zweistufige Erinnerungsaktion einbezogen, sofern die Einverständniserklärungen nach einem festgelegten Termin noch nicht im Statistischen Landesamt eingegangen waren. Haushalte bzw. einzelne Haushaltsmitglieder, die gegenüber der Interviewerin bzw. dem Interviewer eine Teilnahme explizit abgelehnt hatten, wurden nicht erneut kontaktiert.

Der zeitliche Abstand zum Mikrozensus-Interview sollte nach Möglichkeit nicht zu groß sein, da den Haushalten versichert wurde, dass ihre Kontaktinformationen nur solange gespeichert werden, wie sie zur Teilnahme am Mikrozensus verpflichtet sind. Je länger der zeitliche Abstand ist, umso schwieriger wäre es, den Haushalten vermitteln zu können, dass ihre Anschriften noch nicht gelöscht und dass ihre Angaben aus dem letzten Mikrozensus-Interview noch mit ihren Kontaktinformationen verknüpfbar sind. Die Obergrenze für den zeitlichen Abstand wird durch den Zeitpunkt fixiert, an dem die Kontaktinformationen der Mikrozensus-Haushalte nach dem Mikrozensus-Gesetz gelöscht werden müssen abzüglich der Zeit, die für eine erfolgreiche Anwerbung sowie die anschließende Übernahme der Mikrozensus-Informationen der angeworbenen Haushalte benötigt wird.

Die drei oben beschriebenen Anwerbeformen wurden mit der Anwerbeform (4), **der Versendung der schriftlichen Unterlagen zum P-A-P einige Wochen nach dem Mikrozensus-Interview**, kombiniert. Das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen und Thüringer Landesamt für Statistik führten ausschließlich diese Anwerbeform durch. Bei dieser Form der Anwerbung wurde den Haushalten das schriftliche Informationsmaterial nach dem Eingang der Mikrozensus-Unterlagen im zuständigen Statistischen Amt zugesandt. Die ausgefüllten Einverständniserklärungen schickten die Haushalte zurück an das jeweilige Statistische Landesamt.

Haushalte, deren Einverständniserklärungen nach einem festgelegten Termin noch nicht im zuständigen Statistischen Amt eingegangen waren, wurden soweit möglich in eine zweistufige Erinnerungsaktion einbezogen.

Auch hier – aus dem gleichen Grund wie bei einer nachträglichen persönlichen Anwerbung – musste darauf geachtet werden, dass sich der zeitliche Abstand zum Mikrozensus-Interview auf wenige Wochen begrenzt.

Eine **telefonische Anwerbung**, Anwerbeform (4), konnte von keinem der beteiligten Statistischen Landesämter getestet werden. Dies lag zum Teil an personellen und technischen Schwierigkeiten, zum Teil an der geringen Anzahl der Haushalte, für die eine Telefonnummer in den Begehungslisten des Mikrozensus vorhanden war. Aus letzterem Grund ist es auch künftig kaum denkbar, die Anwerbung auf telefonischem Wege durchzuführen. Hingegen wurde die telefonische Befragung im Zusammenhang mit der separaten Profildatenaktualisierung mit sehr guten Erfahrungen bei problematischen Haushalten, z. B. mit älteren Personen, eingesetzt.

Tabelle 4.1.1: Übersicht der zu testenden Anwerbeformen nach Bundesländern

Anwerbeformen	Bundesland				
	BB	BY	HE	NW	TH
(1) Die persönliche Anwerbung durch die Interviewerin bzw. den Interviewer direkt im Anschluss an das Mikrozensus-Interview					
(2) Die Übergabe von schriftlichen Unterlagen durch die Interviewerin bzw. den Interviewer ohne mündliche Anwerbung direkt im Anschluss an das Mikrozensus-Interview					
(3) Die persönliche Anwerbung durch InterviewerInnen einige Wochen nach dem Mikrozensus-Interview					
(4) Versendung der schriftlichen Unterlagen einige Wochen nach dem Mikrozensus-Interview					

4.2. Entwicklung des Instrumentariums der Anwerbung

Die Anwerbeunterlagen spielen neben der Form der Anwerbung eine besonders wichtige Rolle für die Teilnahmebereitschaft der Haushalte. Deshalb widmete die UAG sowohl der inhaltlichen als auch der optischen Gestaltung der schriftlichen Unterlagen große Aufmerksamkeit.

Der Name für das Pilot-Access-Panel (P-A-P)

Zuerst musste die Pilotstudie einen aussagekräftigen und prägnanten Namen bekommen. Aus mehreren eingereichten Vorschlägen (u. a. KOMPASS (Kooperation mit Privathaushalten im amtlichen Statistik-System), KOPAS (Kooperation zwischen Privathaushalten und der amtlichen Statistik), Haushaltskompass, Haushalte im Spiegel, Haushalte heute) entschied sich die UAG mehrheitlich für den Namen „Haushalte Heute“. Wie der vom ZUMA durchgeführte Pretest der Anwerbeunterlagen zeigte, wird dieser Name von den Befragten als klar, gut einprägsam und treffend, allerdings auch weder als besonders modern noch als besonders originell empfunden.

den. Die Einprägsamkeit des Namens wurde auch durch zahlreiche Anrufer belegt, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes auf die Bezeichnung „Haushalte Heute“ aufmerksam geworden waren.

In Anlehnung an den gewählten Namen wurde für das Projekt in Zusammenarbeit mit dem grafischen Büro des Statistischen Bundesamtes ein Logo entworfen, das im gesamten Pilotprojekt ausgesprochen positive Resonanz gefunden hat. Es liegt daher nahe, das Logo auch bei Einführung einer regulären Dauerstichprobe beizubehalten.



Schriftliche Unterlagen

Die schriftlichen Unterlagen, die den Haushalten zur Verfügung gestellt wurden, sollten mehrere Anforderungen erfüllen. Sie sollten

- sowohl als Zusatzinformation bei einem Informationsgespräch als auch als schriftliche Anwerbeunterlagen bei einer postalischen Anwerbung geeignet sein,
- bei guter Übersichtlichkeit auf wenigen Seiten alle notwendigen Informationen über das Projekt, die Grundsätze der Kooperation, die Rolle der Haushalte, Ausstiegsmöglichkeiten aus dem Projekt und über die gesetzlichen Regelungen enthalten,
- ein attraktives Design haben,
- realistische Bedingungen (u. a. auch finanzielle Restriktionen) einer regulären Dauerstichprobe berücksichtigen.

Folgende Unterlagen wurden entwickelt (Anhang):

- Muster für ein Anschreiben des jeweiligen Amtsleiters,
- Faltblatt mit Informationen zum Projekt „Haushalte Heute“,
- Einverständniserklärung.

Während das Anschreiben und das Faltblatt vorrangig eine informative Funktion haben und der Aufklärung der Haushalte über das Projekt sowie der Werbung für die Zusammenarbeit mit der amtlichen Statistik dienen, hat

die Einverständniserklärung einen Vollmachtcharakter. Mit ihrer Unterschrift auf der Einverständniserklärung erteilen künftige TeilnehmerInnen am P-A-P der amtlichen Statistik die Erlaubnis, ihre Angaben aus der letzten Mikrozensus-Erhebung zu übernehmen und sie zusammen mit einer Identifikationsnummer in der Datenbank „Haushalte Heute“ zu speichern. Sie erklären sich ebenfalls damit einverstanden, dass die amtliche Statistik in Zukunft Kontakt mit ihnen aufnimmt und sie bittet, an weiteren Erhebungen, die ohne Auskunftspflicht durchgeführt werden, mitzuwirken.

Die inhaltliche Gestaltung der Instrumente wurde in Zusammenarbeit mit ZUMA konzipiert. Dem Faltblatt kam dabei eine besondere Bedeutung zu, da es auch für Haushalte, die postalisch angeworben werden und kein Gespräch mit einem Interviewer oder einer Interviewerin führen können, die notwendigen Informationen über alle wesentlichen Aspekte des Vorhabens bieten muss.

Die Zielgruppe des Informations-Faltblattes sind Haushalte, die in der Regel an mehreren Mikrozensus-Wellen teilgenommen haben und daher mit der Arbeit der amtlichen Statistik in einem wichtigen Bereich bereits vertraut sind. Die Erfahrungen dieser Haushalte können nützlich für die weitere Zusammenarbeit sein. Andererseits ist bei vielen Befragten, die an allen vier Wellen des Mikrozensus beteiligt waren, eine gewisse Mikrozensus-Müdigkeit nicht auszuschließen. In dieser Hinsicht ist die Zielgruppe sehr heterogen. Sie umfasst auf der einen Seite Personen, die den Mikrozensus als sehr lästige Pflicht angesehen haben und für die eine weitere Zusammenarbeit mit der amtlichen Statistik auf freiwilliger Grundlage nicht in Betracht kommt, und auf der anderen Seite gesellschaftlich engagierte und interessierte Personen, die den Nutzen der amtlichen Statistik erkennen und grundsätzlich durchaus bereit sind, weiter mitzuwirken. Den Haushalten musste also durch das Faltblatt erläutert werden, dass ihre Teilnahme an „Haushalte Heute“ eine unverzichtbare Form des gesellschaftlichen Engagements darstellt.

Zusätzlich wurden im Faltblatt die folgenden Fragen beantwortet:

- Worum handelt es sich bei „Haushalte Heute“ konkret?
- Worin besteht der grundlegende Unterschied zum Mikrozensus?
- Was bedeutet die Freiwilligkeit der Teilnahme?

Wichtig war weiterhin der Hinweis darauf, dass die Einzeldaten des Mikrozensus strengsten Datenschutzbestimmungen unterliegen und nur unter sehr strengen Restriktionen für andere statistische Zwecke genutzt werden können. Nach ihrer Plausibilisierung liegen sie ausschließlich in anonymisierter Form vor. Den Haushalten musste daher erklärt werden, wieso die amtliche Statistik nach einer Zeitspanne von einigen Wochen oder sogar Monaten immer noch auf Mikrozensus-Haushalte und deren Angaben zurückgreifen kann, obwohl die Adressen getrennt und gelöscht werden sollten und warum diese Speicherung ihrer Mikrozensus-Angaben in einer Datenbank notwendig ist, und wie diese Daten geschützt werden.

Split-Ballot-Experiment

Für eine effiziente Schätzung des Bias, der durch die Freiwilligkeit der Teilnahme an der Dauerstichprobe entsteht, werden möglichst viele Angaben der neu hinzukommenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem

Mikrozensus benötigt. Eine der Aufgaben der Pilotstudie war es daher zu prüfen, ob Haushalte auf eine Übernahme aller ihrer Angaben aus dem letzten Mikrozensus-Interview mit einer geringeren Teilnahmebereitschaft reagieren als bei einer Übernahme von nur bestimmten Mikrozensus-Daten, die in den Anwerbeunterlagen explizit genannt werden.

Für diesen Zweck wurden zwei Varianten der Anwerbeunterlagen konzipiert: das Faltblatt und die Einverständniserklärung *mit* und *ohne* Benennung der Bereiche, aus denen die Mikrozensus-Daten übernommen werden. Da diese Instrumente zur besseren Unterscheidung auch mit unterschiedlicher farbiger Gestaltung ausgestattet wurden, wurden sie im Rahmen der Pilotstudie als „grüne“ und „blaue“ Varianten bezeichnet.

In der „blauen“ Variante der Anwerbeunterlagen wurden die Haushalte gebeten, der Übernahme ihrer Angaben aus den folgenden Bereichen der letzten Mikrozensus-Erhebung zuzustimmen:

- Geschlecht und Geburtsdatum,
- schulischer und beruflicher Abschluss,
- Familienstand und Haushaltszusammensetzung sowie
- Angaben zu Erwerbstätigkeit und Einkommen.

In der „grünen“ Variante wurden keine konkreten Themenbereiche genannt, sondern es wird die allgemeine Formulierung „Ihre Angaben aus dem letzten Mikrozensus-Interview“ verwendet³⁾.

Zusätzlich zu dieser Unterscheidung mussten für die in den einzelnen Bundesländern eingesetzten Einverständniserklärungen einige weitere Anpassungen vorgenommen werden. So verzichtete das Land Hessen auf die Erhebung der Zusatzmerkmale Geschlecht und Geburtsdatum der teilnahmebereiten Personen, die von anderen Landesämtern zum Zweck einer genaueren Zuordnung der Mikrozensus-Angaben zu den P-A-P-Teilnehmerinnen und -Teilnehmern benötigt wurden. Einige Länder erfragten in den Einverständniserklärungen zusätzlich die Adresse des Haushalts. Es wurden auch anwerbeformspezifische Anpassungen vorgenommen. So fehlt in der Einverständniserklärung für eine schriftliche Anwerbung der Hinweis auf Interviewerinnen bzw. Interviewer. Diese geringen Abweichungen, die sich im Zuge der praktischen Umsetzung als notwendig erwiesen, dürften allerdings keine Auswirkung auf die Teilnahmebereitschaft der Haushalte haben.

Falls Haushalte nach Bekanntmachung mit den Anwerbeunterlagen noch offene Fragen hatten, wurde ihnen sowohl telefonisch als auch über das Internet weitere Unterstützung angeboten (http://www.destatis.de/dt_erheb/haushalte/haushalte.htm). Das Internetangebot wurde außerordentlich gut angenommen, was sich in zahlreichen Anrufen mit Teilnahmewünschen niederschlug (die auf Grund der Zufallsauswahl leider abschlägig beschieden werden mussten).

Pretest der Anwerbeinstrumente

³⁾ Im Rahmen der Pilotstudie sollte nicht nur die Teilnahmebereitschaft in Abhängigkeit von den beiden zu testenden Varianten („grün“ und „blau“) untersucht werden, sondern auch die Möglichkeit der Freiwilligkeits-biaskorrektur mittels der übernommenen Mikrozensus-Angaben. Dabei sollte geprüft werden, ob die mit der „blauen“ Variante übernommenen Merkmale für die Freiwilligkeitsbiaskorrektur ausreichen oder ob

Das Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) wurde vom Statistischen Bundesamt mit der Durchführung eines Pretests der Anwerbeinstrumente beauftragt, mit dem die Qualität der Unterlagen, die Wahrnehmung und die Reaktionen von unterschiedlichen Haushalts- und Personentypen, der Zeitaufwand und ggf. die Schwierigkeiten beim Studium der Instrumente, sowie die Reaktionsunterschiede auf die „grüne“ und die „blaue“ Variante getestet werden sollten.

Insgesamt wurden 42 Erwachsene mit unterschiedlichem Bildungsabschluss sowie sechs Jugendliche ab zehn Jahren (drei kurz vor dem Abitur, drei mit einem Abschluss ohne Abitur bzw. in der Lehre) befragt. Das Interview dauerte im Durchschnitt 45 Minuten. Für ihre Mitarbeit haben die Testhaushalte eine Entschädigung von 15 Euro erhalten. Eine Schwierigkeit des Pretests bestand darin, dass keine Mikrozensus-Haushalte befragt werden konnten. Daher mussten die Haushalte zuerst über den Mikrozensus informiert werden. Dafür wurde eine Kurzinformation auf Basis der Mikrozensus-Handbücher für die Interviewerinnen und Interviewer erstellt.

Das Studium der Anwerbeunterlagen nahm zwischen fünf bis 20 Minuten in Anspruch. Das spontane Urteil zu Verständlichkeit und Tenor der Texte sowie zur Übersichtlichkeit der Unterlagen war mehrheitlich positiv. Der inhaltliche Unterschied zwischen den zwei Varianten wurde nicht immer auf den ersten Blick erkannt. Erst nach den Erläuterungen des Interviewers bzw. der Interviewerin wurde der Unterschied verstanden, wobei im direkten Vergleich die Variante mit expliziter Benennung derjenigen Mikrozensus-Merkmale, die in der Datenbank gespeichert werden sollen, bevorzugt wurde. Es gab einige Verständnisprobleme zu den Datenschutzbestimmungen, die sich auf die Weitergabe der Daten an Forschungseinrichtungen und Universitäten bezogen (§ 16 BStatG), wobei hier in erster Linie der Grund für die Datenweitergabe nicht ausreichend erklärt zu sein schien. Der Zweck der Datenbank von „Haushalte Heute“ sollte im Faltblatt deutlicher erklärt werden, damit klar wird, dass sie neben Zwecken der Hochrechnung (Schätzung der Teilnahme- bzw. Bleibewahrscheinlichkeiten) dazu dient, Haushalte anhand ihrer sozio-ökonomischen Merkmale für spezifische Befragungen auszuwählen.

Die optische Gestaltung der Unterlagen wurde positiv aufgenommen. Dabei hat die blaue Variante im direkten Vergleich den meisten Testpersonen besser gefallen. Alle im Pretest offenbarten Schwachstellen der Instrumente wurden von der UAG berücksichtigt und überarbeitet.

4.3. Profildatenübernahme aus dem Mikrozensus

Um die Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalt effizient für die amtliche Statistik nutzen zu können, müssen neben den Adressbeständen – wie bereits unter Kapitel 2.1 dargestellt – bestimmte Charakteristika der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Verfügung stehen. Die Merkmale des Mikrozensus wurden für das Pilot-Access-Panel (P-A-P) nicht nur für die erforderlichen methodischen Untersuchungen übernommen, sondern auch um zunächst die organisatorische und technische Machbarkeit der entsprechenden Arbeitsabläufe in der Praxis zu testen. Insgesamt hat sich hierbei die Übernahme der Profildaten als relativ problemlos durchführbar erwiesen; für 4076 der 4104 angeworbenen Haushalte konnten die Informationen übernommen werden. Die Übernahme von sozio-ökonomischen Informationen aus dem Mikrozensus dient vor allem folgenden Zwecken:

noch zusätzliche Merkmale benötigt werden, die für Haushalte vorliegen, die der „grünen“ Variante angeworben wurden (vgl. hierzu näher Kapitel 7)

(1) Schichtung und Ziehung von Stichproben

Eine Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte soll als Auswahlgrundlage für weitere Stichprobenziehungen verwendet werden. Für die Stichprobenziehung ist das Vorliegen von Informationen aus dem Mikrozensus aus folgenden Gründen unabdingbar:

- Aus einer Dauerstichprobe sollen geschichtete Stichproben gezogen werden. Hierfür müssen vor der eigentlichen Stichprobenziehung bereits Informationen über die Einheiten der Dauerstichproben zur Verfügung stehen, die für Schichtungszwecke nutzbar sind.
- Aus einer Dauerstichprobe sollen – geschichtete oder ungeschichtete – Stichproben per Zufallsauswahl gezogen werden, welche nicht nur die Gesamtpopulation, sondern ggf. auch Subpopulationen repräsentieren. Für diesen Zweck werden ebenfalls vorab Informationen über die Haushalte der Dauerstichprobe benötigt.
- Wie sich bereits bei der Stichprobenziehung aus dem P-A-P gezeigt hat, leisten vorab nutzbare Informationen über die Einheiten einen entscheidenden Beitrag zur Effizienzsteigerung des Vorgangs der Stichprobenziehung (vgl. hierzu näher Kapitel), da eine aufwändige Vorbefragung der Auswahleinheiten vor der Stichprobenziehung für die meisten Erhebungen entfallen kann. Der Praxistest hat darüber hinaus gezeigt, wie wichtig es ist, möglichst aktuelle Informationen verfügbar zu haben.

(2) Beurteilung und Korrektur von Verzerrungen aufgrund von Ausfällen

Die verfügbaren Informationen über die Einheiten können weiterhin zur Beurteilung von Verzerrungen herangezogen werden, welche aufgrund von Antwortungsausfällen entstehen (Nonresponse-Bias). Hierbei können grundsätzlich drei Stufen unterschieden werden:

- Teilnahme bzw. Nichtteilnahme am Projekt „Haushalte Heute“ (eine erste Modellierung der Teilnahme-wahrscheinlichkeiten am P-A-P wurde mit Hilfe der übernommenen Mikrozensus-Daten bereits durchgeführt; vgl. hierzu Kapitel .2)
- Haushalte scheiden nach einiger Zeit aus der Dauerstichprobe aus (Panelmortalität)
- Teilnahme bzw. Nichtteilnahme an den jeweiligen Erhebungen

Da für alle Stufen Informationen sowohl über die Teilnehmer als auch über die Nichtteilnehmer zur Verfügung stehen, sind für die Korrektur des Nonresponse-Bias wesentlich günstigere Voraussetzungen gegeben, als bei herkömmlich gespeisten Erhebungen, wie bereits die ersten Analysen der Daten aus dem P-A-P zeigen.

Für erste Analysen der Teilnahmewahrscheinlichkeiten wurden die Mikrozensus-Daten des letzten Mikrozensus-Interviews (im gem. dem „grünen“ bzw. „blauen“ Faltblatt jeweils zulässigen Umfang) extrahiert. Es hat sich gezeigt, dass es künftig erforderlich ist, sämtliche Angaben des letzten Mikrozensus-Interviews zu übernehmen. Diese umfangreichen Angaben werden weder über längere Zeit gespeichert noch später aktualisiert. Eine geringe Teilmenge dieser Daten wird allerdings unter der Bezeichnung “Profildaten” in die Datenbank übernom-

men. Diese Daten sind für die Durchführung von Stichprobenziehungen und die Berechnung der Bleibewahrscheinlichkeit erforderlich und müssen aus diesem Grund auch regelmäßig aktualisiert werden.

Für die Beurteilung und Korrektur von Verzerrungen aufgrund von Ausfällen bei der Anwerbung ist wie bereits angedeutet die Übernahme aller Angaben aus dem vierten Mikrozensus-Interview erforderlich. Sie spielen eine Schlüsselrolle für den Zweck der Beurteilung und Behandlung des Ausfalls von Erhebungseinheiten bei einer Dauerstichprobe selbst (vgl. Kapitel 5.2). Da sich zudem gezeigt hat, dass die Anzahl der übernommenen Mikrozensus-Daten in die Datenbank keine Auswirkung auf das Teilnahmeverhalten hat (vgl. Split-Ballot-Experiment unter Kapitel 4.1), sollten auch für eine zukünftige Dauerstichprobe alle Daten des vierten Mikrozensus-Interviews zur Modellierung der individuellen Teilnahmewahrscheinlichkeit extrahiert werden.

Im Konzept des P-A-P wurde anfänglich auch die Möglichkeit von zusätzlichen Längsschnittauswertungen anhand dieser Mikrozensus-Daten erwogen, was eine Archivierung notwendig gemacht hätte⁴⁾. Die Erfahrungen, die im Rahmen des P-A-P gesammelt wurden, haben jedoch gezeigt, dass Längsschnittauswertungen im Rahmen einer Dauerstichprobe einerseits sehr kosten- und zeitaufwändig wären und andererseits vor einer Vielzahl methodischer Probleme stünden. Daher soll die Idee einer Längsschnittauswertung zukünftig nicht weiter verfolgt werden. Die Daten müssen daher nicht archiviert werden. Sie dienen lediglich für die Modellierung der individuellen Teilnahmewahrscheinlichkeit und die Berechnung des Nonresponse bezogen auf die Teilnahme an einer Dauerstichprobe im Nachgang einer Anwerbungswelle und werden anschließend gelöscht.

Für das Stichprobendesign, die Beurteilung des späteren Ausscheidens der Haushalte aus der Dauerstichprobe (Panelmortalität) und die Beurteilung der (Nicht-)Teilnahme der Haushalte an einer nachfolgenden Befragung müssen Informationen in die Datenbank übernommen und in regelmäßigen Abständen (einmal jährlich) aktualisiert werden. Diese waren in der P-A-P-Datenbank eine satzstellenmäßig geringe Teilmenge aus den Daten des vierten Mikrozensus-Interviews (Tabelle 4.3.1). Darüber hinaus wurden nicht alle der übernommenen Mikrozensus-Variablen eins zu eins aktualisiert. Einige von ihnen wurden anders erfragt, bzw. typisiert und ersetzt nach der ersten Aktualisierung die Mikrozensus-Variablen ähnlichen Inhalts. So wurden z. B. die Mikrozensus-Variablen EF 218, 229, 242 und 246 (vgl. Tabelle 4.3.1) durch die einfacheren Variablen generelle Aktive Suche (Aktiv_Suche) und Passive Suche (Passiv_Suche) ersetzt. Die vom Mikrozensus abweichenden „neuen“ Variablen sind in der folgenden Tabelle 4.3.1 dadurch gekennzeichnet, dass sie keine EF-Nummer haben.

Mit Rücksicht auf den Erhebungsaufwand, auf die Belastung der Befragten und schließlich auf den Aufwand des Datenmanagements wurde auch die in der zukünftigen Dauerstichprobe regelmäßig zu aktualisierende Zahl an Variablen möglichst begrenzt. Welche Merkmale für eine reguläre Dauerstichprobe in der Datenbank gehalten werden, ist bereits größtenteils festgelegt. Anhaltspunkte hierzu kamen aus den mit Hilfe des P-A-P durchgeführten Testerhebungen, aus dem Hochrechnungskonzept, sowie der Modellierung der Bleibewahrscheinlichkeiten und der Teilnahmewahrscheinlichkeiten an nachfolgenden Erhebungen. Generell haben sich die im P-A-P eingesetzten Variablen (vgl. Kapitel 5.2) gut bewährt und wurden für den Einsatz einer regulären Dauerstichprobe nur um wenige Variablen variiert. Für die konkrete Bestimmung der Profilvermerkmale einer regulären Dauer-

⁴⁾ Daher die Bezeichnung „Archivdatei“ im Anforderungskatalog für die DV-technische Umsetzung des P-A-P in Bezug auf die Mikrozensus-Daten.

stichprobe war, neben den fachlichen Anforderungen für Stichprobenziehung und Hochrechnung, eine möglichst hohe Kompatibilität mit den aus der Dauerstichprobe zu speisenden Erhebungen (also in einem ersten Schritt EU-SILC und IKT) leitend. Gleichzeitig sollten zumindest größere Abweichungen der Merkmalsausprägungen und Frageformulierungen vom Mikrozensus vermieden werden, um die Vergleichbarkeit nicht in Frage zu stellen.

Tabelle 4.3.1: Liste der in der Datenbank des P-A-P gespeicherten Variablen mit den dazu gehörigen Mikrozensus -EF-Nummern. Variablen ohne EF Nummer wurden nicht aus dem Mikrozensus übernommen sondern nach der ersten Aktualisierung aus den erfragten Daten typisiert.

Mikrozensus - EF-Nummer	Personenbezogene Variablen	Mikrozensus - EF-Nummer	Haushaltsbezogene Variablen
1-4	Haushaltsordnungsnummer	1-4	Haushaltsordnungsnummer
5	Personenordnungsnummer	521	Personenzahl
42	Geschlecht	528	Kinder_04
44	Geburtsjahr	529	Kinder_06
44	Geburtsmonat	540	Kinder_10
54	Zuzugsjahr	541	Kinder_15
40	Alter	542	Kinder_18
507	Stellung zur Bezugsperson	544	Kinder_27
516	Stellung zum Lebenspartner	544	Kinder_ab27
45	Familienstand	548	Familienzahl
44	Staatsangehörigkeiten	575	Familientyp
287	Schulabschluß	549	Haushaltseinkommen
289	Berufsabschluß	705	Gemeindeschlüssel
504	Erwerbstyp	705	Gemeindeteil
110	Erwerbsbeteiligung (= Erwerbstätigkeit)	--	Personen_ausgeschieden
208	Arbeitssuche	--	Neue_Haushaltsmitglieder
216	Suchart		
218	Aktivsuche_Arbeitnehmer		
229	Passivsuche_Arbeitnehmer		
242	Aktivsuche_Selbständiger		
246	Passivsuche_Selbständiger		
--	Aktiv_Suche		
--	Passiv_Suche		
247	Verfügbarkeit		
99	Geringhaupttätigkeit		
127	Erwerbsstatus		
141	Wochenarbeitsstunden		
448	Lebensunterhalt		
148	Tätigkeitszeit		
149	Teilzeitgrund		
472	Pers. Nettoeinkommen		
--	Arbeitsmarktposition		
--	Darstellung der Beziehungsmatrix:		
--	Rang		
--	Beziehung_P01		
--	Beziehung_P02		
--	Beziehung_P04		
--	Beziehung_P04		
--	Beziehung_P05		
--	Beziehung_P06		
--	Beziehung_P07		

Mikrozensus - EF-Nummer	Personenbezogene Variablen	Mikrozensus - EF-Nummer	Haushaltsbezogene Variablen
--	Beziehung_P08		
--	Beziehung_P09		
--	Beziehung_P10		

Die DV-technische Umsetzung der Datenübernahme aus dem Mikrozensus im Rahmen des P-A-P wird in Kapitel 8 DV-technische Umsetzung näher dargestellt. Hierbei ist zu beachten, dass auf der Einverständnis-erklärung, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am P-A-P unterschrieben haben, nur die Mikrozensus-Haushaltsnummer steht. Eine Zuordnung der Personenunterschriften zur Mikrozensus-Ordnungsnummer ist nicht möglich, da die Personen selbst Ihre Nummer nicht kennen. Dies macht eine personenbezogene Zuordnung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu Ihren Datensätzen unmöglich. Lediglich die Haushaltsdatensätze können zugeordnet werden. Aus diesem Grund mussten die personenbezogenen Hilfsmerkmale Geburtsdatum und Geschlecht neu auf der Einverständniserklärung erhoben werden. Anhand dieser Merkmale war in der überwiegenden Mehrheit der Fälle eine maschinelle Extraktion der Personendatensätze möglich. Zweifelsfälle, z. B. falsch auf der Einverständniserklärung oder im Mikrozensus angegebene Hilfsmerkmale, konnten manuell nachbearbeitet werden. Diese Vorgehensweise hat sich als praktikabel erwiesen und wird in ähnlicher Weise für die reguläre Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte beibehalten.

Die Umsetzung wie sie für die Dauerstichprobe geplant ist, ist einem Dokument Fachliche Anforderungen an eine DV-technische Unterstützung der Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte (Gruppe I B) zu entnehmen.

4.4. Profildatenaktualisierung

Für Stichprobenziehungen und die Korrektur des Freiwilligkeitsbias ist mindestens einmal jährlich eine Aktualisierung der Profildaten zur Beschreibung der Haushaltsprofile erforderlich. Um die Kosten für die statistischen Ämter und die Belastung der Befragten möglichst gering zu halten, wird die Aktualisierung – sofern möglich – im Zusammenhang mit einer Erhebung erfolgen. Nur in solchen Fällen, in denen dies nicht möglich ist, wird die Profildatenaktualisierung separat durchgeführt.

Im Rahmen der Pilotstudie wurde die Aktualisierung der Profildaten im Zusammenhang mit einer Befragung anhand von IKT 2002 getestet. Die Haushalts- und Personenfragebogen der IKT-Erhebung enthielten alle für die Aktualisierung der Profildaten erforderlichen Merkmale. Um die Vergleichbarkeit der neu erfassten Merkmale mit dem Mikrozensus zu gewährleisten, wurden möglichst ähnliche Fragestellungen benutzt sowie die im Mikrozensus-Fragebogen verwendeten Antwortkategorien übernommen.

Haushalte, die innerhalb eines Jahres an keiner Erhebung teilgenommen haben, mussten für die Aktualisierung ihrer Profildaten gesondert kontaktiert werden. Im Rahmen dieser überwiegend schriftlichen Aktualisierung wurden verschiedene Techniken getestet:

- Neuerhebung der Merkmale zur Beschreibung der Haushaltsprofile;

- Konfrontation der Befragten mit einem kleinen Teil ihren Angaben aus der vorangegangenen Aktualisierung;
- Schriftliche und telefonische Nachfassaktionen;
- Nachfassaktionen per E-Mail.

Zusätzlich wurde erwogen, zur Verringerung der Befragtenbelastung die jeweils aktuellen vorliegenden Angaben in die Erhebungsbogen der jeweiligen Person bzw. des jeweiligen Haushalts einzudrucken. In diesem Fall müssten die Befragten lediglich Änderungen mitteilen, was bei der Vielzahl relativ stabiler Merkmale eine deutliche Entlastung bedeutet hätte. Obwohl ein solches Vorgehen einhellig als methodisch sinnvoll angesehen wurde, konnte es leider auf Grund technischer Probleme sowie vor dem Hintergrund von Datenschutzaspekten (z. B. Zustellfehler des Fragebogens mit eingedruckten Angaben) nicht umgesetzt werden.

Auch wenn die Idee, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Verringerung der Belastung mit ihren vorhandenen Informationen zu konfrontieren, sich aus den genannten Gründen als nicht durchführbar erwiesen hat, wurde ein entsprechendes Vorgehen zumindest in stark reduzierter Form erfolgreich umgesetzt. In den Haushaltsfragebogen der separaten Aktualisierung wurde ein Aufkleber mit grundlegenden Angaben zur Haushaltszusammensetzung sowie zu Alter, Staatsangehörigkeit und Familienstand der Haushaltsmitglieder eingefügt. So konnten die Befragten überprüfen, ob in der Dauerstichprobe korrekte Angaben gespeichert sind. Zwar hat sich das Verfahren, Aufkleber mit einigen Konfrontationsdaten in die Fragebogen zu kleben, auf Grund der zu hohen Bearbeitungszeit nicht bewährt. Alternativ wird jedoch empfohlen, die Konfrontationsdaten in Zukunft auf einem separaten Blatt in den Fragebogen zu legen. Zusätzlich wird angeregt, einigen Fragenkomplexen Filterfragen voranzustellen, um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Aussage „Es hat sich nichts geändert“ und ein Überspringen des Fragenkomplexes zu ermöglichen. Beispiele für solche Fragenkomplexe sind die Bildungs- oder Erwerbssituation.

Hinsichtlich der zeitlichen Durchführung der separaten Aktualisierung wird seitens der Landesämter gewünscht, sie möglichst für die Herbstmonate anzusetzen, damit die Arbeit nicht parallel zu anderen Erhebungen im Frühjahr durchgeführt werden muss.

Für die Aktualisierung der Profildaten von Dauerstichproben-Haushalten war ein Verwaltungsprogramm erforderlich. Dieses Verwaltungsprogramm wurde für die Bereitstellung der folgenden Informationen benötigt, unabhängig davon, welche der beiden vorgestellten Varianten für die Aktualisierung der Profildaten angewendet wurden:

- Adressen, Telefonnummern und gegebenenfalls E-Mail-Adressen der Dauerstichproben (P-A-P)-Haushalte
- Daten zur Beschreibung der Haushaltsprofile (Profildaten)
- Aufzeigen des Zeitpunktes, bis zu dem Haushalte, deren Profildaten innerhalb eines laufenden Jahres noch nicht durch eine Erhebung aktualisiert wurden, separat aktualisiert werden sollen.

- Eingabe der veränderten Profildaten in die Datenbank und Signierung mit einem Erhebungsdatum signiert werden.

Die DV-technische Umsetzung der Profildatenübernahme aus dem Mikrozensus im Rahmen des P-A-P sind in Kapitel 8 dargestellt. Die Umsetzung im Rahmen der Dauerstichprobe ist dem Dokument "Fachliche Anforderungen an eine DV-technische Unterstützung der Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte" (Gruppe I B) zu entnehmen.

4.5. Panelpflege

Um die Panelmortalität möglichst gering zu halten ist es von wesentlicher Bedeutung, durch den regelmäßigen Einsatz von Panelpflegemaßnahmen mit den Haushalten in Kontakt zu bleiben. Grundprinzipien der Panelpflege sind hierbei einerseits die Regelmäßigkeit und andererseits die griffige Vermittlung der Bedeutung der Teilnahme an der Dauerstichprobe als gesellschaftspolitisches Engagement: (1) Ein regelmäßiger Kontakt mit den Haushalten ist dabei nicht nur von Bedeutung, damit die Dauerstichprobe bei den Haushalten nicht in Vergessenheit gerät. Gleichzeitig kann ein aktueller Adressbestand nur dann gewährleistet werden, wenn jeder Haushalt mindestens alle sechs Monate kontaktiert wird. So ist auf Grund der Fristen für Nachsendeaufträge (bei korrekter Postzustellung) im Falle eines Umzugs immer gewährleistet, dass die Sendung an das statistische Amt mit der neuen Adresse zurückgesendet bzw. an die neue Adresse nachgesendet wird. (2) Ebenso wichtig ist es, den Haushalten mit Information über zentrale Ergebnisse, die auf Basis der Dauerstichprobe ermittelt werden konnten, die Bedeutung einer weiteren Teilnahme zu verdeutlichen. Es soll das Gefühl vermittelt werden, einem „Club“ anzugehören, der die Gelegenheit hat, an einer wichtigen gesellschaftlichen Aufgabe mitzuwirken.

Im Rahmen des Pilot-Access-Panels (P-A-P) wurden eine Reihe von Panelpflegemaßnahmen für beide Zielsetzungen erfolgreich getestet. So wurde beispielsweise im Herbst 2002 eine Weihnachtskarte entworfen und ein Newsletter erstellt, welche den Haushalten im Dezember 2002 zugesendet wurden. Die ersten Erfahrungen mit der Panelpflege in Form der Weihnachtskarte und des Newsletters sind positiv. Diese Form der Panelpflege wird auf jeden Fall im Rahmen der Dauerstichprobe regelmäßig durchgeführt, um den Kontakt zu den Haushalten zu gewährleisten. Der Newsletter wird mindestens einmal jährlich an die teilnehmenden Haushalte versendet, um ihnen Informationen über das Projekt zukommen zu lassen. Schwerpunktmäßig sollen die Haushalte über Ergebnisse von „Haushalte Heute“ und aktuelle Erhebungen so informiert werden, dass der gesellschaftliche Nutzen des Projektes deutlich wird. Die Weihnachtskarte und der Newsletter sind im Anhang dokumentiert.

Um die Regelmäßigkeit des Kontakts zu gewährleisten, sollten die Haushalte (sofern sie nicht zur Teilnahme an Erhebungen gebeten wurden) mindestens einmal pro Halbjahr etwas von „Haushalte Heute“ hören. Aus diesem Grund wurde beispielsweise im August 2004 ein Serienbrief an alle P-A-P Haushalte, die seit 6 Monaten nicht mehr kontaktiert wurden, versandt, in dem den Haushalten für ihre Teilnahme gedankt wurde und in dem um eine Information im Falle eines Umzuges gebeten wurde.

5. Ergebnisse der Pilotstudie

5.1. Ergebnisse des Tests der Anwerbeformen

Insgesamt ist die Teilnahmebereitschaft am P-A-P mit bis zu 26% der angesprochenen Haushalte höher als erwartet. Die Auswertung zeigt, dass die Form der Anwerbung einen deutlichen Einfluss auf ihren Erfolg hat. Eine persönliche Ansprache durch Interviewerinnen oder Interviewer erzeugte die höchste Teilnahmebereitschaft: In Brandenburg erklärten sich nach einer persönlichen Anwerbung direkt im Anschluss an das Mikrozensus-Interview 18%⁵⁾ der Haushalte zu einer Teilnahme am Pilot-Access-Panel (P-A-P) bereit. In Bayern konnten durch eine persönliche Ansprache einige Wochen nach dem Mikrozensus-Interview 26% der kontaktierten Haushalte für das P-A-P angeworben werden. Im Gegensatz dazu wurde durch die postalische Anwerbung im Durchschnitt eine Teilnahmequote von 6% erzielt. Einen Gesamtüberblick über die durchgeführte Anwerbung gibt Tabelle 5.1.1.

Die erzielten Ausschöpfungsquoten sind offensichtlich auf die Effizienzunterschiede bei den eingesetzten Anwerbeformen und nicht auf eventuelle regionale Unterschiede zurückzuführen. Dies wird durch die Anwerbung in Bayern und Brandenburg bestätigt, wo die persönliche mit der postalischen Anwerbeform kombiniert wurde. Die Erfahrungen im Rahmen der Testerhebungen haben gezeigt, dass mit Bereitschaft zur Teilnahme an der Dauerstichprobe meist auch die Bereitschaft zur Teilnahme an konkreten Erhebungen einher geht. So wurden bei der Europäischen Pilotstudie zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in privaten Haushalten (IKT-Testerhebung) Antwortquoten in Höhe von etwa 80% erreicht (vgl. Kapitel 6).

Im einzelnen hat sich gezeigt, dass die postalische Anwerbung (Anwerbeform (5)) nur relativ geringe Resonanz findet. Die durchschnittliche Teilnahmebereitschaft betrug hier 6%. Die höchsten Ausschöpfungsquoten wurden in Bayern und Nordrhein-Westfalen erzielt, wo eine Erinnerungsaktion kurz nach der Erstanwerbung eingeschaltet wurde. Diese hat die Anzahl der Teilnehmenden zusätzlich um 63% bzw. um 22% Prozent erhöht.

Bei der postalischen Anwerbung wirken sich insbesondere zwei Faktoren negativ aus: Zum einen wird diese Anwerbeform zu einem Zeitpunkt eingesetzt, zu dem sich die Befragten mental vom Mikrozensus und damit auch von anderen statistischen Befragungen verabschiedet haben. Zum anderen gibt es keine Interviewerin bzw. keinen Interviewer als Kontaktperson, die evtl. aufkommende Befürchtungen ausräumen oder Fragen sofort beantworten könnte. Wie die Auswertung der Interviewberichte aus Bayern und Brandenburg zeigte, sind die meisten Bedenken neben der Befürchtung eines zu großen Zeitaufwands damit verbunden, dass die Haushalte nicht richtig einschätzen können, welche Art von Befragungen auf sie zukommen. Gerade hier sind die Erläuterungen durch die Interviewerin bzw. den Interviewer besonders hilfreich.

⁵⁾ Bei allen hier genannten Teilnahmequoten handelt es sich um den Anteil der teilnahmebereiten Haushalte an der Gesamtzahl der mit der jeweiligen Anwerbeform kontaktierten Haushalte.

Tabelle 5.1.1: Ergebnisse der Anwerbung für das P-A-P nach Anwerbeformen

	In den fünf beteiligten Ländern*
Insgesamt im 4. Rotationsviertel des Mikrozensus	41 510
Kontaktierte Haushalte insgesamt	40 798
Teilnahmebereitschaft nach Anwerbeformen:	
(1) Die persönliche Anwerbung durch Mikrozensus-Interviewerinnen und –Interviewer direkt im Anschluss an das Mikrozensus-Interview	
Anzahl der kontaktierten Haushalte :	2 440
Anzahl der teilnehmenden Haushalte:	441
Teilnahmequote:	18%
(2) Die Übergabe von schriftlichen Unterlagen durch Mikrozensus-Interviewerinnen und –Interviewer ohne mündliche Anwerbung direkt im Anschluss an das Mikrozensus-Interview	
Anzahl der kontaktierten Haushalte :	3 562
Anzahl der teilnehmenden Haushalte:	257
Teilnahmequote:	7%
(3) Die persönliche Anwerbung durch Interviewerinnen und Interviewer einige Wochen nach dem Mikrozensus-Interview	
Anzahl der kontaktierten Haushalte:	1 127
Anzahl der teilnehmenden Haushalte:	295
Teilnahmequote:	26%
(4) Versendung der schriftlichen Unterlagen einige Wochen nach dem Mikrozensus-Interview	
Anzahl der kontaktierten Haushalte:	33 669
Anzahl der teilnehmenden Haushalte:	2 111
Teilnahmequote:	6%
Teilnahmequote insgesamt:	
	8%
Gesamtzahl der Teilnehmenden:	
Haushalte	3 104
Personen	6 171

* Beteiligte Bundesländer: Bayern, Brandenburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Thüringen

Ein ähnliches Ergebnis brachte die Anwerbeform (2) – Übergabe der Unterlagen zum Projekt „Haushalte Heute“ direkt im Anschluss an das Mikrozensus-Interview. Negativ hat sich auf die Teilnahmebereitschaft der Haushalte in diesem Fall ausgewirkt, dass die Erinnerungsaktion erst ein halbes Jahr nach der Übergabe der Unterlagen erfolgte. Wie die gleichzeitig durchgeführte telefonische Nachfassaktion zeigte, wussten die Befragten zu diesem Zeitpunkt nicht mehr, worum es bei der Anwerbung ging, einige von ihnen konnten sich nicht einmal an den Mikrozensus erinnern. Dabei haben den Interviewberichten zufolge 528 Haushalte (dies sind rund 15% der angesprochenen Haushalte) interessiert auf das ihnen kurz vorgestellte Projekt reagiert. Durch eine zeitnahe Erinnerungsaktion hätten hier deutlich mehr Haushalte gewonnen werden können.

Ein eindrucksvoller Erfolg konnte dagegen mit Anwerbeform (3), der Anwerbung im Rahmen einer nachgehenden Befragung, erreicht werden: Die erzielte Teilnahmebereitschaft von 26% der kontaktierten Haushalte macht deutlich, welches Potenzial ein persönlicher Kontakt zu den Haushalten in sich trägt. Für diese Aufgabe wurden solche Interviewerinnen und Interviewer ausgewählt, die bei der letzten Mikrozensus-Erhebung in ihren Auswahlbezirken die meisten Haushalte aus dem vierten Rotationsviertel befragt hatten.

Obwohl diese Anwerbeform mit Abstand die teuerste ist und das Vorhandensein eines ständig verfügbaren und geschulten Stabes von Interviewerinnen und Interviewern voraussetzt, beweist sie, dass die Wahl der Anwerbeform eine entscheidende Rolle beim Erzielen einer hohen Teilnahmebereitschaft spielt. Eine Ausschöpfungsquote von 26% würde für Deutschland insgesamt die Aufnahme von ca. 23 000 Haushalten pro Jahr in eine Dauerstichprobe bedeuten.

Als besonders effektiv hat sich die Anwerbeform (1) – persönliche Anwerbung direkt im Anschluss an das Mikrozensus-Interview durch die Mikrozensus-Interviewerinnen und -Interviewer erwiesen. Der zeitliche Aufwand im Zusammenhang mit der Schulung der Interviewerinnen und Interviewer sowie die etwas höheren Interviewerhonorare für die Erhebungsbeauftragten des Mikrozensus wurden durch die erreichte Anwerbequote gerechtfertigt. Im Vorfeld geäußerte Befürchtungen eventueller Störungen des Mikrozensus, die einige Landesämter anfänglich zu Skepsis gegenüber dieser Anwerbeform bewegte, haben sich nicht bestätigt. Es sind keine Beschwerden von den Haushalten bei dieser Form der Anwerbung registriert worden.

Die ausführlichen *Interviewberichte*, die nach der persönlichen Anwerbung in Bayern und Brandenburg von Interviewerinnen und Interviewern ausgefüllt wurden, geben ebenfalls Hinweise darauf, wo sich weitere Reserven der Anwerbung verbergen und aufgrund welcher Bedenken die Haushalte eine Teilnahme ablehnen.

In beiden Ländern reagierte mehr als die Hälfte der Befragten positiv bis neutral auf das Informationsgespräch, in dem Inhalte und Ziele des Projekts erläutert wurden. Knapp 60% der Haushalte haben jedoch die Teilnahme kategorisch abgelehnt. Hauptgründe für die Ablehnung waren etwa in Bayern die generelle Ablehnung statistischer Befragungen und die Befürchtung, dass der Zeitaufwand dafür zu groß sei. In Brandenburg wurde die Teilnahme vorrangig deshalb abgelehnt, weil die Befragten keine konkrete Vorstellung davon hatten, was auf sie im Zusammenhang mit dem Projekt zukommen würde, und weil sie befürchteten, dass der Ausstieg aus dem Projekt doch nicht so unproblematisch ist wie dargestellt.

Auch hier haben die Interviewberichte bestätigt, dass bei einer verzögerten Erinnerungsaktion die meisten Haushalte nicht mehr erreicht werden können. Die Interviewerinnen und Interviewer sollten nach der Übergabe der Anwerbeunterlagen an Haushalte, die noch unentschlossen waren oder bei denen nicht alle Haushaltsmitglieder die Einverständniserklärung unterschrieben haben, ihre Einschätzung hinsichtlich der generellen Einstellung des Haushalts notieren. Für 40% der Haushalte wurde eine positive Prognose abgegeben. In Brandenburg war dies eine relativ beträchtliche Zahl von 229 Haushalten. Da aber aus organisatorischen Gründen die Erinnerungsaktion erst 3 Monate nach der Erstanwerbung durchgeführt werden konnte, wurden lediglich 13% dieser Haushalte tatsächlich für die Mitarbeit gewonnen.

Zusammenfassend ist festzuhalten: Eine postalische Anwerbung kann als einzige bzw. hauptsächliche Anwerbeform nicht empfohlen werden. Sie wird zukünftig lediglich als ergänzende Anwerbung für diejenigen Haushalte angewandt, die am schriftlichen Verfahren des Mikrozensus teilnehmen bzw. von Erhebungsbeauftragten nicht erreicht wurden. Alle Anwerbeformen werden durch eine zweistufige Erinnerungsaktion unterstützt, wobei die Zeitabstände zwischen der Erstanwerbung und den nachfolgenden Erinnerungsaktionen zwei bis maximal drei Wochen betragen sollten. Die Anwerbung zum P-A-P hat deutlich gezeigt, wie wichtig es für die Erhöhung der Rücklaufquote ist, alle Etappen der Anwerbung zügig zu realisieren.

Eine weitere, sehr wichtige Erfahrung bestand darin, dass durch die Anwerbung zum P-A-P der Ablauf des Mikrozensus nicht tangiert wurde.

5.2. Sozio-ökonomische Merkmale der teilnehmenden Personen und Haushalte

Neben den Ergebnissen der Anwerbung ergibt eine differenzierte Untersuchung der sozio-ökonomischen Charakteristika der teilnehmenden Personen und Haushalte weitere Erkenntnisse über die Eignung der Dauerstichprobe als Auswahlgrundlage für bevölkerungsrepräsentative Erhebungen der amtlichen Statistik. Einbezogen wurden die wichtigsten demografischen, sozialen und ökonomischen Merkmale der Pilot-Access-Panel (P-A-P)-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer, die aus dem letzten Rotationsviertel des Mikrozensus dem Projekt zur Verfügung stehen. Ziel dieser Untersuchung ist es, das Ausmaß der Stichprobenverzerrung festzustellen, mit der das P-A-P die Bevölkerung in privaten Haushalten abbildet.

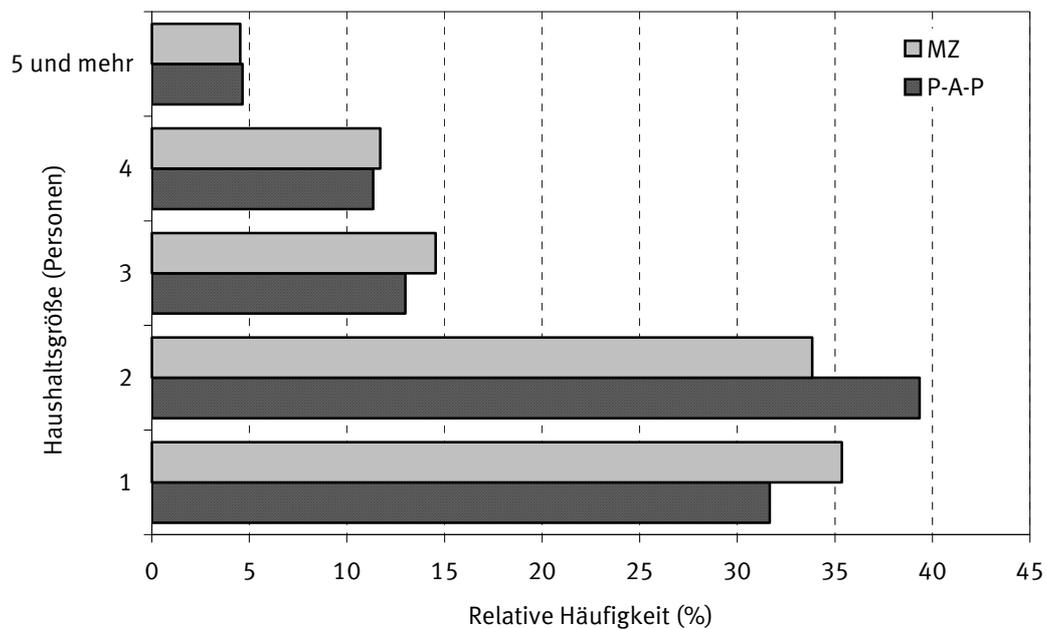
Hierzu wurden die Charakteristika der P-A-P -Teilnehmerinnen und -Teilnehmer den entsprechenden Strukturdaten des Mikrozensus 2001 für die am P-A-P beteiligten Bundesländer gegenübergestellt. Verglichen wurden die nicht hochgerechneten Häufigkeiten in der Pilotstudie für ausgewählte Merkmalsausprägungen mit den hochgerechneten Häufigkeiten des Mikrozensus 2001. Tabellen mit absoluten und relativen Angaben für alle Zellen bzw. Merkmalsausprägungen sind im Anhang des Zwischenberichts⁶⁾ zu finden.

⁶⁾Zwischenbericht der Ad-hoc-Bund-Länder-Arbeitsgruppe Amtliche Statistik und sozio-ökonomische Fragestellungen ausgearbeitet von der Unterarbeitsgruppe Pilot-Access-Panel im September 2002

Haushalts- und Familiendaten

Wie im Mikrozensus dominieren in der Pilotstudie Ein- bis Zweipersonenhaushalte. Diese stellen fast drei Viertel der gesamten Haushalte dar. Obwohl die Einpersonenhaushalte gegenüber dem Mikrozensus leicht unterrepräsentiert und die Zweipersonenhaushalte überrepräsentiert sind, stimmt die Verteilung der Haushaltsgröße im P-A-P gut mit der des Mikrozensus überein (Abb. 5.2.1). Drei- und Mehrpersonenhaushalte werden durch das P-A-P gut abgebildet.

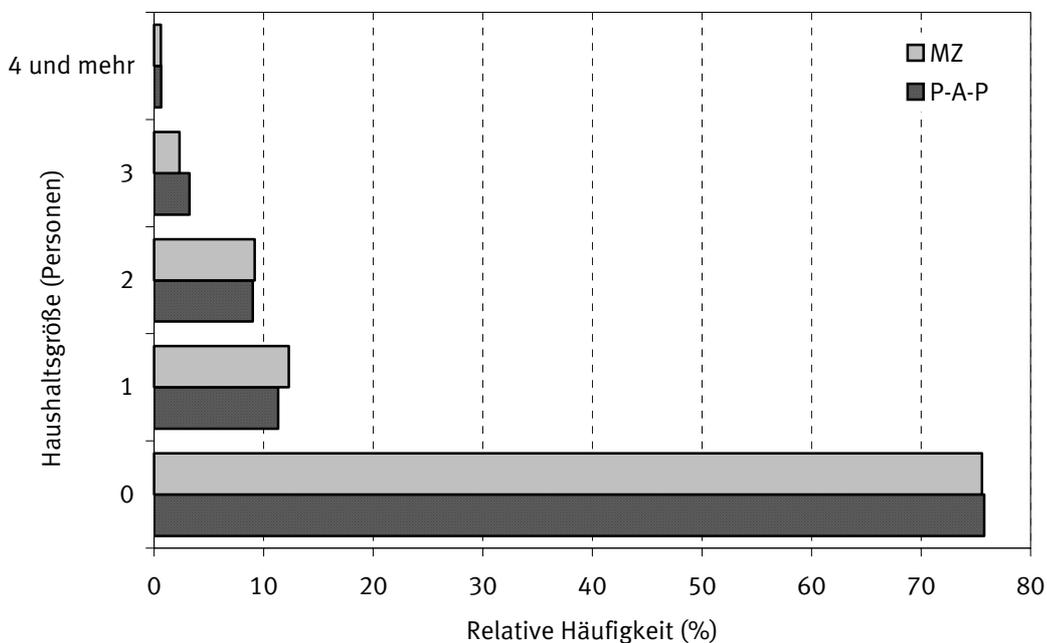
Abb. 5.2.1 Haushaltsgröße der privaten Haushalte



Anzahl der Kinder unter 18 Jahren pro Haushalt

Wie die Haushaltsgröße, stimmt auch die Verteilung der Kinder unter 18 Jahren pro Haushalt gut mit der des Mikrozensus überein (Abb. 5.2.2). Haushalte ohne Kinder unter 18 Jahren bilden mit ca. 70% die überwiegende Mehrheit. Auch die Haushalte mit Kindern werden insgesamt gut durch das P-A-P abgebildet und der Anteil der Haushalte mit drei Kindern liegt sogar etwas über dem des Mikrozensus. Allerdings ist hier schon die Fallzahl im P-A-P sehr gering.

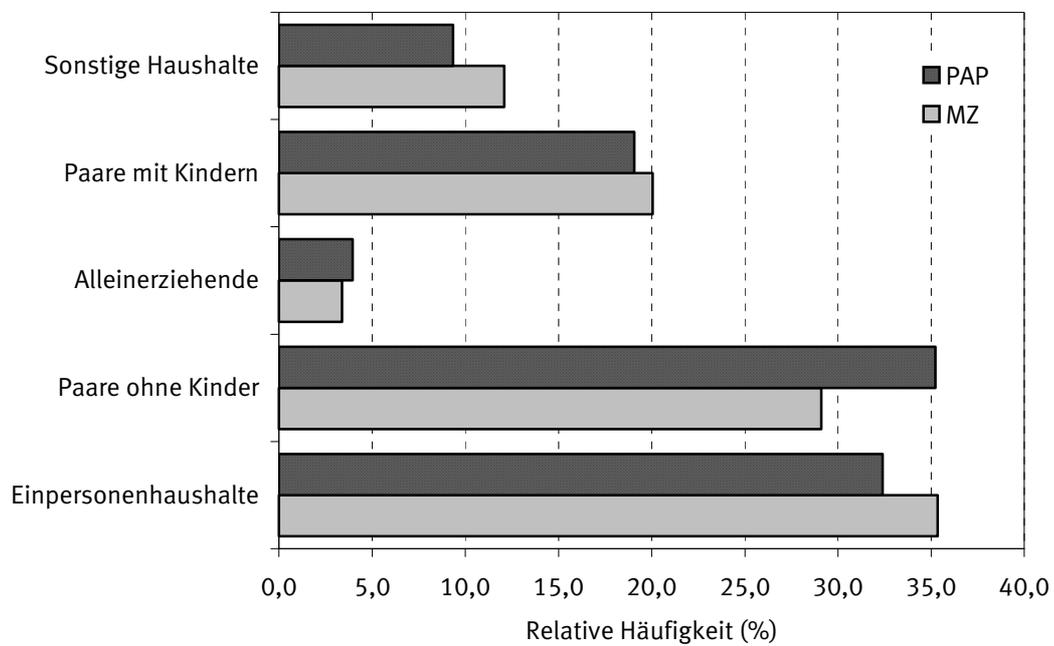
Abb. 5.2.2 Anzahl der Kinder unter 18 Jahren



Haushaltstypen

Abb. 5.2.3 zeigt, dass die relativ schwer zu rekrutierende Gruppe der Alleinerziehenden sehr gut durch das P-A-P repräsentiert wird. Die Anzahl der Einpersonenhaushalte sowie die der Paare mit Kindern stimmt ebenfalls gut mit dem Mikrozensus überein. Ehepaare ohne Kinder sind im P-A-P überproportional vertreten während die sonstigen Haushalte (hierzu zählen z. B. Eltern mit Kindern, in deren Haushalt auch Großeltern leben) im Vergleich zum Mikrozensus unterrepräsentiert sind.

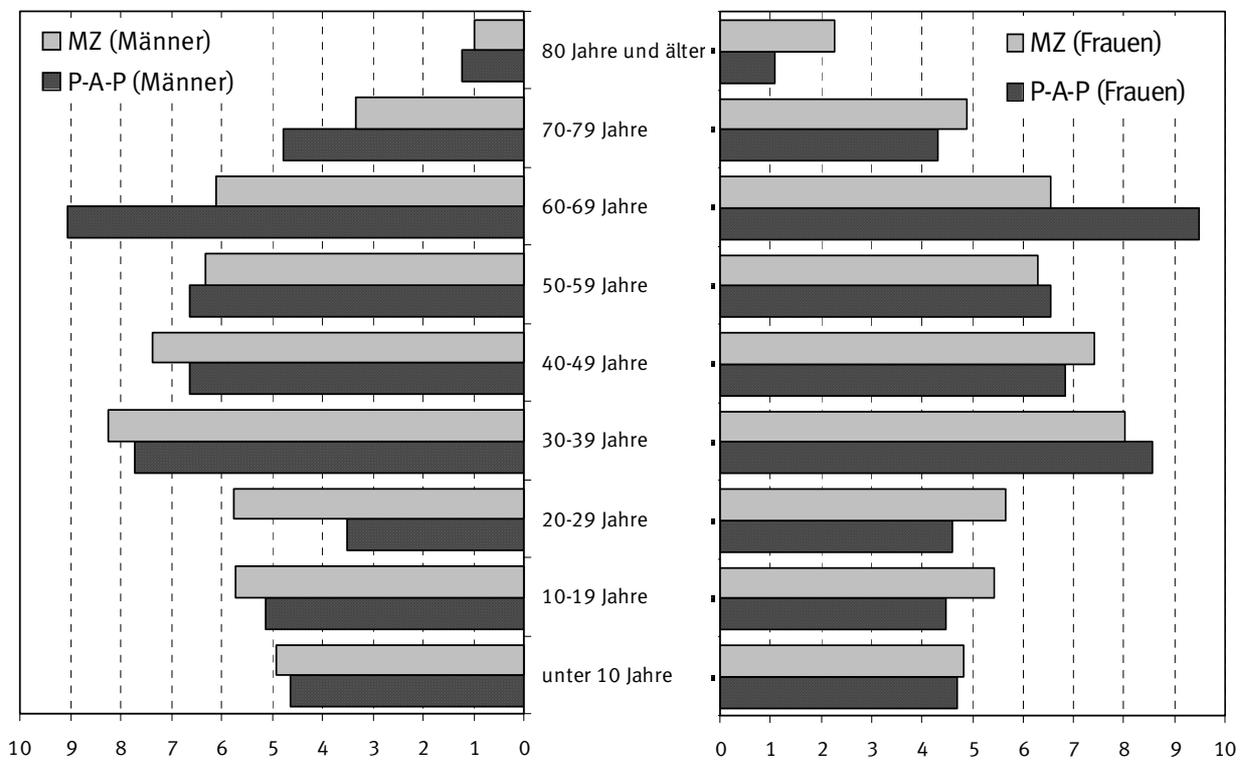
5.2.3 Haushaltstypen



Verteilung nach Alter und Geschlecht

Wie bereits in einer ersten Auswertung auf Grundlage der Ergebnisse des Mikrozensus 2000 (Bechtold/Müller/Pötsch 2002: 345-358) deutlich wurde, sind die Altersgruppen zwischen 10 und 29 Jahren in der Pilotstudie unterrepräsentiert, während die Altersgruppen zwischen 60 und 79 Jahren überrepräsentiert sind. An diesem Befund hat sich auch im Vergleich mit dem Mikrozensus 2001 nichts geändert. Betrachtet man die geschlechtsspezifische Altersverteilung, so fällt auf, dass bei den 20- bis 29-jährigen der Anteil der Männer besonders stark vom Mikrozensus abweicht, während bei den 60- bis 69-jährigen die Frauen überproportional vertreten sind (Abbildung 5.2.4). Die mittleren Altersgruppen sind sehr gut durch das P-A-P abgedeckt.

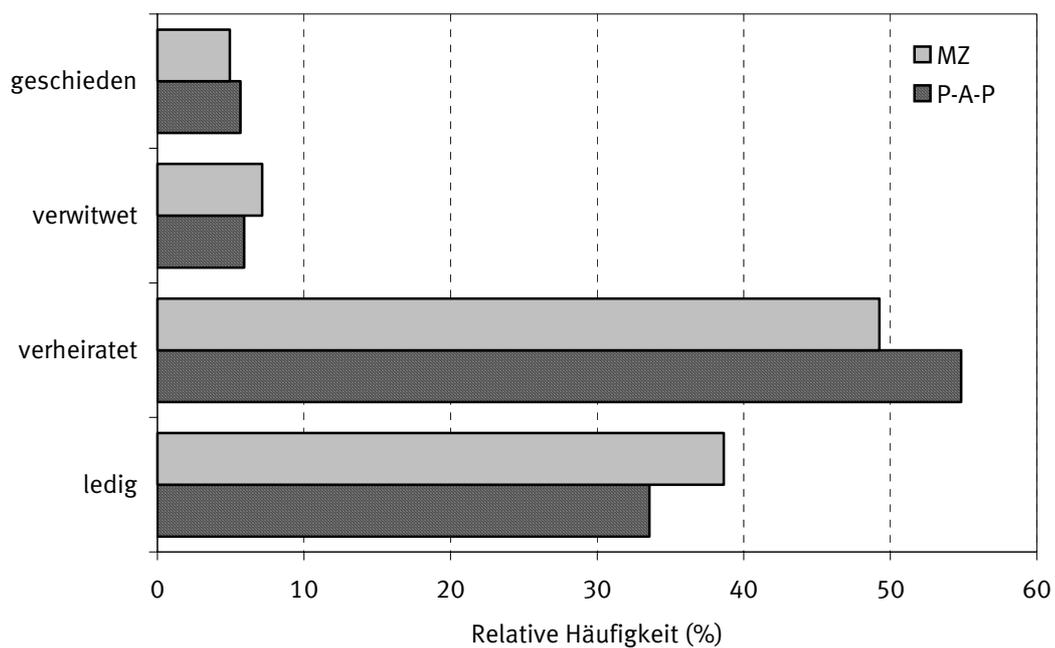
Abb. 5.2.4 Geschlechtsspezifische Altersverteilung



Familienstand

Bezüglich des Familienstandes der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind keine nennenswerten Abweichungen von den Mikrozensus Daten zu beobachten (Abb. 5.2.5).

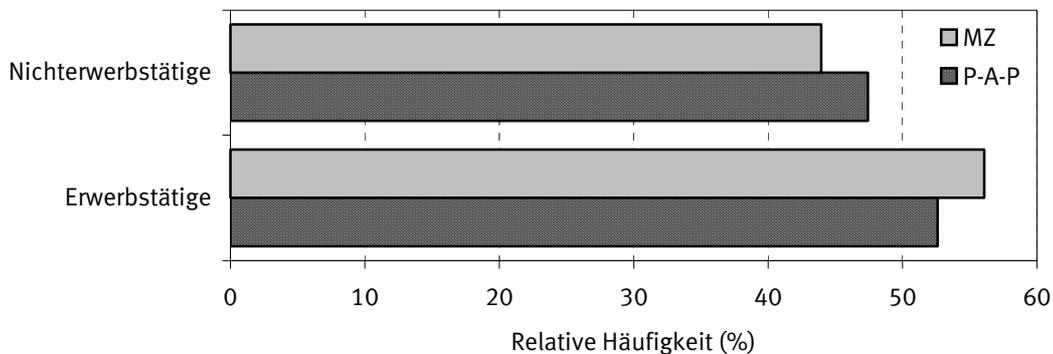
5.2.5 Familienstand



Erwerbstätigkeit und Erwerbstyp

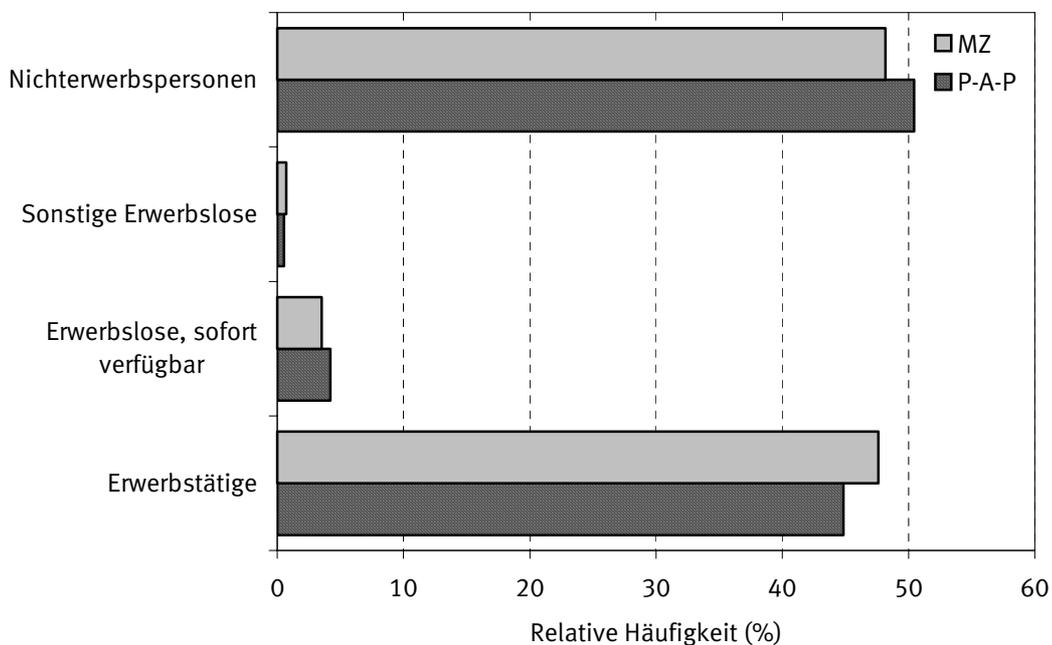
Die Gegenüberstellung der Erwerbstätigen und Nichterwerbstätigen im Alter von 15 Jahren und älter (Abb. 5.2.6) zeigt, dass die Verteilung beider Gruppen sehr gut mit dem Mikrozensus übereinstimmt und eine Unterschätzung der Nichterwerbstätigen durch das P-A-P nicht zu befürchten ist.

Abb. 5.2.6 Erwerbstätigkeit



Die Auswertung des Erwerbstyps für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Alter von 15 Jahren und älter (Abb. 5.2.7) unterstützt diesen Befund, da im P-A-P die sofort verfügbaren Erwerbslosen sogar leicht überrepräsentiert sind.

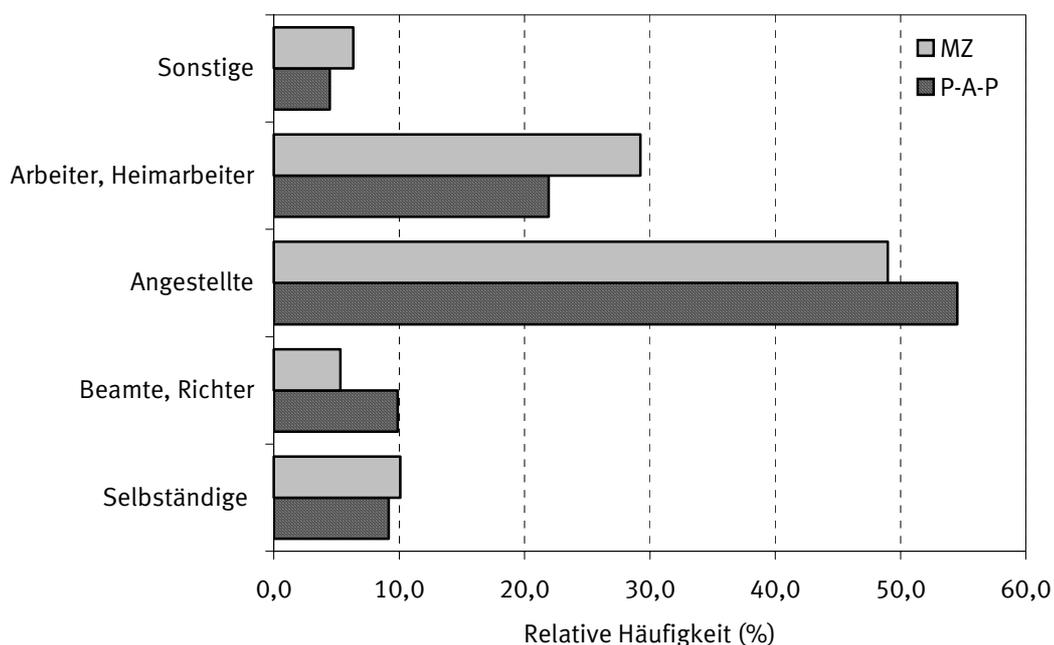
Abb. 5.2.7 Erwerbstyp aller Personen im Alter von 15 Jahren und älter



Stellung im Beruf

Auch die Stellung im Beruf lässt sich relativ gut durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Pilotstudie abbilden (Abb. 5.2.8). Unterrepräsentierte Gruppen sind, wie in den meisten freiwilligen Erhebungen, vgl. etwa Koch 1998: 66-93 zum einen die Selbständigen, zum anderen die Arbeiter und Heimarbeiter.

**Abb. 5.2.8 Stellung im Beruf
der Personen im Alter von 15 Jahren und älter**



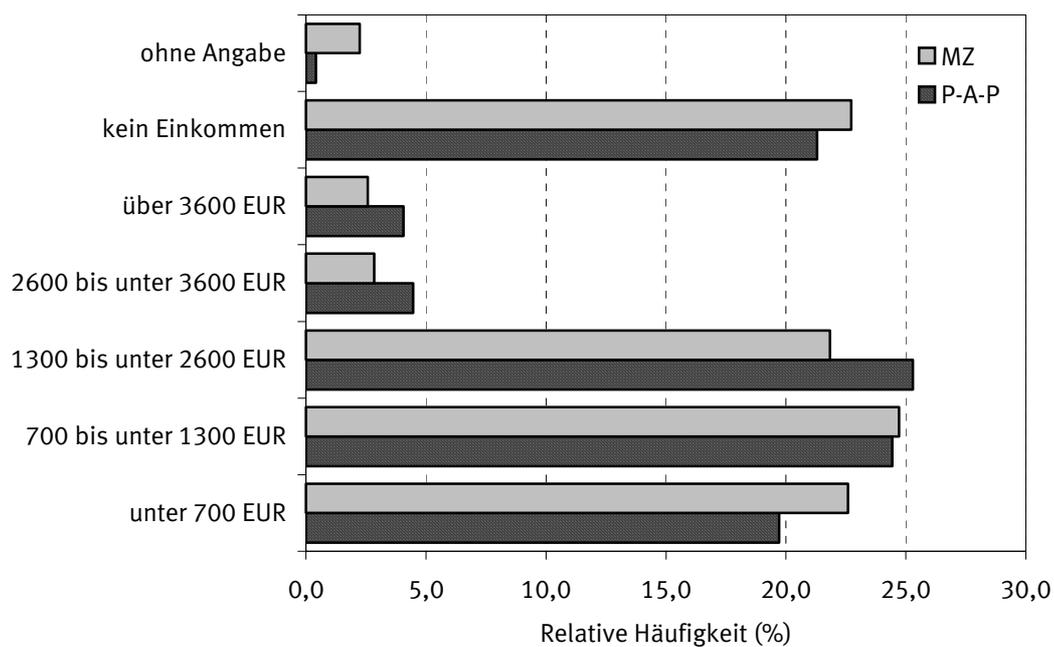
Die Verzerrung dieser Gruppen ist allerdings nicht sehr groß und die relative Abweichung⁷⁾ gegenüber dem Mikrozensus liegt unter 0,2. Die Beamten und Richter sind überrepräsentiert, was allerdings bezüglich der Nutzung des P-A-P für Erhebungen keinen wesentlichen Nachteil darstellt.

Monatliches persönliches Nettoeinkommen

Das Ergebnis der Auswertung des persönlichen Nettoeinkommens der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigt eine gute Übereinstimmung der Pilotstudie mit den Daten des Mikrozensus 2001 (Abbildung 5.2.9). Die Einkommen unter 700 EUR sind im Vergleich zu den Bevölkerungsschätzungen des Mikrozensus leicht unterrepräsentiert. Der Anteil der mittleren Einkommen zwischen 700 und 1300 EUR ist dem des Mikrozensus gleich und die höheren Einkommensklassen ab 1300 EUR sind im P-A-P überrepräsentiert.

Der Anteil der Personen, die keine Gehaltsangabe gemacht haben, liegt in der Pilotstudie deutlich unter dem im Mikrozensus.

Abb. 5.2.9 Persönliches monatliches Nettoeinkommen der Personen im Alter von 15 Jahren und älter



⁷⁾ Die relative Abweichung aller untersuchten Merkmale wurde wie folgt berechnet:
 Relative Abweichung = (relative Häufigkeit (Mikrozensus) – relative Häufigkeit (Pilot-Access-Panel)) / relative Häufigkeit (Mikrozensus)

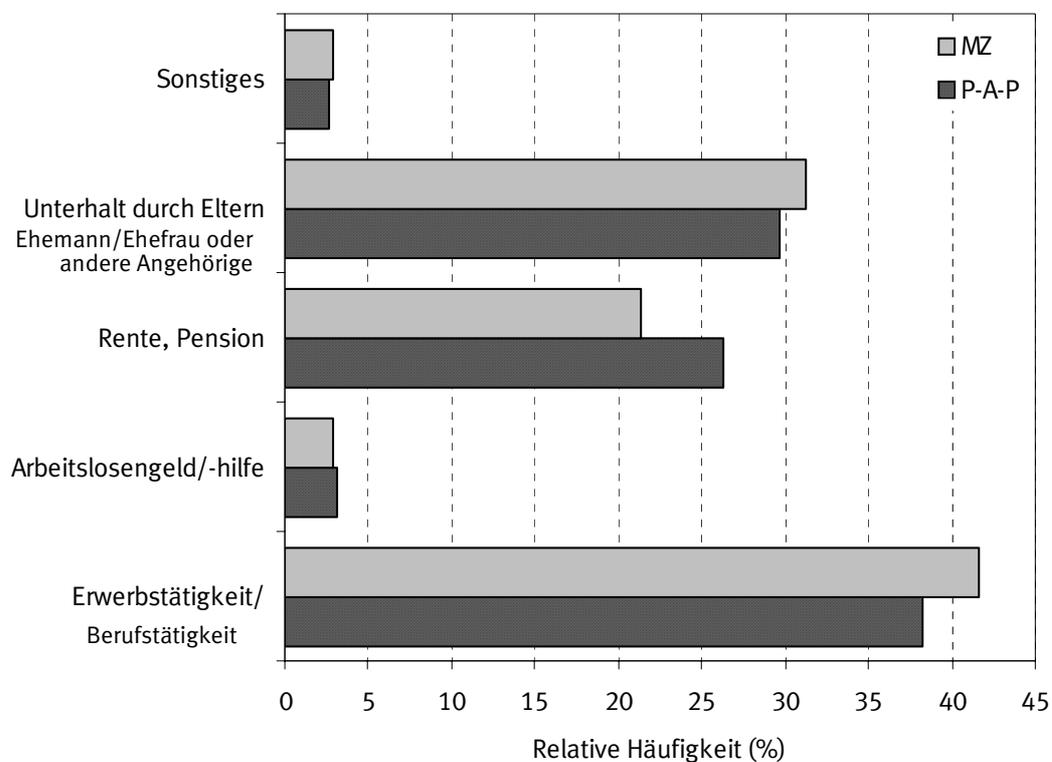
Überwiegender Lebensunterhalt

Überzeugende Ergebnisse wurden auch für die Verteilung der Merkmale der Variable überwiegender Lebensunterhalt erzielt (Abb. 5.2.10). Zweifel bestanden vor allem, ob die arbeitslose Bevölkerung angemessen in einer Dauerstichprobe abgebildet werden würde. Im Gegensatz dazu liegt aber der Prozentsatz der Empfänger von Arbeitslosengeld und -hilfe des P-A-P sogar leicht über dem des Mikrozensus.

Die beiden Merkmalsausprägungen Lebensunterhalt aus Erwerbs- oder Berufstätigkeit und Unterhalt durch Eltern, Ehemann / Ehefrau oder andere Angehörige sind in der Pilotstudie unterrepräsentiert. Die relative Abweichung dieser Merkmale vom Mikrozensus ist jedoch sehr gering.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die von einer Rente oder Pension leben, sind im P-A-P überproportional vertreten, was mit den Abweichungen in der Altersstruktur (die Anteile der Altersgruppen zwischen 60 und 79 Jahren sind im P-A-P höher als im Mikrozensus) zusammenhängt.

Abb. 5.2.10 Überwiegender Lebensunterhalt

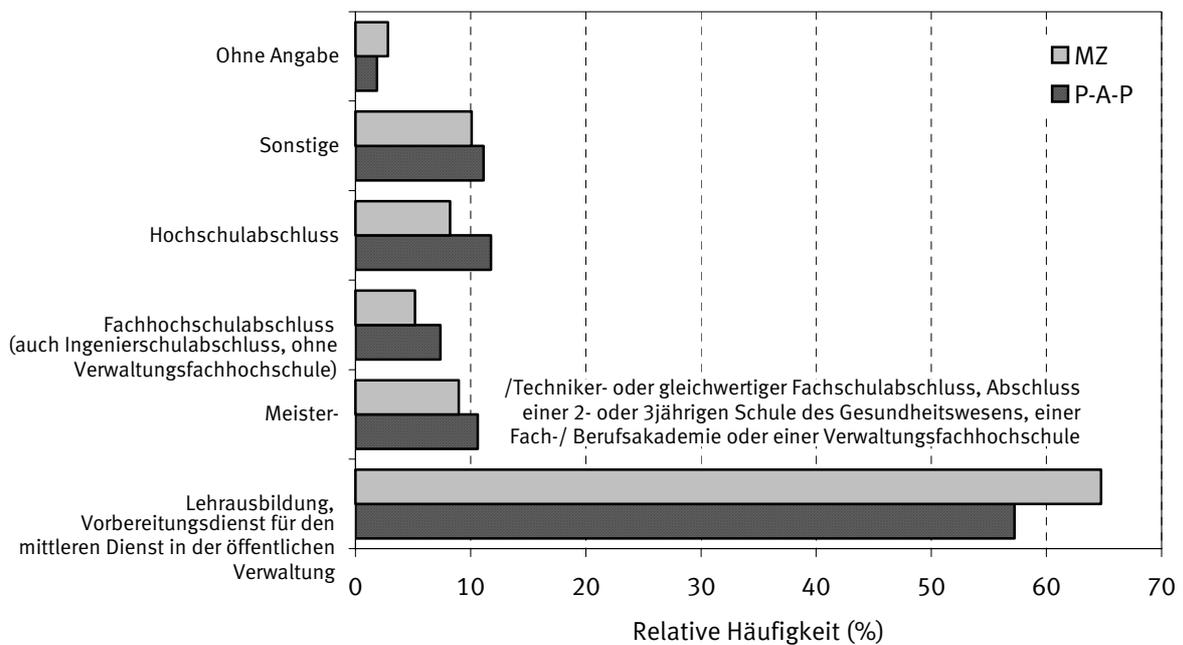


Höchster Schulabschluss

Wie Koch 1998: 66-93 schreibt, ist eine Unterrepräsentanz von Personen mit niedrigem Bildungsabschluss in freiwilligen Erhebungen zu erwarten. Dies ist auch im Falle des P-A-P für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit 15 Jahren und älter nicht anders (Abb. 5.2.11). Der durchschnittliche Anteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Volks- oder Hauptschulabschluss liegt ca. 10%-Punkte unter dem des Mikrozensus. Allerdings ist die relative Abweichung geringer als 0,2.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulreife sind im Vergleich zum Mikrozensus überrepräsentiert. Dies gilt auch für den Realschul- oder einen gleichwertigen Abschluss sowie für die Fachhochschulreife, wobei die Differenz bei diesen Abschlüssen gering ausfällt.

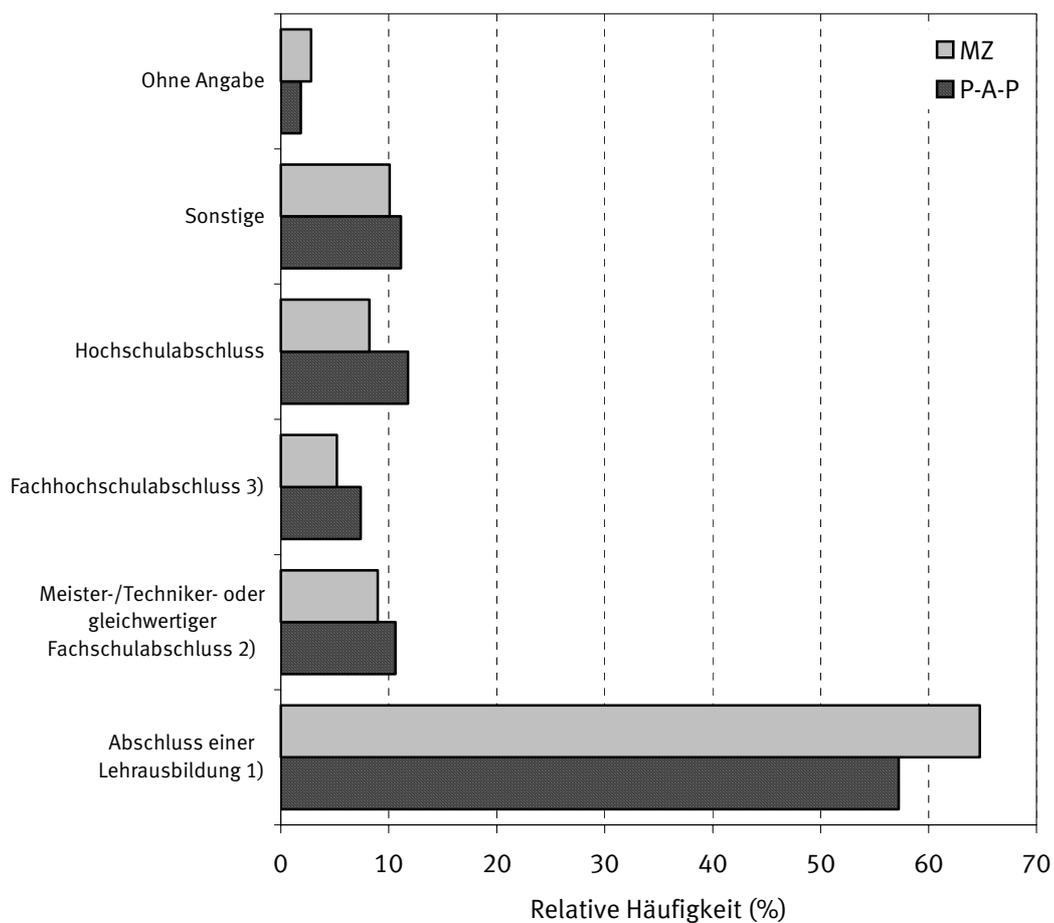
Abb. 5.2.11 Höchster Schulabschluss der Personen im Alter von 15 Jahren und älter



Berufsabschluss

Über 60% der Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und älter hat in den untersuchten Bundesländern den Abschluss einer Lehrausbildung oder den Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung absolviert (Abb. 5.2.12). Die Dominanz dieses Merkmals wird durch die P-A-P Teilnehmerinnen und Teilnehmer abgebildet, es wird allerdings um ca. 7%-Punkte unterschätzt. Alle anderen wichtigeren Abschlüsse, die in der Bevölkerung mit einem Anteil von mehr als 5% vertreten sind, werden durch das P-A-P überschätzt, so dass man davon ausgehen kann, dass die wichtigsten Berufsabschlüsse durch das P-A-P hinreichend gut vertreten sind.

5.2.12 Höchster Berufsabschluss der Personen im Alter von 15 Jahren und älter



1) Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung; 2) Abschluss einer 2- oder 3jährigen Schule des Gesundheitswesens, Abschluss einer fach- oder einer Berufsakademie, Abschluss einer Verwaltungsfachhochschule; 3) (auch Ingenieurschulabschluss, ohne Verwaltungsfachhochschule)

Unterschiede zwischen den Anwerbeformen

In den Tabellen 5.2.1 bis 5.2.2 werden die Profildaten auf Personenebene nach der Anwerbeform für die Merkmale Erwerbsstatus (Stellung im Beruf), Familientypen und Überwiegender Lebensunterhalt untersucht. Der Vergleich zwischen den Anwerbeformen fällt auf Grund der stark unterschiedlichen Erhebungsgesamtheiten und durch die unterschiedliche Verteilung der Anwerbeformen auf die Länder schwer. Je mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch eine bestimmte Anwerbeform angeworben wurden, umso wahrscheinlicher ist es, dass die Ergebnisse dieser Anwerbeform denen des Mikrozensus gleichen. Wurde eine Anwerbeform in nur einem Land getestet, dann ist eine große Differenz zum Mikrozensus nicht unbedingt auf die Anwerbeform zurückzuführen, da sich die Merkmalsausprägungen in diesem Bundesland generell vom Länderdurchschnitt unterscheiden können. Aus diesem Grund können hier nur erste Anhaltspunkte dargestellt werden.

Die Abweichung zwischen den Ergebnissen einer Anwerbeform und den Mikrozensus-Ergebnissen wird hier, analog zum Vorgehen von Koch (Koch 1998: 66-93) beim Vergleich des Mikrozensus mit verschiedenen Erhebungen der nichtamtlichen Statistik, in Prozentpunkten dargestellt. Allerdings werden für die Untersuchung der P-A-P-Daten nur die Abweichungsbeträge berechnet und für eine erste Übersicht über eine Variable summiert.

Tabelle 5.2.1 Erwerbsstatus (Stellung im Beruf) in den 5 untersuchten Ländern insgesamt nach Anwerbeform (siehe Tabelle 1 zur Übersicht über die Anwerbeformen; die Differenzen von den persönlichen Anwerbeformen (1) und (3) sind hellgrau unterlegt).

	Relative Häufigkeit Mikrozensus	Relative Häufigkeit (1)	Abweichung (1) vom Mikrozensus	Relative Häufigkeit (2)	Abweichung (2) vom Mikrozensus	Relative Häufigkeit (3)	Abweichung (3) vom Mikrozensus	Relative Häufigkeit (4)	Abweichung (4) vom Mikrozensus
Selbständiger ohne Beschäftigte	5,14	4,14	1	6,83	1,69	5,14	0	5,15	0,01
Selbständiger mit Beschäftigten	4,96	2,76	2,2	3,41	1,55	4,74	0,22	4,20	0,76
Mithelfender Familienangehöriger	1,26	0,55	0,71	-	1,26	2,77	1,51	0,73	0,53
Beamter, Richter	5,32	8,01	2,69	8,78	3,46	11,07	5,75	10,24	4,92
Angestellter	48,99	46,69	2,3	60,98	11,99	51,38	2,39	55,79	6,8
Arbeiter, Heimarbeiter	29,24	30,66	1,42	17,56	11,68	21,74	7,5	20,71	8,53
Kaufm./techn, Auszubildender	2,14	3,04	0,9	0,98	1,16	0,79	1,35	1,51	0,63

	Relative Häufigkeit Mikrozensus	Relative Häufigkeit (1)	Abweichung (1) vom Mikrozensus	Relative Häufigkeit (2)	Abweichung (2) vom Mikrozensus	Relative Häufigkeit (3)	Abweichung (3) vom Mikrozensus	Relative Häufigkeit (4)	Abweichung (4) vom Mikrozensus
Gewerbl, Auszubildender	1,99	3,87	1,88	0,49	1,5	0,79	1,2	1,29	0,7
Zeit-/ Berufssoldat (einschl, BGS und Bereitschaftspolizei)	0,48	-	0,48	-	0,48	1,58	1,1	0,28	0,2
Grundwehrdienstleistender	0,23	0,28	0,05	-	0,23	-	0,23	-	0,23
Zivildienstleistender	0,25	-	0,25	0,98	0,73	-	0,25	0,11	0,14
Gesamt	100,00	100,00	13,88	100,01	35,73	100,00	21,5	100,00	23,45

Die Übersicht über die verschiedenen Anwerbeformen zum Merkmal Erwerbsstatus (Tabelle 5.2.1) zeigt eindeutig bessere Ergebnisse bei den persönlichen Anwerbeformen. Besonders bei der Anwerbeform (1) sind die Abweichungen vom Mikrozensus hinsichtlich der „Problemgruppen“ Selbstständige und Arbeiter geringer, als bei den anderen Anwerbeformen.

Tabelle 5.2.2 Familientypen für alle Personen über 18 Jahre in den 5 untersuchten Ländern insgesamt nach Anwerbeform (siehe Tabelle 1 zur Übersicht über die Anwerbeformen; die Differenzen von den persönlichen Anwerbeformen (1) und (3) sind hellgrau unterlegt).

	Relative Häufigkeit Mikrozensus	Relative Häufigkeit (1)	Abweichung (1) vom Mikrozensus	Relative Häufigkeit (2)	Abweichung (2) vom Mikrozensus	Relative Häufigkeit (3)	Abweichung (3) vom Mikrozensus	Relative Häufigkeit (4)	Abweichung (4) vom Mikrozensus
Ehepaare ohne ledige Kinder	29,29	30,92	1,63	38,60	9,31	33,26	3,97	37,85	8,56
Ehepaare mit ledigen Kindern	36,84	31,49	5,35	32,08	4,76	36,05	0,79	31,85	4,99
Verwitwete oder Geschiedene ohne ledige Kinder	12,30	13,48	1,18	13,78	1,48	11,59	0,71	10,15	2,15
Verwitwete oder Geschiedene, mit ledigen Kindern zusammenlebend	4,26	5,82	1,56	1,50	2,76	2,58	1,68	2,61	1,65
Ledige Personen, mit ledigen Kindern zusammenlebend	1,22	4,26	3,04	0,75	0,47	0,64	0,58	1,01	0,21

	Relative Häufigkeit Mikrozensus	Relative Häufigkeit (1)	Abweichung (1) vom Mikrozensus	Relative Häufigkeit (2)	Abweichung (2) vom Mikrozensus	Relative Häufigkeit (3)	Abweichung (3) vom Mikrozensus	Relative Häufigkeit (4)	Abweichung (4) vom Mikrozensus
Verheiratete Personen, nicht mit Ehepartner zusammenlebend, ohne ledige Kinder	1,53	1,28	0,25	0,50	1,03	1,07	0,46	1,63	0,10
Verheiratete Personen, nicht mit Ehepartner zusammenlebend, mit ledigen Kindern	0,78	1,42	0,64	0,50	0,28	0,86	0,08	0,77	0,01
Nicht familienangehörige Personen (ledige Personen ohne Kinder, nicht bei den Eltern lebend)	13,78	11,35	2,43	12,28	1,50	13,95	0,17	14,13	0,35
Gesamt	100,00	100,02	16,08	99,99	21,59	100,00	8,44	100,00	18,01

Ähnlich, wenn auch nicht ganz so deutlich, sind die Verzerrungen bei dem Merkmal Familientypen für alle erwachsenen Personen bei den persönlichen Anwerbeformen geringer als bei den nicht persönlichen Anwerbeformen (Tabelle 5.2.2).

Tabelle 5.2.3 Überwiegender Lebensunterhalt in den 5 untersuchten Ländern insgesamt nach Anwerbeform (siehe Tabelle 1 zur Übersicht über die Anwerbeformen; die Differenzen von den persönlichen Anwerbeformen (1) und (3) sind hellgrau unterlegt).

	Relative Häufigkeit Mikrozensus	Relative Häufigkeit (1)	Abweichung (1) vom Mikrozensus	Relative Häufigkeit (2)	Abweichung (2) vom Mikrozensus	Relative Häufigkeit (3)	Abweichung (3) vom Mikrozensus	Relative Häufigkeit (4)	Abweichung (4) vom Mikrozensus
Erwerbstätigkeit/Berufstätigkeit	41,57	38,61	2,96	40,17	1,4	38,79	2,78	37,91	3,66
Arbeitslosengeld/-hilfe	2,88	11,81	8,93	1,5	1,38	1,72	1,16	1,82	1,06
Rente, Pension	21,39	26,8	5,41	27,35	5,96	24,14	2,75	26,41	5,02
Unterhalt durch Eltern, Ehemann/Ehefrau oder andere Angehörige	31,25	20,43	10,82	28,42	2,83	33,97	2,72	31,05	0,2
Eigenes Vermögen, Vermietung, Zinsen, Altenteil	0,48	0,24	0,24	0,64	0,16	0,52	0,04	0,34	0,14

	Relative Häufigkeit Mikrozensus	Relative Häufigkeit (1)	Abweichung (1) vom Mikrozensus	Relative Häufigkeit (2)	Abweichung (2) vom Mikrozensus	Relative Häufigkeit (3)	Abweichung (3) vom Mikrozensus	Relative Häufigkeit (4)	Abweichung (4) vom Mikrozensus
Sozialhilfe (auch Asylbewerberleistungen)	1,51	0,47	1,04	0,85	0,66	0,17	1,34	1,38	0,13
Leistungen aus einer Pflegeversicherung	0,07	-	0,07	0,21	0,14	-	0,07	0,02	0,05
Sonstige Unterstützungen (z.B. BAföG, Vorruhestandsgeld, Stipendium)	0,85	1,65	0,8	0,85	0	0,69	0,16	1,07	0,22
Gesamt	100,00	100,01	30,27	99,99	12,53	100,00	11,02	100,00	10,48

Anders sieht es für das Merkmal überwiegender Lebensunterhalt aus (Tabelle 5.2.3). Die Anwerbeform (1) zeigt mit Abstand die größten Differenzen zum Mikrozensus. Die deutlichsten Verzerrungen für die Anwerbeform (1) treten bei den Merkmalsausprägungen Arbeitslosengeld/ -hilfe und Unterhalt durch Eltern, Ehemann/Ehefrau oder andere Angehörige auf. Diese Abweichungen können allerdings durch regionale Unterschiede erklärt werden, da die Anwerbeform (1) nur in Brandenburg durchgeführt wurde. Brandenburg hat mit knapp 12% den höchsten Anteil an Erwerbslosen und durch diese Tatsache – nicht eine Unzulänglichkeit der Anwerbeform – ist der Anteil der Arbeitslosengeld/ -hilfe Empfänger bei der Anwerbeform (1) ungleich höher als im Mikrozensus.

Ähnlich verhält es sich bei der Ausprägung Unterhalt durch Eltern, Ehemann/Ehefrau oder andere Angehörige. Die Unterschätzung kommt größtenteils dadurch zu Stande, dass in Brandenburg wesentlich weniger Personen ohne Einkommen leben als im Länderdurchschnitt.

Schlussfolgerung

Die Ergebnisse der Profildatenauswertung der P-A-P-Haushalte zeigen für die meisten Merkmale nur eine geringe Verzerrung gegenüber dem Mikrozensus. Dies deutet darauf hin, dass eine Dauerstichprobe eine gute Grundlage für die Stichprobenziehung der meisten Erhebungen darstellt, zumal Haushalte über mehrere Jahre aus dem Mikrozensus akkumuliert werden. Bei keiner der untersuchten Variablen wurden Abweichungen festgestellt, die die Möglichkeit der Nutzung einer Dauerstichprobe in Frage stellen würden.

Der Vergleich der sozio-ökonomischen Merkmale der Haushalte, die durch verschiedene Anwerbeformen rekrutiert wurden, fällt auf Grund der stark unterschiedlichen Erhebungsgesamtheiten und durch die unterschiedliche Verteilung der Anwerbeformen auf die Länder schwer. Ein Vergleich der Abweichung des P-A-P vom Mikrozensus nach den getesteten Anwerbeformen zeigt jedoch, dass die persönliche Anwerbung generell die besseren Ergebnisse liefert.

5.3. Ergebnisse der Profildatenaktualisierungen

Wie im Kapitel 5.4 erläutert, wurde im Rahmen der Pilotstudie die Aktualisierung der Profildaten im Zusammenhang mit einer Befragung anhand von IKT 2002 getestet. Die Haushalts- und Personenfragebogen der IKT-Erhebung enthielten alle für die Aktualisierung der Profildaten erforderlichen Merkmale. Um die Vergleichbarkeit der neu erfassten Merkmale mit dem Mikrozensus zu gewährleisten, wurden möglichst ähnliche Fragestellungen benutzt sowie die im Mikrozensus-Fragebogen verwendeten Antwortkategorien übernommen.

Die Auswertung dieser Ergebnisse erlaubt Angaben über die Veränderungen in den P-A-P-Haushalten Laufe eines Jahres. So hat sich die Anzahl der Personen pro Haushalt im Zeitraum vom April 2001 bis April / Mai 2002 in 144 Haushalten (6% aller an der IKT-Erhebung beteiligten P-A-P-Haushalte) verändert. In 91 Fällen sind neue Personen dazugekommen und in 53 Fällen sind frühere Haushaltsmitglieder ausgeschieden.

Die Erfahrung mit der Profildatenaktualisierung im Rahmen der IKT-Erhebung hat die Vermutung bestätigt, dass dieses Verfahren das einfachste und kostengünstigste ist und die Befragtenbelastung minimiert. Es wird aus diesen Grund für eine reguläre Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte bevorzugt angewendet.

Auch die separate Aktualisierung im Rahmen des P-A-P konnte erfolgreich durchgeführt werden und ergab zudem wichtige Erkenntnisse für die Gestaltung der künftigen Abläufe bei einer regulären Dauerstichprobe.

Im Pilotprojekt wurden für die separate Profildatenaktualisierung im Februar 2003 jeweils ein Haushaltsfragebogen und ein Personenfragebogen pro Haushaltsmitglied an die Haushalte versandt, die an keiner Erhebung teilgenommen hatten. Die Fragebogen sind im Anhang dokumentiert. Gut 50% der zu aktualisierenden Haushalte haben die ausgefüllten Fragebogen zurückgeschickt. Die Ergebnisse sind in Tabelle 5.3.1 nach Ländern gegliedert zusammengestellt.

Diese Ergebnisse zeigen, wie wichtig es ist (a) die Datenbank in regelmäßigen Abständen auf dem Laufenden zu halten und zu bereinigen, d. h. nicht nur die Aktualität der Informationen über die Teilnehmer sondern auch die Teilnahmebereitschaft der Haushalte, im Projekt weiterhin mitzumachen, zu überprüfen und (b) den Kontakt zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmer über Panelpflegemaßnahmen aufrecht zu erhalten.

Die Ergebnisse der separaten Profildatenaktualisierung werden auch in Hinblick auf die Panelmortalität in Kapitel 5.4 „Erste Ergebnisse zur Panelmortalität“ diskutiert.

Der in der Pilotstudie eingesetzte Methodenmix aus schriftlicher und telefonischer Aktualisierung hat sich bewährt, da dieser es in einem gewissen Rahmen ermöglicht, auf die Bedürfnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer einzugehen: z. B. wurden gute Erfahrungen damit gesammelt, Haushalte mit älteren Mitgliedern zunächst telefonisch anzusprechen. Der Kontakt zu den Haushalten per E-Mail war allerdings nicht sehr erfolgreich und sollte in dieser Form nicht wiederholt werden.

Tabelle 5.3.1: Ergebnisse der separaten Aktualisierung

	Haushalte, die insgesamt in die separate Aktualisierung einbezogen wurden	Haushalte, von denen bis jetzt die aktualisierten Informationen vorliegen	Haushalte, die Ihren Austritt erklärt haben	Haushalte, die in eine Erinnerungsaktion einbezogen wurden oder telefonisch kontaktiert wurden	Haushalte, die nicht erreicht wurden oder die telefonisch die ausgefüllten Bogen zugesagt haben, trotzdem aber noch nicht zurückgeschickt haben	Gestorbene
Nordrhein-Westfalen	240	115	95	55 Haushalte, in denen ausschließlich ältere Personen über 80 Jahre leben wurden in NRW zunächst nur telefonisch kontaktiert.	25	5
Thüringen	30	23 ⁸⁾	6		9	1
Brandenburg	204	104	10	88	90 ⁹⁾	
Bayern	341	203	94	25 wurden per E Mail erinnert und 8 davon haben die Bogen darauf zurückgeschickt; 125 wurden telefonisch erinnert und von diesen haben 23 den Bogen zurückgeschickt	44 davon 15 unbekannt verzogen	
Hessen	51	17	17	28	17	

⁸⁾ Von diesen haben 2 Haushalte die Aktualisierungsbogen nicht zurückgeschickt, da sich im Haushalt nichts geändert hatte. Die Haushalte sind aber weiter am Projekt interessiert.

⁹⁾ Die extrem vielen Austritte (unbekannt verzogen) werden auf einen Fehler der Zustellung zurückgeführt und die Ergebnisse können nicht weiter interpretiert werden (vgl. Kapitel 5.4).

5.4. Erste Ergebnisse zur Panelmortalität

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Nutzung einer Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte ist, dass die einmal angeworbenen Personen im Panel verbleiben und man somit eine ausreichende Grundlage für die Ziehung von Zufallsstichproben über die Jahre aufbauen kann.

Aufgrund der begrenzten verbliebenen Projektzeit für Auswertungen waren nur wenige Aussagen zur Panelmortalität möglich. Ergebnisse zum Verbleib der Haushalte im Panel bzw. zur Panelmortalität stützen sich auf den Vergleich der Pilot-Access-Panel- (P-A-P-) Teilnehmerinnen und -Teilnehmer, wie sie 2001 angeworben wurden zu denen, die sich 2003 noch im Panel befanden. Dabei zeichnen sich deutliche Trends hinsichtlich des Teilnahmeverhaltens auch in Verbindung mit der Mobilität der Haushalte und ihrem Teilnahmeverhalten an Erhebungen ab, die für die Bewertung des P-A-P bzw. für die Einschätzung der Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte unabdingbar sind. Die zunächst wesentlichen Fragen hierzu sind:

Wie hoch ist die Panelmortalität und wie viele Haushalte verbleiben im Panel?

Ist die Panelmortalität unter den mobilen Haushalten höher?

Hängt die Panelmortalität von der Belastung der Haushalte durch Erhebungen ab?

Tabelle 5.4.1: Übersicht über die am P-A-P teilnehmenden und ausgeschiedenen Personen

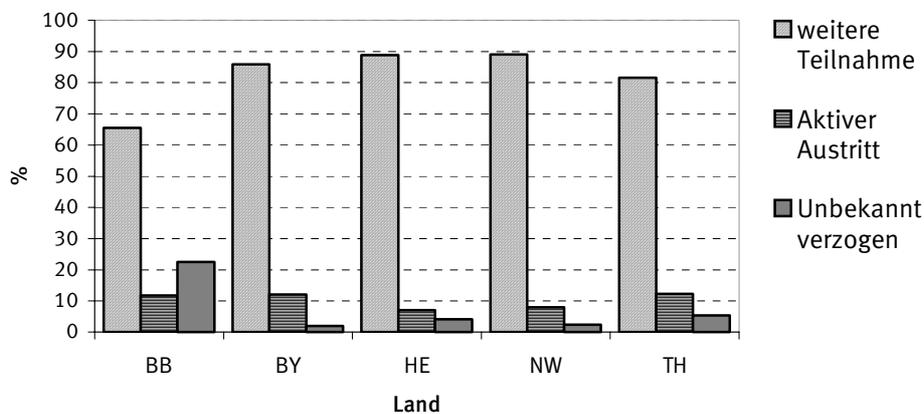
	Personen 2001	Panelgesamtheit inklusive der neu hinzugekommenen Personen ¹⁰⁾	Personen, die im Juli 2003 weiterhin am Panel teilnehmen	Personen, die bis Juli 2003 ihren Austritt erklärt haben	Personen, die bis Juli 2003 nicht weiter verfolgt werden konnten (unbekannt verzogen)	Personen, die bis Juli 2003 gestorben oder in ein Altersheim gezogen sind
BB	852	867	568	102	195	2
BY	1 955	2 016	1 731	244	40	1
HE	558	563	500	40	23	0
NW	2 433	2 448	2 179	195	57	17
TH	234	244	199	30	13	2
Insgesamt	6 032	6 138	5 177	611	328	22

¹⁰⁾ Personen, die in P-A-P-Haushalte hinzugezogen sind und am Projekt „Haushalte Heute“ teilnehmen wollten, wurden – in Übereinstimmung mit den erarbeiteten Weiterverfolungsregeln – aufgenommen.

Tabelle 5.3.1 gibt einen Überblick über die für das P-A-P ursprünglich angeworbenen Personen, die zwischen 2001 und 2003 in einen Haushalt hinzugekommenen Personen und die Austritte nach Art des Austritts. Die Zahl der neu zu den Panelhaushalten hinzugekommenen Personen bewegt sich zwischen ca. einem und vier Prozent der ursprünglich Angeworbenen. Die Austritte wurden auf alle zum Panel gehörenden Personen (also inklusive der neu hinzu gekommenen Personen; im folgenden als Panelgrundgesamtheit bezeichnet) bezogen. Es zeigt sich, dass die überwiegende Mehrheit der austretenden Personen aktiv ihren Austritt erklärt. Zwischen 2 und 22 Prozent der austretenden Personen konnte nicht mehr erreicht werden, ist also passiv ausgeschieden.

Die einzige Ausnahme stellen die Ergebnisse in Brandenburg dar. Bedauerlicher Weise wurde ein großer Pro-

Abb. 5.4.1: Verbleib bzw. Mortalität der P-A-P Teilnehmerinnen und Teilnehmer



zentsatz der an die Haushalte gerichtete Anschreiben mit der separaten Aktualisierung von der Post als „unbekannt verzogen“ an das Landesamt zurückgegeben. Spätere Telefonate mit einigen der betroffenen Haushalte ergaben jedoch, dass diese Haushalte gar nicht umgezogen waren, die Anschreiben von „Haushalte Heute“ jedoch nicht erhalten hatten. Darum wird der extrem hohe Prozentsatz an passiven Austritten (unbekannt verzogen) in Brandenburg auf einen Fehler der Zustellung zurückgeführt und die Ergebnisse können nicht weiter interpretiert werden. Sie werden aus diesem Grund in den folgenden Abbildungen nicht dargestellt.

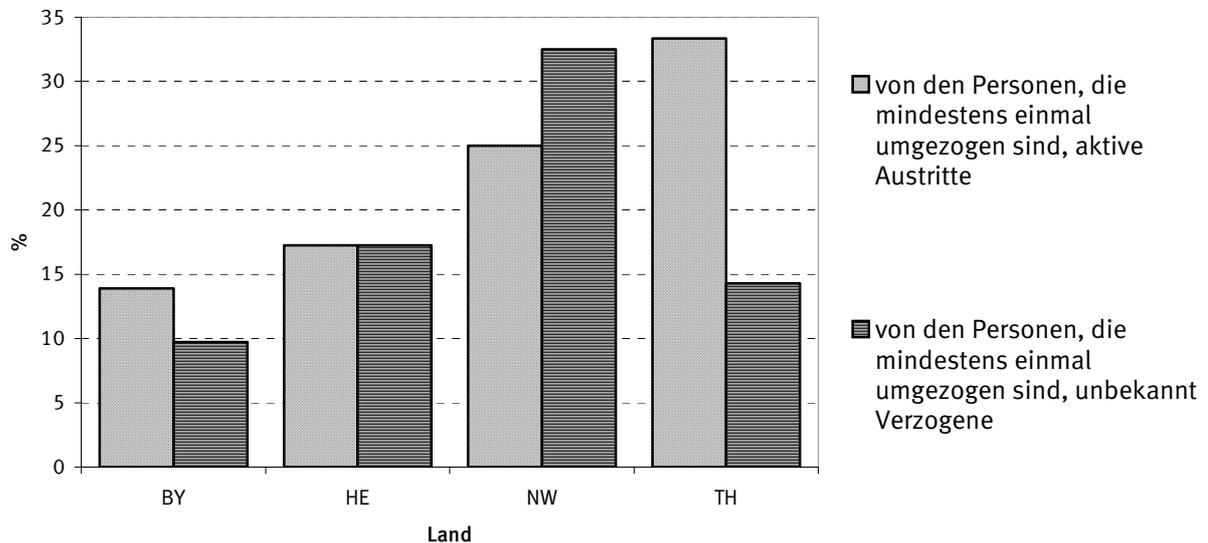
Abbildung 5.4.1 stellt die verbleibenden bzw. ausgeschiedenen Personen in relativen Häufigkeiten dar. Nach den zwei Jahren seit der Erstanwerbung befinden sich mit Ausnahme von Brandenburg noch zwischen 82 bis 89 Prozent - insgesamt 87 Prozent aller Personen - der Panelgrundgesamtheit im Panel. Dies bedeutet, dass man von ca. fünf bis zehn Prozent Panelmortalität pro Jahr ausgehen kann, wenn sich dieser Trend fortsetzt.

Tabelle 5.4.2: Mobile Haushalte und Panelmortalität

	Panelgesamtheit inklusive der neu hinzugekommenen Personen	Personen, die bis Juli 2003 mindestens einmal umgezogen sind	Personen, die bis Juli 2003 mindestens einmal umgezogen sind (in % der Panelgrundgesamtheit)	Personen, die bis Juli 2003 mindestens einmal umgezogen sind und ihren Austritt erklärt haben	Personen, die bis Juli 2003 mindestens einmal umgezogen sind und nicht weiter verfolgt werden konnten (unbekannt verzogen)
BB	867	54	6	0 (? ¹¹)	
BY	2 016	72	4	10	7
HE	563	29	5	5	5
NW	2 448	120	5	30	39
TH	244	21	9	7	3
Insgesamt	6 138	296	6 (im Durchschnitt)	52	54

¹¹) Auch diese Ergebnisse sind wahrscheinlich aufgrund des oben beschriebenen Zustellungsfehlers nicht zu interpretieren.

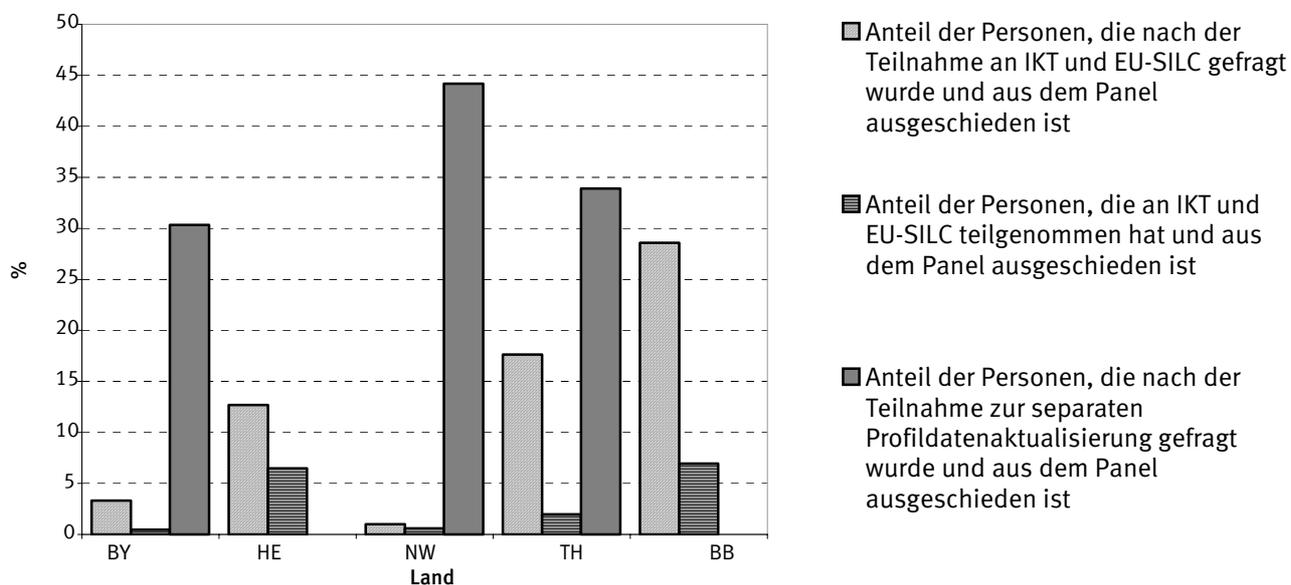
Abb. 5.4.2: Räumliche Mobilität der P-A-P Teilnehmerinnen und Teilnehmer und deren Auswirkung auf das Austrittsverhalten



Aus zahlreichen Paneluntersuchungen ist bekannt, dass die Mobilität der Panel-Mitglieder einen der wichtigsten Gründe für die Panelmortalität darstellt. Dieser Trend kann mit Hilfe der Daten aus dem P-A-P bestätigt werden. Wie in Tabelle 5.4.2 und Abb. 5.4.2 dargestellt, liegt der Prozentsatz der am P-A-P teilnehmenden Haushalte, die seit 2001 mindestens einmal umgezogen sind, zwischen vier und neun Prozent. Unter diesen Personen ist die Panelmortalität mit 24 bis 58 Prozent in den Bundesländern (44 Prozent insgesamt) wesentlich höher als bei der Grundgesamtheit. Dies bedeutet für die Panelpflege, dass man sich besonders um die Gruppe der mobilen Haushalte kümmern sollte, möchte man diese nicht selektiv über die Jahre verlieren.

Zu berücksichtigen ist bei der Bewertung der Ergebnisse, dass es im Rahmen der Pilotstudie auf Grund der eingeschränkten Ressourcen nicht immer möglich war, die Haushalte mindestens alle sechs Monate zu kontaktieren. Daher ist es wahrscheinlich, dass sich bei einer regulären Dauerstichprobe die Panelmortalität – zumindest soweit sie durch Probleme bei der Weiterverfolgung („unbekannt verzogen“) entsteht – weiter reduzieren dürfte. Weiterhin ist die höhere Panelmortalität insbesondere dann problematisch, wenn sie zu einem erhöhten Nonresponse-Bias führt. Neuere Studien am Beispiel des Europäischen Haushaltspanels (ECHP) haben jedoch gezeigt, dass auch der gegenteilige Effekt eines absinkenden Nonresponse-Bias („Fade-Out Effekt“) bei gleichmäßiger Panelmortalität beobachtet werden kann (vgl. Rendtel 2003: 58 f.).

Abb. 5.4.3: Belastungsintensität und deren Auswirkung auf das Austrittsverhalten



Schließlich ist die Frage zu beantworten, ob und in welchem Rahmen die Belastungsintensität der Befragungen Auswirkungen auf die Panelmortalität hat. Dies kann anhand der vorliegenden Daten nicht endgültig beantwortet werden, zumal die Daten für IKT 2003 zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichtes noch nicht vorlagen. Auf Basis der bislang verfügbaren Daten zeigt sich jedoch zumindest, dass die Belastung, mit der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am P-A-P im Rahmen von IKT und EU-SILC (sowohl die sehr belastungsintensive Varianten I als auch Variante II) konfrontiert wurden, keinerlei negative Auswirkungen auf deren weiteren Verbleib im Panel hatte (siehe Tabelle 5.4.3 und Abb. 5.4.3).

Der Anteil derjenigen, die zur Teilnahme an IKT und einer der beiden EU-SILC Varianten gebeten wurde und ihren Austritt erklärt haben bzw. nicht weiter verfolgt werden konnten, variiert mit Ausnahme von Brandenburg zwischen einem und 18 Prozent (insgesamt 6 Prozent) und liegt somit nicht über der insgesamt festgestellten Panelmortalität. Dies bedeutet, dass die Anfrage, ob die Panelteilnehmerinnen und -teilnehmer für eine Erhebung bereit stehen würden, sowie die Art dieser Erhebungen, zunächst keinen Einfluss auf die Entscheidung der Personen über einen Verbleib im Panel hat.

Eine Ausnahme hiervon stellen die Ergebnisse in Brandenburg dar, wo 29 Prozent derjenigen, die zur Teilnahme an IKT und einer der beiden EU-SILC Varianten gebeten wurden, ihren Austritt erklärt haben bzw. nicht weiter verfolgt werden konnten. Dies kann nicht an dem Zustellungsfehler, der oben beschrieben wurde, liegen, da dieser nur während der separaten Aktualisierung festgestellt wurde und die Testerhebungen zeitlich deutlich vor der separaten Aktualisierung durchgeführt wurden. Auffällig jedoch ist, dass von den 42 Ausgetretenen (Tabelle 5.4.3) 37 zwar an der IKT-Erhebung teilgenommen haben, jedoch nicht an EU-SILC teilnehmen wollten und offensichtlich als Reaktion auf die Anwerbung zu EU-SILC ausgetreten sind.

Der Anteil der Personen, die an IKT 2002 und einer der beiden EU-SILC Varianten teilgenommen hat und danach ausgeschieden sind, liegt mit null bis sechs Prozent (insgesamt zwei Prozent) deutlich unter der generellen Panelmortalität. Dies kann möglicher Weise damit zusammenhängen, dass die Personen, die sich auch tatsächlich an Erhebungen beteiligen möchten, zu ihrem Entschluss, dem Panel anzugehören, stehen. Andererseits zeigt dieses Verhalten, dass auch stark belastungsintensive Erhebungen, wie Variante I von EU-SILC, keine abschreckende Wirkung bezüglich der weiteren Teilnahme am Panel zu haben scheint.

Weiter untermauert wird dieser Befund, durch eine Analyse derjenigen Personen, die im Verlauf der ersten beiden Jahre des P-A-P zu keiner Erhebung herangezogen wurden. Dieser Personenkreis wurde im Februar 2003 lediglich im Rahmen der separaten Aktualisierung der Profildaten angesprochen. Es zeigt sich, dass gerade die Nichtberücksichtigung für konkrete Erhebungen zu einer erhöhten Panelmortalität führt. So sind zwischen 30 und 44 Prozent (insgesamt 36 Prozent) derjenigen Personen, die ausschließlich für die separate Aktualisierung angesprochen wurden, aus dem Panel ausgeschieden.

Dies hat mehrere Gründe: Zum einen dürfte die Tatsache, dass die separate Profildatenaktualisierung auf Grund eingeschränkter Ressourcen erst knapp zwei Jahre nach der Anwerbung durchgeführt wurde, zu einer deutlich erhöhten Panelmortalität in diesem Personenkreis geführt haben. Dies hat nicht nur zu erheblichen Problemen bei der Weiterverfolgung geführt, sondern gleichzeitig offensichtlich bei manchen Befragten auch zur Folge gehabt, dass diese ihr Einverständnis vergessen hatten und damit zur Teilnahme an der separaten Aktualisierung nicht mehr bereit waren. Aus diesem Grund sollten zwischen der Anwerbung und der separaten Profildatenaktualisierung nicht mehr als 12 Monate liegen. Zudem macht auch dieses Ergebnis, die große Bedeutung einer regelmäßigen Panelpflege deutlich.

Zum anderen ist zu berücksichtigen, dass für die separate Profildatenaktualisierung überwiegend unvollständige Haushalte angesprochen wurden. Da alle Testerhebungen Haushaltsstichproben waren, konnten diese für die Testerhebungen nicht verwendet werden. Die Vermutung liegt nahe, dass unter den Haushalten, in denen nur einzelne Personen zur Teilnahme bereit sind, ein Austritt außerdem leichter in Erwägung gezogen wird. Aus diesem Grund hat die UAG empfohlen, bei möglichen künftigen Anwerbungen auf eine Berücksichtigung der unvollständigen Haushalte zu verzichten, deren Aufnahme zugleich mit erheblichen stichprobenmethodischen Problemen verbunden wäre.

Letztlich ist die vergleichsweise hohe Panelmortalität in der Gruppe derjenigen Personen, die zu keiner Erhebung herangezogen wurden, aber auch ein Beleg für hohe Teilnahmebereitschaft der P-A-P Teilnehmer an Erhebungen. Gerade solche Personen, die sich für die generelle Teilnahme ausgesprochen haben, dann aber für keine Erhebung kontaktiert wurden, könnten den Eindruck bekommen, dass ihre Mitwirkung am Projekt nicht länger erforderlich ist. Sollte dies der Fall sein, wäre es vorteilhaft, diese Personen (wenn sie absehbar nicht für eine Zufallstichproben-Erhebung gebraucht werden) z. B. um die Teilnahme an anderen Erhebungen zu bitten.

Tabelle 5.4.3: Belastungsintensität und Panelmortalität

	Personen, die für die Teilnahme an IKT2002 und EU-SILC Variante I oder II angesprochen wurden	Personen, die für die Teilnahme an IKT2002 und EU-SILC Variante I oder II angesprochen wurden und bis Juli 2003 ihren Austritt erklärt haben bzw. nicht weiter verfolgt werden konnten	Personen, die an IKT 2002 und EU-SILC Variante I teilgenommen haben	Personen, die an IKT 2002 und EU-SILC Variante II teilgenommen haben	Personen, die an der IKT2002 und einer EU-SILC Variante teilgenommen haben und bis Juli 2003 ihren Austritt erklärt haben bzw. nicht weiter verfolgt werden konnten	Personen, die ausschließlich für die separate Aktualisierung angesprochen wurden	Personen, die ausschließlich für die separate Aktualisierung angesprochen wurden und bis Juli 2003 ihren Austritt erklärt haben bzw. nicht weiter verfolgt werden konnten
BB	147	42	72	Variante II wurde nicht durchgeführt	5	329	188 (? ¹²)
BY	301	10	88	121	1	646	196
HE	260	33	56	52	7	-	-
NW	789	8	78	93	1	405	179
TH	244	43	102	Variante II wurde nicht durchgeführt	2	59	20

¹²) Diese Ergebnisse sind wahrscheinlich aufgrund des oben beschriebenen Zustellungsfehlers nicht zu interpretieren.

	Personen, die für die Teilnahme an IKT2002 und EU-SILC Variante I oder II angesprochen wurden	Personen, die für die Teilnahme an IKT2002 und EU-SILC Variante I oder II angesprochen wurden und bis Juli 2003 ihren Austritt erklärt haben bzw. nicht weiter verfolgt werden konnten	Personen, die an IKT 2002 und EU-SILC Variante I teilgenommen haben	Personen, die an IKT 2002 und EU-SILC Variante II teilgenommen haben	Personen, die an der IKT2002 und einer EU-SILC Variante teilgenommen haben und bis Juli 2003 ihren Austritt erklärt haben bzw. nicht weiter verfolgt werden konnten	Personen, die ausschließlich für die separate Aktualisierung angesprochen wurden	Personen, die ausschließlich für die separate Aktualisierung angesprochen wurden und bis Juli 2003 ihren Austritt erklärt haben bzw. nicht weiter verfolgt werden konnten
Insgesamt	1741	136	396	266	16	1439	395 (583)
Nur für HE:	Personen, die zur Teilnahme an der EVS angesprochen wurden (Personen, die teilgenommen haben)		Personen, die zur Teilnahme an der EVS angesprochen wurden und bis Juli 2003 ihren Austritt erklärt haben bzw. nicht weiter verfolgt werden konnten		Personen, die sowohl an IKT und EU-SILC teilgenommen haben und zur Teilnahme an der EVS angesprochen wurden (von diesen Personen die ausgetreten sind)		
	425 (93)		36		92 (6)		

Anmerkung: Für alle leeren Felder (-) lagen zum Zeitpunkt der Auswertung leider noch keine Daten vor.

6. Ergebnisse aus den Testerhebungen

Neben einer erfolgreichen Anwerbung und Panelpflege ist die tatsächliche Bereitschaft der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Pilot-Access-Panels (P-A-P) an Erhebungen der amtlichen Statistik eine wesentliche Voraussetzung für die Umsetzbarkeit. Nur wenn im Vergleich mit ähnlichen Erhebungen erheblich höhere Ausschöpfungsquoten erzielt werden können, kann eine Dauerstichprobe den gewünschten Nutzen für die amtliche Statistik in vollem Umfang erzielen. Gleichzeitig war zu untersuchen, ob eine Verzerrung durch eine unterschiedlich stark ausgeprägte Bereitschaft der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am P-A-P (z. B. nach Alter oder sozialer Stellung) zur Teilnahme an Erhebungen festgestellt werden konnte.

Daher war die Durchführung von Haushalts- und Personenerhebungen ohne Auskunftspflicht zentraler Bestandteil der Pilotstudie. Ziel war es, einen Vergleich der Ausschöpfungsquoten, aber auch der technischen und organisatorischen Abläufe mit Erhebungen zu ermöglichen, die mit herkömmlichen Stichprobenverfahren durchgeführt wurden

Folgende Testerhebungen wurden im Rahmen der Pilotstudie durchgeführt:

Erste Europäische Pilotstudie zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in privaten Haushalten (IKT) 2002 und 2003

Bei der IKT-Erhebung handelt es sich um eine postalische Befragung, die nicht nur von vergleichsweise geringem Umfang ist, sondern auch ein für die meisten Befragten „interessantes“ Frageprogramm aufweist. IKT wird im Rahmen der Pilotstudie als Prototyp für eine Befragung von geringer Belastungsintensität herangezogen. Für IKT wurden zwei aufeinanderfolgende Erhebungen (2002 und 2003) aus dem P-A-P gespeist, um zusätzlich die Auswirkungen der wiederholten Heranziehung zur gleichen Erhebung untersuchen zu können. Entsprechende Auswertungen können in diesen Bericht jedoch noch nicht einfließen, da die Aufbereitung zum Zeitpunkt der Erarbeitung dieses Berichtes noch nicht abgeschlossen war.

Testerhebungen 2002 zur Vorbereitung der Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC)

Die Testerhebungen EU-SILC weisen im Gegensatz zu IKT eine erheblich höhere Belastungsintensität auf. Diese ergibt sich zum einen aus der sensibleren Thematik der Einkommen und der sozialen Ausgrenzung und zum anderen aus dem größeren Umfang der Erhebungsunterlagen. Beide Testvarianten verwendeten einen umfangreichen Haushaltsfragebogen sowie umfangreiche Personenfragebogen für jedes Haushaltsmitglied. Für Testvariante I waren zudem ein Einkommens- und ein Ausgabenheft für zwei Quartale zu führen. Die Testerhebungen EU-SILC sind daher gut geeignet, um Aussagen für die Teilnahmebereitschaft an Erhebungen mit mittlerer (Variante II) bzw. hoher (Variante I) Belastungsintensität zu treffen.

In den Abschnitten 6.1 und 6.2 werden die erzielten Ausschöpfungsquoten sowie die Erfahrungen mit der technischen und organisatorischen Umsetzung des P-A-P im einzelnen dargestellt.

6.1. Europäische Pilotstudie zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in privaten Haushalten (IKT-Testerhebung)¹³⁾

Die erste Stichprobenerhebung, die zum Teil aus dem Pilot-Access-Panel (P-A-P) gespeist wurde, ist die Europäische Pilotstudie zur Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologien in privaten Haushalten 2002 (IKT-Erhebung) (Pötzsch/Decker/Kühnen 2003: 94-105). Ziel dieser von Eurostat initiierten Pilotstudie war es, ein Instrument zur Erfassung von kohärenten und detaillierten Informationen über verschiedene Aspekte der Verbreitung und Nutzung von Telekommunikationsmitteln, Computertechnik und des Internet, die Nutzung des elektronischen Handels und die damit verbundenen Probleme zu entwickeln und zu testen. Der von Eurostat angestrebte und in der Pilotstudie umgesetzte Stichprobenumfang betrug ca. 4000 Haushalte.

Neben Deutschland waren zehn weitere Mitgliedsstaaten an der IKT-Erhebung beteiligt. In den meisten Fällen wurde dabei der IKT-Fragenkatalog in laufende Haushaltsstatistiken – wie z. B. den Mikrozensus (Österreich), die Arbeitskräfteerhebung (Portugal, Spanien, Griechenland) bzw. eine monatliche Konsumentenbefragung (Finnland und Dänemark) – integriert. Dadurch waren in diesen Ländern ein größerer Stichprobenumfang sowie die Nutzung eines geschulten Interviewerstabes für die IKT-Erhebung möglich.

Die Ausgangssituation in Deutschland war anders: Eine Erweiterung der laufenden Statistiken um ein IKT-Modul ist hier u. a. auf Grund des schon heute sehr großen Umfangs des Mikrozensus nicht möglich. Es wurde daher eine separate Befragung implementiert, die aus Kostengründen postalisch durchgeführt wurde (eine Ausnahme stellte lediglich der Freistaat Sachsen dar, wo eine telefonische Befragung durchgeführt wurde). Dies bedeutete, dass innerhalb eines sehr kurzen Zeitraums (vom 1. Oktober 2001 bis 1. April 2002) eine eigenständige repräsentative Haushaltsstichprobe aufgebaut werden musste.

Zehn Bundesländer nahmen an der Pilotstudie 2002 teil: Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, das Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen¹⁴⁾. Alle fünf an der Pilotstudie beteiligten Länder haben das P-A-P zur Rekrutierung der Haushalte eingesetzt. Da auch in diesen Ländern die Anwerbung der Haushalte zum Zeitpunkt der Stichprobenplanung noch nicht abgeschlossen war, wurde aus zeitlichen Gründen bei der IKT-Erhebung eine Quotenstichprobe angewendet. Die Aufteilung des Stichprobenumfangs verfolgte das Ziel, möglichst präzise Bundesergebnisse zu erhalten.

Obwohl einige Vorteile des P-A-P als Basis für Zufallsstichproben zum Zeitpunkt der Durchführung der IKT-Erhebung nicht genutzt werden konnten, bot es dennoch eine gute Grundlage für einen Test der Teilnahmebereitschaft der P-A-P-Haushalte: Die überschaubare Befragung zu einem aktuellen Thema verlangt nur eine vergleichsweise geringe Teilnahmebereitschaft und Zeitaufwand. Daher wurden - soweit möglich - alle Haushalte des P-A-P für die IKT-Erhebung herangezogen, auch wenn das Stichprobensoll für die einzelnen Schichten dabei überschritten wurde. Eine Ausnahme hiervon bildeten unvollständige Haushalte, die aus methodischen Gründen nicht angeschrieben wurden.

¹³⁾ Wir danken Olga Pötzsch für ihre umfangreichen Vorarbeiten zu diesem Kapitel.

¹⁴⁾ An der Erhebung 2003 nahm zudem auch Berlin teil.

Im Zuge der Erhebungsvorbereitung zeichnete sich ab, dass die Bundesländer, die ein P-A-P aufgebaut haben, Vorteile gegenüber anderen Bundesländern haben: Eine zusätzliche Anwerbung musste lediglich für solche Stichprobenschichten durchgeführt werden, die nicht aus dem P-A-P abgedeckt werden konnten; eine aufwändige Vorbefragung zur Teilnahmebereitschaft und zu den Quotierungsmerkmalen konnte für den überwiegenden Teil der Stichprobe entfallen. Um festzustellen, welche Haushalte zusätzlich für die IKT-Stichprobe angeworben werden mussten, wurden die Quotierungsmerkmale der P-A-P-Haushalte auf Basis der aus dem Mikrozensus übernommenen Merkmale bestimmt.

Während der Stichprobenabstimmung ergab sich des Weiteren, dass für ein beteiligtes Statistisches Amt ohne P-A-P das Stichprobensoll erheblich reduziert werden musste. Das Umverteilen des dadurch entstandenen Überhangs wurde dadurch erleichtert, dass in den P-A-P-Ländern die Anzahl der angeworbenen Haushalte in bestimmtem Schichten das vorgegebene Stichprobensoll überstieg.

Den P-A-P-Haushalten wurden in der Regel ohne Vorbefragung die Unterlagen für die IKT-Erhebung zugeschickt. Von 2 741 angeschriebenen Haushalten in allen fünf Bundesländern haben insgesamt 2 221 Haushalte (81%) die Fragebogen ausgefüllt. Die Ausschöpfungsquote stellt sich in den einzelnen Bundesländern wie folgt dar:

Tabelle 6.1.1: Teilnahme der P-A-P-Haushalte an der IKT-Erhebung nach Bundesländern

Bundesland	Angeschriebene P-A-P-Haushalte	Ausschöpfung	
	Anzahl	Anzahl	%
Brandenburg	317	238	75
Bayern	761	643	85
Hessen	307	258	84
Nordrhein-Westfalen	1 236	995	81
Thüringen	120	87	73
Insgesamt	2 741	2 221	81

Um den Nutzwert einer Dauerstichprobe zu beurteilen, wurden die Daten der IKT-Erhebung für die P-A-P-Mitglieder gesondert hinsichtlich zweier Kriterien ausgewertet: Zum einen wurde die Teilnahmebereitschaft innerhalb einzelner sozio-ökonomischer Gruppen im P-A-P untersucht; zum anderen wurde der Abdeckungsgrad der Stichprobenquoten durch die P-A-P-Haushalte bestimmt. Im Folgenden werden einige Ergebnisse dieser Auswertungen dargestellt.

Merkmalspezifische Ausschöpfungsquoten

In den unten dargestellten Ergebnissen handelt es sich um die Gegenüberstellung zwischen den Merkmalen der P-A-P-Haushalte bzw. -Personen zum Zeitpunkt des letzten Mikrozensus-Interviews im April 2001 und zum Zeitpunkt der IKT-Erhebung in April-Mai 2002. Da in diesem Zeitraum gewisse Veränderungen instabiler Variablen wie z. B. Einkommen oder Erwerbsstatus zu erwarten sind, haben wir uns bei der Berechnung der Ausschöpfungsquoten auf die relativ stabilen Merkmale bzw. auf größere Gliederungen beschränkt. Trotzdem ist auch bei diesen Merkmalen mit Verschiebungen zwischen einzelnen sozio-ökonomischen Gruppen zu rechnen. Besonders deutlich kann dies am Beispiel von Tabelle 6.1.3 veranschaulicht werden. Die Prozentzahl über 100% bei Männern in der Altersgruppe 20 - 29 Jahre entstand durch die Zeitdifferenz von 12 Monaten zwischen Mikrozensus 2001 und IKT-Erhebung 2002: in die betroffene Altersgruppe kamen im Laufe des Jahres mehr Personen herein als aus ihr ausgeschieden sind. Von einer Längsschnittuntersuchung musste an dieser Stelle aus Mangel an Ressourcen abgesehen werden.

Haushaltsgröße

Die Teilnahmebereitschaft der größeren P-A-P-Haushalte war tendenziell besser als die der Ein- und Zweipersonenhaushalte. Die höchste Teilnahmebereitschaft von 93% konnte jedoch bei den besonders großen Haushalten mit 5 und mehr Personen registriert werden: von 115 angesprochenen P-A-P-Haushalten haben 108 tatsächlich an der IKT-Erhebung teilgenommen. Dies ist ein erstaunliches Ergebnis und offensichtlich ein Zeugnis dafür, dass die Entscheidung zur Mitarbeit an „Haushalte Heute“ sich auch in einer hohen Bereitschaft zur Teilnahme an Erhebungen niederschlägt.

Tabelle 6.1.2: Teilnahmebereitschaft der P-A-P-Haushalte nach der Haushaltsgröße

	Ausschöpfung %
Einpersonenhaushalte	77
Zweipersonenhaushalte	83
Dreipersonenhaushalte	86
Vierpersonenhaushalte	81
Fünf- und Mehrpersonenhaushalte	93
Insgesamt	81

Alter und Geschlecht

In der IKT-Erhebung wurden alle Personen im Alter von 10 Jahren und älter gebeten, einen separaten Personenfragebogen zu beantworten. Für die Auswertung wurden ausschließlich die Personen der entsprechenden Altersgruppe berücksichtigt, die tatsächlich einen Personenfragebogen ausgefüllt haben.

Tabelle 6.1.3: Teilnahmebereitschaft der P-A-P-Mitglieder nach Altersklassen

Altersklassen	Ausschöpfung in %		
	Männer	Frauen	Insgesamt
10 - 20	83	75	79
20 - 29	102	77	88
30 - 39	81	80	81
40 - 49	81	81	81
50 - 59	84	87	85
60 - 69	82	80	81
70 und älter	74	72	73
Insgesamt	82	79	81

Die Teilnahmebereitschaft bei fast allen Altersklassen liegt bei 80% und darüber. Eine Ausnahme stellt lediglich die Altersgruppe der älteren Personen im Alter von 70 Jahren und älter dar. Hier haben sowohl Frauen als auch Männer eine etwas niedrigere Teilnahmebereitschaft von durchschnittlich 73% gezeigt. In den jüngeren Altersgruppen wurde bei Männern eine deutlich höhere Teilnahmebereitschaft festgestellt als bei Frauen. Die höchste Ausschöpfungsquote liegt für junge Männer im Alter von 20 bis 29 Jahren vor, was offensichtlich mit der Thematik der IKT-Erhebung zusammenhängt.

Die gleichmäßig hohen Teilnahmequoten sorgen nur für minimale Unterschiede zur Altersstruktur des P-A-P und somit für eine gute Übereinstimmung mit dem Mikrozensus.

Tabelle 5.1.4: Altersstruktur der Personen im P-A-P und in der IKT-Erhebung

Altersklassen	Altersstruktur in Prozent					
	Männer		Frauen		Insgesamt	
	P-A-P	IKT aus P-A-P	P-A-P	IKT aus P-A-P	P-A-P	IKT aus P-A-P
unter 20	20	24	18	23	19	24
20 - 29	7	8	9	8	8	8
30 - 39	16	14	17	15	16	15
40 - 49	14	13	14	12	14	13
50 - 59	13	12	13	12	13	12
60 - 69	18	18	19	19	19	19
70 und älter	12	11	11	11	11	11
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

Erfüllung des IKT-Quotenplans aus dem P-A-P

Die Quotierung für die IKT-Erhebung, bei welcher die Umfänge einzelner Schichten festgelegt waren, erfolgte auf Basis des Mikrozensus 2000. Die gebildeten Schichten sollten vorrangig aus dem P-A-P gespeist werden. Bei einer unzureichenden Quotenerfüllung sollten fehlende Haushalte aus anderen Quellen rekrutiert werden. Um die Quotenerfüllung aus dem P-A-P feststellen und die Anzahl der zusätzlich anzuwerbenden Haushalte einschätzen zu können, wurden Quotierungsmerkmale der P-A-P-Haushalte anhand ihrer Mikrozensus-Angaben aus dem Jahr 2001 bestimmt.

Die Schichtung bei der IKT-Erhebung erfolgte nach Bundesländern, Haushaltstyp, sozialer Stellung des Haupteinkommensbeziehers und nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen. Durch die P-A-P-Haushalte wurden insgesamt 80% des Stichprobensolls abgedeckt. Innerhalb einzelner Schichten ergaben sich jedoch zum Teil wesentliche Unterschiede.

Für die Quotierungsmerkmale Haushaltstyp und soziale Stellung des Haupteinkommensbeziehers erfolgte die Aufteilung des Stichprobenumfanges erfolgte nach folgenden Gruppen:

Haushaltstyp:

- Einpersonenhaushalte,
- Ehepaare/Lebenspartnerschaften ohne Kinder (Paare ohne Kinder),
- Alleinerziehende mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren ohne weitere Personen,
- Ehepaare/Lebenspartnerschaften mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren ohne weitere Personen (Paare mit Kindern),
- Sonstige Haushalte.

Soziale Stellung des Haupteinkommensbeziehers:

- Selbstständige,
- Beamte(innen),
- Angestellte,
- Arbeiter(innen),
- Rentner(innen) / Pensionäre,
- Sonstige Nichterwerbstätige.

In folgender Tabelle ist das Stichprobensoll für die Kombination der Quotierungsmerkmale „Haushaltstyp“ und „Soziale Stellung der Haupteinkommensbeziehers“ und der entsprechende durch die P-A-P-Haushalte abgedeckte Anteil dieses Solls dargestellt. Zur Interpretation der Tabelle sollte berücksichtigt werden, dass bei der Aufteilung des Stichprobenumfanges die kleineren Gruppen überproportional auf Kosten der größeren Gruppen

einbezogen wurden. So haben bei der sozialen Stellung des Haupteinkommensbeziehers Angestellte und Rentner ein kleineres Gewicht als z. B. Selbstständige oder Arbeiter bekommen. Bei der Quotierung nach Haushaltstypen wurden Haushalte mit Kindern und Alleinerziehende überproportional, Einpersonenhaushalte und Paare ohne Kinder dagegen unterproportional einbezogen.

Tabelle 6.1.5: Erfüllung des Stichprobensolls nach Haushaltstyp und sozialer Stellung des Haupteinkommensbeziehers durch die P-A-P-Haushalte

Haushaltstyp	Soziale Stellung des Haupteinkommensbeziehers	Stichprobensoll für die P-A-P-Länder	Quotenerfüllung aus dem P-A-P
		Anzahl	%
Einpersonenhaushalte	Selbstständige	54	50
	Beamte	39	90
	Angestellte	120	190
	Arbeiter	83	60
	Rentner	255	110
	Sonstige Nichterwerbstätige	75	70
Paare ohne Kinder	Selbstständige	65	60
	Beamte	48	100
	Angestellte	110	150
	Arbeiter	96	60
	Rentner	240	200
	Sonstige Nichterwerbstätige	36	40
Alleinstehende mit mind. einem Kind unter 18 Jahren	Selbstständige	31	10
	Beamte	24	30
	Angestellte	108	30
	Arbeiter	55	10
	Sonstige Nichterwerbstätige einschl. Rentner	112	20
Paare mit mind. einem Kind unter 18 Jahren	Selbstständige	116	40
	Beamte	102	60
	Angestellte	177	110
	Arbeiter	238	40
	Sonstige Nichterwerbstätige einschl. Rentner	53	60
Sonstige Haushalte	Selbstständige	67	20
	Beamte	54	50
	Angestellte	107	50
	Arbeiter	121	10
	Sonstige Nichterwerbstätige einschl. Rentner	138	50
Insgesamt		2 724	80

Aus der Tabelle ist ersichtlich, dass die üblichen Problemgruppen freiwilliger Haushaltsbefragungen – wie Alleinerziehenden-, Selbstständigen-, Arbeiter- und sonstige Nichterwerbstätigenhaushalte – unzureichend mit den P-A-P-Haushalten abgedeckt wurden und es hier einer erheblichen Zusatzanwerbung bedurfte. Dieser Effekt

wurde durch die nichtproportionale Aufteilung des Stichprobenumfangs noch verstärkt. Einpersonenhaushalte sowie Paare mit und ohne Kinder wurden aus dem P-A-P in den meisten sozialen Schichten ausreichend rekrutiert.

Einkommensklassen

Als zusätzliches Schichtungsmerkmal wurde bei der IKT-Erhebung das Haushaltsnettoeinkommen einbezogen. Bei der Schichtung wurden 4 Einkommensklassen gebildet:

- unter 1300 Euro,
- 1300 bis unter 2600 Euro,
- 2600 bis unter 3600 Euro,
- 3600 Euro und mehr.

Bei der Erfüllung der Einkommensquoten ergab sich insgesamt ein positives Bild, wobei erwartungsgemäß in der Kombination mit anderen Quotierungsmerkmalen einzelne kleine Gruppen, wie z. B. Alleinerziehende mit hohem Einkommen oder Beamte mit niedrigem Einkommen, schwer zu erreichen waren.

Tabelle 6.1.6: Erfüllung des Stichprobensolls nach Einkommensklassen durch die P-A-P-Haushalte

Einkommensklasse	Stichprobensoll für die P-A-P-Länder	Quotenerfüllung aus dem P-A-P
EUR	Anzahl	Anteil
unter 1300	810	0,5
1300 bis 2599	1 125	0,8
2600 bis 3599	381	1,1
3600 und mehr	408	0,8
Insgesamt	2 724	0,8

Die dargestellten Ergebnisse zeigen, dass eine Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte schon nach einmaliger Anwerbung der ausgeschiedenen Mikrozensus-Haushalte den Aufbau einer Stichprobe mit einem Gesamtumfang von mindestens 4000 Haushalten in vielerlei Hinsicht erleichtern kann. In 14 Schichten, die sich durch die Kombination der Schichtungsmerkmale „Haushaltstyp“ und „Soziale Stellung der Haupteinkommensbezieher“ ergaben, haben die P-A-P-Haushalte 60 und mehr Prozent des Stichprobensolls abgedeckt. In 4 weiteren Schichten waren es 50 Prozent aller benötigten Haushalte. Zu berücksichtigen ist für eine mögliche reguläre Dauerstichprobe, dass durch die Wahl einer persönlichen Anwerbeform (vgl. Kapitel .1 bzw. .1) erheblich mehr Haushalte rekrutiert werden können.

Darüber hinaus sollten nach der Erstanwerbung noch vorhandene Lücken durch eine vom Konzept der Dauerstichprobe vorgesehene mehrjährige Kumulierung mit der Zeit geschlossen werden können.

6.2. Piloterhebung für die Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC-Testerhebungen)

Um den wachsenden nationalen und europäischen Datenbedarf im Politikbereich der Armutsbekämpfung und der Förderung des sozialen Zusammenhalts zu befriedigen, entwickeln die statistischen Ämter der Mitgliedstaaten der Europäischen Union unter Federführung Eurostats die neue „Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC)“. EU-SILC wird das von 1994 bis 2001 erhobene Europäische Haushaltspanel (ECHP) ersetzen und ab 2004 (in Deutschland ab 2005) jährlich Quer- und Längsschnittergebnisse liefern. Als besonders wichtig wird die Bereitstellung aktueller, hochwertiger und europaweit vergleichbarer Daten im Rahmen von EU-SILC angesehen.

Beschreibung der EU-SILC-Testerhebungen 2002

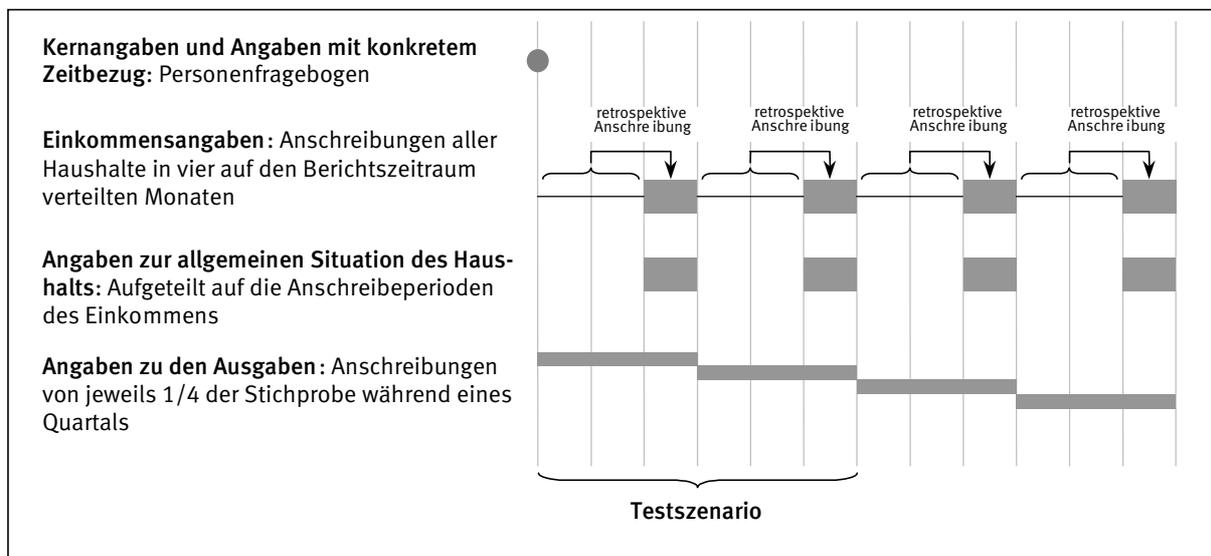
Um die Erhebung vorzubereiten, wurden im Jahr 2002 umfangreiche Testerhebungen durchgeführt. Im Rahmen der Testerhebungen wurden drei Varianten der Erhebung der Querschnittskomponente erprobt (Körner/Meyer/Timm/Günther 2003). Die Testvarianten I und II zielten auf einen weitreichenden Umbau des derzeitigen Systems der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte zu einer jährlichen Erhebung. Die Testvariante III zielte auf Erhalt und Modifikation dieses Systems. Innerhalb jeder Testvariante wurden ca. 200 Haushalte befragt. Die Stichproben der Testvarianten I und II wurden aus dem Pilot-Access-Panels (P-A-P) gespeist. Die Stichprobe der Testvariante III wurde ausschließlich aus Haushalten, die an den Laufenden Wirtschaftsrechnungen teilnahmen, gezogen. Da dieser Bericht sich auf die Nutzung des P-A-P konzentriert, wird die Testvariante III an dieser Stelle nicht weiter betrachtet.

Testvariante I

Testvariante I basiert auf dem Konzept einer „integrierten jährlichen Haushaltsbudgeterhebung“. Im Unterschied zur nachfolgend beschriebenen Testvariante II wurden insbesondere sowohl detaillierte Einkommenskomponenten als auch Ausgabekomponenten bei allen Befragten erhoben (Abbildung 6.2.1). Die schriftliche Befragung wurde mittels Haushalts- sowie Personenfragebogen durchgeführt. Der Haushaltsfragebogen enthielt u. a. Fragen, die aus dem Einführungsinterview der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe und der Anlage zum Einführungsinterview (Geld- und Sachvermögen) stammen. Übernommen wurden hier Fragen zur Wohnsituation, zur technischen Ausstattung des Haushalts sowie zu Geld- und Sachvermögen. Darüber hinaus enthielt der Haushaltsfragebogen EU-SILC spezifische Fragen nach der finanziellen Situation. Darüber hinaus wurde die Zusammensetzung des Haushalts an dieser Stelle erhoben. Der Personenfragebogen beinhaltete vorrangig Informationen zur Erwerbstätigkeit. Einkommensangaben wurden in einer separaten Erhebungsunterlage jeweils haushalts- und personenbezogen erfasst. Die für EU-SILC benötigten Einkommensangaben wurden durch Anschreibung aller Haushalte, differenziert für alle Haushaltsmitglieder ab 16 Jahren, während des jeweils letzten Quartalsmonats im Berichtszeitraum (im Falle der Testvariante I Dezember 2002 und März 2003) erhoben. Die Haushalte wurden gebeten, in diesen Monaten die Einkommen bzw. Einnahmen des laufenden Monats in tiefer Untergliederung zu notieren sowie für die beiden zurückliegenden Monate Einkommensangaben retrospektiv

anzugeben. Dieses Erhebungskonzept gewährleistet bei gelungener Verkettung der Quartalsdaten eine vollständige Erfassung der Einkommen über 12 Monate hinweg, d. h. die Bereitstellung von Jahreseinkommen. Die privaten Konsumausgaben wurden jeweils von einem Viertel der Haushalte für die Dauer eines Quartals angeschrieben. Die Anschreibung erfolgte für vorgegebene Ausgabenkategorien, die den Haushalten vorgegeben wurden und damit den Aufwand für die Befragten zu minimieren. Abbildung 1 zeigt die Erhebungsstruktur der Testvariante I. Sie wurde ausschnittsweise im Zeitraum von Oktober 2002 bis März 2003 getestet. Aus dem P-A-P wurden für Testvariante I 200 Haushalte wurden dazu per geschichteter Zufallsauswahl gezogen.

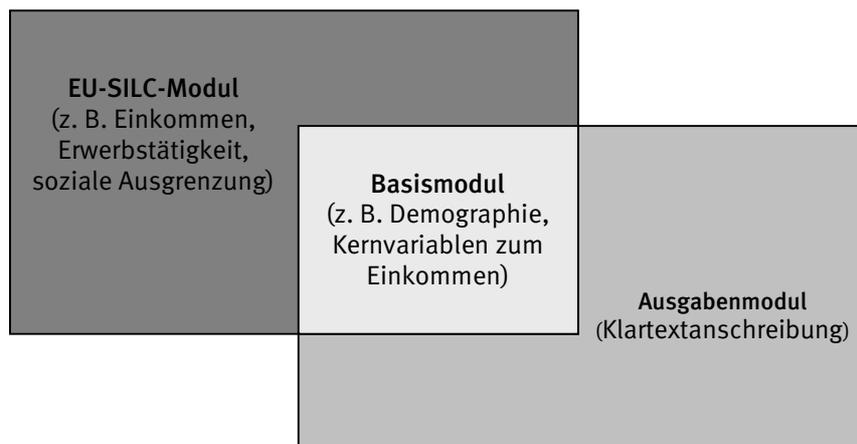
Abbildung 6.2.1: Erhebungsstruktur Testvariante I



Testvariante II

Im Rahmen von Testvariante II wurde das Konzept einer „modularen jährlichen Haushaltsbudgeterhebung“ erprobt. Die Erhebung war anders als Testvariante I modular aufgebaut, so dass Befragte entweder ihre Einkommen sowie die über die Einkommen hinausgehenden EU-SILC-Merkmale zu Erwerbstätigkeit und zu sozialer Ausgrenzung *oder* über ihre privaten Konsumausgaben berichteten. Beide Erhebungsmodule hätten über ein Basismodul kombiniert werden können, das Kernvariablen enthält, die für beide Erhebungsteile relevant sind. Zu diesen Kernvariablen gehören ausgewählte Informationen zu Haushalten und Personen sowie Basisangaben zum Einkommen, die für die Analyse der Ausgabendaten notwendig sind.

Abbildung 6.2.2: Modularer Aufbau der Testvariante II

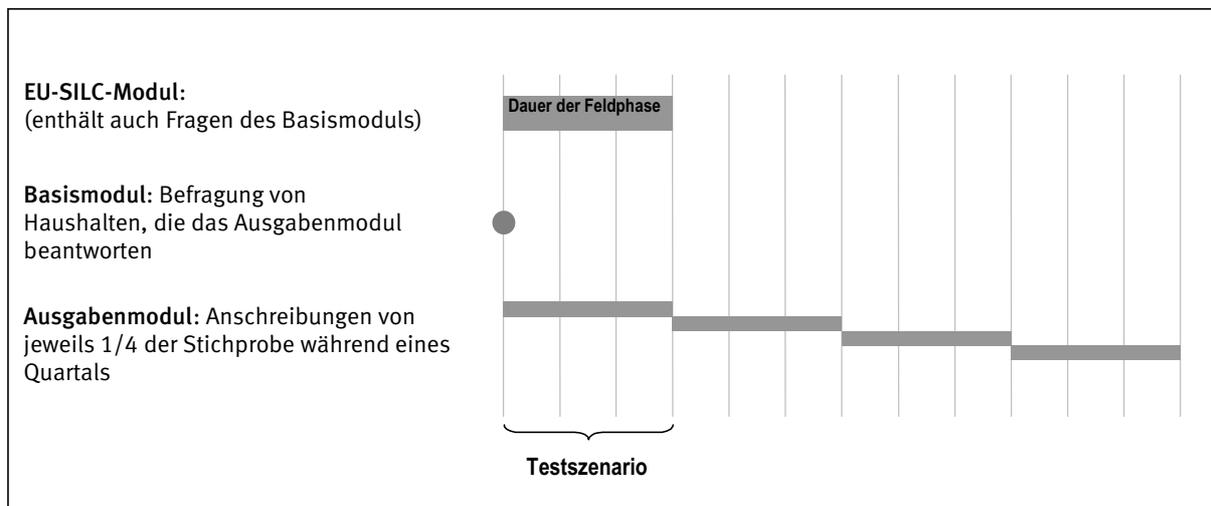


Der Vorteil dieser modularen Struktur gegenüber Testvariante I liegt in der geringeren Befragtenbelastung bei denjenigen Haushalten, die das EU-SILC-Modul beantworten, und der dadurch erwarteten höheren Teilnahmebereitschaft. Angestrebt wurde, Verzerrungen, die durch eine geringe Teilnahme der Befragten entstehen, zu minimieren, d.h. den Nonresponse-Bias so gering wie möglich zu halten. Eine hohe Responserate ist insbesondere bei Haushalten mit besonders niedrigem und besonders hohem Einkommen wichtig.

Einkommensangaben wurden entsprechend der methodischen Empfehlungen Eurostats retrospektiv über zwölf Monate oder retrospektiv für das letzte Kalenderjahr erhoben. Die privaten Konsumausgaben wurden per Klartextanschreibung erhoben, um eine tiefe Gliederung der Informationen zu ermöglichen. Abbildung 6.2.3 gibt die Erhebungsstruktur der Testvariante II wider.

Getestet wurde in der Testerhebung zur Variante II allerdings allein die Datenerhebung des EU-SILC-Moduls (inkl. Fragen des Basismoduls). Die Feldphase fand im September 2002 statt. Die 200 Testhaushalte wurden ebenfalls aus dem P-A-P per geschichteter Zufallsauswahl gezogen.

Abbildung 6.2.3: Erhebungsstruktur Testvariante II



Erfahrungen aus der Nutzung des Pilot-Access-Panels für die EU-SILC-Testerhebung 2002

Im Hinblick auf das Pilot-Access-Panel (P-A-P) war es Ziel der Testvarianten I und II:

- die Abläufe der Ziehung einer geschichteten Stichprobe aus dem P-A-P zu erproben,
- die Teilnahmebereitschaft und das Abbruchverhalten der P-A-P-Haushalte bei einer Erhebung mit mittlerer (Testvariante II) bis hoher (Testvariante I) Belastungsintensität zu ermitteln,
- die Qualität der Angaben der P-A-P-Haushalte bei komplexen Erhebungstatbeständen (insbesondere Einkommensangaben) zu untersuchen.

Stichprobenziehung

Die Stichproben beider Testvarianten sollten eine möglichst breite Streuung aufweisen, damit alle Themen des Fragebogens hinreichend getestet werden konnten, was ein Hauptziel der Testerhebungen war. Die tatsächlich erhobenen Daten waren dagegen nur von eingeschränktem Interesse, da der Stichprobenumfang zu gering war, um belastbare Aussagen treffen zu können. Eine Hochrechnung der Daten erfolgte deshalb nicht. Die Streuung der Stichprobe wurde durch eine Schichtung nach zwei Merkmalen mit jeweils fünf Ausprägungen gewährleistet:

1. Haushaltstyp

- Einpersonenhaushalte
- Haushalte von Paaren ohne Kind(er)
- Haushalte von allein Erziehenden
- Haushalte von Paaren mit Kind(ern)

- Sonstige Haushalte

2. Soziale Stellung des Haupteinkommensbeziehers

- Selbstständige (einschl. Landwirte)
- Arbeiter
- Sonstige abhängig Erwerbstätige (Beamte, Angestellte)
- Rentner, Pensionäre
- Sonstige Nichterwerbstätige

Die Zuordnung der Haushalte zu den Schichten erfolgte auf Basis der Angaben, die im Mikrozensus 2001 gemacht und ins P-A-P übernommen wurden. Eine Aktualisierung war nicht erforderlich.

Die Sollstichprobengröße einer Schicht eines Bundeslandes wurde für kleine Gruppen überproportional, für größere unterproportional gestaltet, damit auch kleine Gruppen hinreichend besetzt waren. Um eine Zufallsstichprobe zu realisieren, erfolgte innerhalb jeder Schicht eine zufällige Anlistung aller Haushalte in Verbindung mit einer Anwerbung der Haushalte in der Reihenfolge dieser Anlistung bis der Sollstichprobenumfang der Schicht erfüllt war. Von besonderer Bedeutung war der Test des Effekts der Anwerbung der Haushalte durch eine Interviewerin oder einen Interviewer auf das Teilnahmeverhalten. Der Einsatz von Interviewern wurde dabei auf wenige Interviewbezirke je Bundesland beschränkt, welche in der Regel jeweils durch die Menge der im P-A-P enthaltenen Haushalte einer bestimmten Großstadt gebildet wurde.

Obwohl die Ziehung der Stichprobe nicht in der DV-Anwendung des P-A-P vorgesehen war, konnte sie für alle Bundesländer relativ schnell und ohne Schwierigkeiten mittels Standardsoftware (v. a. MS Access) erfolgen. Die Statistischen Landesämter verfügten so in sehr kurzer Zeit über eine Datenbank mit den Adressen aller Haushalte des P-A-P und der zugehörigen Schichtzuordnung für eine gezielte und effektive Anwerbungsphase.

Bereits nach der Schichtung wurde deutlich, dass in einigen Schichten die überproportionale Sollvorgabe schwer zu erfüllen waren, beispielweise für allein Erziehende und für Haushalte mit Haupteinkommensbeziehern in den sozialen Stellungen Arbeiter oder Selbständige.

Stichprobenstruktur

Um beurteilen zu können, wie gut die realisierte Stichprobe der EU-SILC-Testerhebungen die ursprünglich aus dem P-A-P gezogene Stichprobe widerspiegelt, wird untersucht, ob sich die Struktur der Stichproben, die in die Auswertung der Testvarianten I und II eingegangen sind, durch systematischen Ausfall bestimmter Haushalte verändert hat. Als Rücklauf wurde das vollständige Vorliegen sämtlicher Erhebungsunterlagen gewertet.

Die Testvarianten werden nachfolgend getrennt nach den Merkmalen Haushaltstyp, soziale Stellung des Haupteinkommensbeziehers und Haushaltsnettoeinkommen untersucht. Die Ergebnisse sind aufgrund des relativ geringen Stichprobenumfangs von ca. 200 Haushalten pro Testvariante nur eingeschränkt verallgemeinerungsfähig.

Tabelle 6.2.1: Rücklauf von P-A-P-Haushalten nach Haushaltstypen

Haushaltstypen	Testvariante I		Testvariante II	
	Aufteilung der EU-SILC-Stichprobe aus dem P-A-P	Rücklauf von P-A-P-Haushalten	Aufteilung der EU-SILC-Stichprobe aus dem P-A-P	Rücklauf von P-A-P-Haushalten
	%			
Einpersonenhaushalte	30	31	28	29
Haushalte von Paaren ohne Kind(er)	30	37	25	27
Haushalte von allein Erziehenden	6	7	9	9
Haushalte von Paaren mit Kind(ern)	21	14	22	22
Sonstige Haushalte	13	11	16	13
Insgesamt	100	100	100	100

In Tabelle 6.2.1 zeichnet sich für Einpersonenhaushalte und Haushalte von allein Erziehenden ein ausgewogenes Bild ab: sie sind im Rücklauf aus beiden Testvarianten anteilig ebenso vertreten wie in der Stichprobe, die aus dem P-A-P für die EU-SILC-Testerhebungen gezogen wurde. Haushalte von Paaren ohne Kind(er) haben hingegen an der Testvariante I stärker teilgenommen als in der P-A-P-Stichprobe vorgesehen, weniger stark ausgeprägt ist dies für die Testvariante II zu beobachten. Anders sieht es bei Haushalten von Paaren mit Kind(ern) aus. Sie sind deutlich geringer in der Testvariante I vertreten. Mit alleinigem Blick auf die Testvariante I ist dieses Ergebnis als kritisch zu bewerten und gibt Hinweise darauf, dass dieser Haushaltstyp im Rahmen der Haupterhebung ggf. stärker beworben und mehrfach kontaktiert werden müsste. Der Blick auf Testvariante II zeigt jedoch, dass hier die Haushalte von Paaren mit Kind(ern) entsprechend ihrem Anteil in der P-A-P-Stichprobe vertreten sind. Vor dem Hintergrund dieser Beobachtung liegt die Vermutung nahe, dass hier die unterschiedlichen Erhebungsstrukturen ihre Wirkung zeigen. Die Teilnahme an Testvariante I war für den einzelnen Haushalt belastungsintensiver als die Teilnahme an der modular aufgebauten Testvariante II. Die sonstigen Haushalte sind wiederum in beiden Testvarianten etwas geringer vertreten.

**Tabelle 6.2.2: Rücklauf von P-A-P-Haushalten bei
Teilnahme nach sozialer Stellung des Haupteinkommensbeziehers**

Soziale Stellung des Haupteinkommensbeziehers	Testvariante I		Testvariante II	
	Aufteilung der EU-SILC-Stichprobe aus dem P-A-P	Rücklauf von P-A-P-Haushalten	Aufteilung der EU-SILC-Stichprobe aus dem P-A-P	Rücklauf von P-A-P-Haushalten
	%			
Selbständige	12	7	16	16
Beamte, Angestellte	28	32	28	31
Arbeiter	19	16	19	13
Rentner/in, Pensionär/in	29	33	23	26
Sonstige/r Nichterwerbstätige/r	12	12	14	14
Insgesamt	100	100	100	100

Die Analyse nach der sozialen Stellung des Haupteinkommensbeziehers der P-A-P-Haushalte, die in die Auswertung eingegangen sind, zeigt, dass sonstige Nichterwerbstätige durchweg entsprechend ihrem Anteil in der P-A-P-Ausgangsstichprobe vertreten sind (Tabelle 6.2.2). Leicht stärker vertreten als in der P-A-P-Stichprobe sind Haushalte von Beamten, Angestellten und von Rentnern, Pensionären. Haushalte von Arbeitern haben, wie auch in anderen Befragungen zu beobachten, unterproportional teilgenommen. Haushalte mit selbständig erwerbstätigem Haupteinkommensbezieher haben an Testvariante II proportional teilgenommen, jedoch weniger stark an Testvariante I. Vermutlich wirkt sich hier ebenfalls die komplexere Erhebungsstruktur dieser Variante aus.

Ein sehr ausgewogenes Bild zeigt die Verteilung der Haushalte im P-A-P nach dem Haushaltsnettoeinkommen. Wie Tabelle 6.2.3 verdeutlicht, sind die unteren Einkommensgruppen in beiden Testvarianten angemessen vertreten. Insbesondere dieses Ergebnis spricht für die Nutzung der Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte für die Haupterhebung von EU-SILC, da Haushalte in den unteren Einkommensbereichen am ehesten von Einkommensarmut betroffen sind und deshalb unbedingt angemessen in der EU-SILC-Stichprobe vertreten sein müssen.

Tabelle 6.2.3: Rücklauf von P-A-P-Haushalten nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen

Haushaltsnettoeinkommen (April 2001)	Testvariante I		Testvariante II	
	Aufteilung der EU- SILC-Stichprobe aus dem P-A-P	Rücklauf von P-A-P- Haushalten	Aufteilung der EU- SILC-Stichprobe aus dem P-A-P	Rücklauf von P-A-P- Haushalten
	%			
unter 1.800 DM	10	10	10	10
1.800 bis unter 3.000 DM	25	24	17	17
3.000 bis unter 5.000 DM	34	38	31	28
5.000 bis unter 7.000 DM	20	19	23	25
7.000 DM und mehr	11	9	16	19
Ohne Angabe	0	0	3	1
Insgesamt	100	100	100	100

Ausschöpfungsquoten

Die im Zwischenbericht der Ad-Hoc-Bund-Länder-Arbeitsgruppe vom September 2002 dargestellten Informationen zur Teilnahmebereitschaft an den EU-SILC-Testvarianten werden durch die nach Abschluss der EU-SILC-Testerhebungen erreichten Ausschöpfungsquoten bestätigt. Zur Berechnung der Ausschöpfungsquoten wird die Anzahl der kontaktierten P-A-P-Haushalte mit dem Rücklauf ins Verhältnis gesetzt. Als Rücklauf galt in beiden Testvarianten das Vorliegen sämtlicher Erhebungsunterlagen.

Tabelle 6.2.4 bestätigt die Erfahrungen aus der IKT-Testerhebung, dass bei Nutzung einer Dauerstichprobe erheblich höhere Ausschöpfungsquoten auf Ebene der einzelnen Erhebungen erzielt werden können. Für Testvariante I wurde im Mittel ein Rücklauf von 46% erzielt, der Mittelwert für Testvariante II lag – wie erwartet – mit etwa 70% deutlich darüber.

Zu berücksichtigen ist, dass Nordrhein-Westfalen, das an beiden Testvarianten teilgenommen hat, in dieser Tabelle nicht aufgeführt ist, weil in diesem Bundesland ein Selektionsschritt ergänzt wurde, der aus Gründen der methodischen Konsistenz einen Vergleich mit den anderen Bundesländern verhindert. Die Tendenz der Ergebnisse wird allerdings auch für dieses Bundesland bestätigt.

Von Art und Umfang der Informationen, die die Haushalte im Rahmen der Testvariante I angeben sollten, ist eine Ausschöpfungsquote von 46% ein äußerst zufriedenstellendes Ergebnis. Die aus dem P-A-P gezogenen Stichproben sind das Ergebnis einer vergleichsweise kontrollierten Zufallsauswahl der Grundgesamtheit. Die erzielten Ausschöpfungsquoten der EU-SILC-Testerhebungen sind durchaus bemerkenswert. Der Vergleich mit Teilnahmequoten der Testerhebungen zur Neukonzeption der Laufenden Wirtschaftsrechnungen aus dem Jahr 1996 unterstreicht den positiven Eindruck: In dieser Testerhebung wurden Teilnahmequoten zwischen 9% und

15% erreicht, wobei die Zahlen für die rein postalische Anwerbung noch darunter lagen (Gertkemper/Kühnen/Wein 1998: 65 und 34).

Tabelle 6.2.4: Teilnahme der P-A-P-Haushalte an der EU-SILC-Testvarianten I und II nach Bundesländern

Bundesland	kontaktierte P-A-P-Haushalte	Rücklauf	Ausschöpfung
	Anzahl	Anzahl	%
Testvariante I			
Brandenburg	77	41	53
Bayern	64	28	44
Hessen	92	37	40
Thüringen	120	56	47
Insgesamt	353	162	46
Testvariante II			
Bayern	113	81	72
Hessen	59	40	68
Insgesamt	172	121	70

Ein ähnliches Fazit kann auch für Testvariante II gezogen werden: Zwar war hier die Belastungsintensität niedriger, das Frageprogramm war aber dennoch relativ sensibel und noch immer umfangreich. Daher ist eine Ausschöpfungsquote von 70% im Vergleich zu anderen freiwilligen Bevölkerungsbefragungen ein außerordentlich gutes Ergebnis.

Anwerbeform

Die Wirkung der Anwerbeform, sprich persönliche Anwerbung durch einen Interviewer bzw. eine Interviewerin oder schriftliche Anwerbung, sollte ebenfalls im Rahmen der EU-SILC Testerhebungen untersucht werden.

Die Anwerbung für Testvariante I und Testvariante II sollte in den teilnehmenden Bundesländern möglichst zu gleichen Teilen sowohl persönlich (durch Interviewer) als auch schriftlich durchgeführt werden. Dies wurde jedoch aufgrund praktischer Erwägungen unterschiedlich gehandhabt: Die Landesämter Hessen, Bayern und Brandenburg haben jeweils ca. ein Drittel (Testvariante I) bzw. die Hälfte (Testvariante II) ihrer Haushalte durch einen Interviewer angeworben. Thüringen und Nordrhein-Westfalen haben alle Haushalte schriftlich angeworben, wobei in Nordrhein-Westfalen einem Teil dieser Haushalte ein Interviewer angekündigt wurde (da aber nur die Befragung, nicht aber die Anwerbung durch Interviewer stattgefunden hat, wird dies als schriftliche Anwerbung gewertet).

Generell kann davon ausgegangen werden, dass das persönliche Kontaktieren eines Haushaltes durch einen Interviewer das Teilnahmeverhalten anders beeinflusst als ein schriftlicher Kontakt. Ob sich die Anwesenheit eines Interviewers eher positiv oder negativ auswirkt, wird unterschiedlich bewertet. Hier dürften verschiedene Faktoren wie das Alter der Befragten, die zur Verfügung stehende Zeit und die generelle Einstellung gegenüber Fremden von Bedeutung sein. Auch das Verhalten des Interviewers selbst spielt eine wesentliche Rolle.

Wertet man die Teilnahmebereitschafts- und Ausschöpfungsquoten nach Anwerbungsform aus, scheint auf den ersten Blick die Anwerbung durch Interviewer erfolgreicher zu sein: Bei Testvariante I haben sich 61% aller per

Interviewer angeworbenen Haushalte zur Teilnahme bereit erklärt, aber nur 54% der schriftlich angeworbenen. Betrachtet man hingegen den tatsächlichen Rücklauf am Ende des zweiten Befragungsquartals, so zeigen beide Gruppen eine ähnliche Ausschöpfungsquote (45 % resp. 42 %). Bei Testvariante II zeigt sich ein ähnliches Bild, hier waren es 75% der persönlich angeworbenen gegenüber 70 % der schriftlich angeworbenen Haushalte, wobei die Ausschöpfungsquote der persönlich angeworbenen Haushalte der Teilnahmebereitschaftsquote entspricht (bei solchen Haushalte, die sich zur Teilnahme bereit erklärt haben, wurde gleich danach die Befragung durchgeführt). Bei den schriftlich angeworbenen Haushalten betrug der Rücklauf 64 %.

Werden die Ergebnisse der jeweiligen Länder jedoch getrennt betrachtet, zeigen sich Differenzen hinsichtlich des Erfolges der Anwerbeform. Besonders bei der für die Befragten aufwändigeren Testvariante I sind zwischen den Ländern sehr unterschiedliche Teilnahmebereitschaftsquoten nach Anwerbeform feststellbar: Der Anteil der teilnahmebereiten Haushalte unter allen persönlich angeworbenen liegt zwischen 33 % (Hessen) und 85 % (Brandenburg), bei den schriftlich angeworbenen ist diese Spanne wesentlich geringer, sie liegt zwischen 45 % (Hessen) und 59 % (Bayern). Da die persönliche Anwerbung nur in größeren Städten durchgeführt wurde und daher ein Stadt-Land-Effekt auszuschließen ist, weist der unterschiedliche Erfolg auf Interviewereffekte hin, die möglicherweise durch Alter, Geschlecht und Erfahrung des Interviewers bestimmt sind.

Antwortverhalten bei Einkommensangaben

In der Testvariante I sollte vor allem geprüft werden, wie vollständig die Angaben in den Einkommensheften gemacht wurden, d. h. ob Personen auch tatsächlich die ihrer sozialen Stellung entsprechende Einkommensart angegeben haben. Nonresponse bedeutet in diesem Fall: Personen, die entsprechend ihrer Lebenssituation eine bestimmte Einkommensart hätten beziehen müssen, haben in keinem der sechs Monate eine entsprechende Angabe gemacht. Solche, die für drei Monate Angaben gemacht haben, zählen somit nicht als Nonresponse, da auch solche Personen erfasst wurden, die nur für ein Quartal das Einkommensheft geführt haben. Die Größenordnung der Beträge (realistische Werte) sowie die Frage, ob die Beträge jeden Monat identisch sind oder sich unterschieden, blieb dabei unberücksichtigt.

Exemplarisch wurden folgende Einkommensarten untersucht: Grundlohn/-gehalt, Renten/Pensionen, Sozialhilfe, Arbeitslosengeld/-hilfe. Insgesamt 19% aller Personen haben bei keiner der oben angegebenen Positionen eine Information angegeben. Fast zwei Drittel (60%) davon hätten aber eine Angabe machen müssen, da sie sich bei der sozialen Stellung als Erwerbstätige, Arbeitslose oder Rentner/Pensionäre eingruppierten.

Von den berufstätigen abhängig Beschäftigten haben 9% in keinem der Monate die Einkommensart „Grundlohn/Gehalt“ angegeben. 12% der Rentner/Pensionäre haben weder beim „Altersruhegeld aus eigenem Anspruch“ noch bei „Hinterbliebenenrenten/-pensionen“ eine Angabe gemacht. 17% der Arbeitslosen haben Informationen zur Einkommensart „Arbeitslosengeld bzw. Arbeitslosenhilfe“ ausgelassen. Zur Responserate bei Sozialhilfeleistungen kann aufgrund der geringen Anzahl der Nennungen keine Aussage getroffen werden.

Informationen zu ausgewählten Einkommensarten der Testvariante II werden nachfolgend betrachtet: Einkommen aus abhängiger Erwerbstätigkeit (eines oder mehrere Beschäftigungsverhältnisse), Sonderzahlungen, Einkommen aus selbständiger Tätigkeit, private Renten, Arbeitslosenleistungen, gesetzliche Renten, Hinterbliebenenleistungen sowie Angaben zum Firmenwagen.

Personen, die in einem einzigen Beschäftigungsverhältnis abhängig erwerbstätig waren, konnten zu 83 % Angaben zu einem monatlichen Bruttoeinkommen und zu 73% Angaben zu einem monatlichen Nettoeinkommen machen. Bei Beschäftigten mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen konnte aufgrund der geringen Nennungen (10 Personen) keine Aussage zum Nonresponse getroffen werden. Die Angaben von Selbständigen zu Bruttoeinkommen oder Verlusten weisen einen wesentlich niedrigeren Nonresponse auf als bei Testvariante I: Insgesamt 85% der Selbständigen haben ihr Einkommen bzw. Verluste angegeben. Bei den Leistungen wegen Arbeitslosigkeit lag keinerlei Nonresponse vor: Alle Personen, die Leistungen wegen Arbeitslosigkeit erhalten haben (6% der befragten Personen), haben diese auch angegeben, sowie auch die Anzahl der Monate, die sie diese bezogen haben. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Empfängern von Ruhegeldern aus eigenem Anspruch bzw. als Hinterbliebene: Nur jeweils eine Person (entspricht 1% resp. 4%) hat weder Betrag noch Anzahl der Monate angegeben. Bei den Angaben zum Firmenwagen lassen sich aufgrund der geringen Anzahl der Nennungen keine zuverlässigen Aussagen zur Responsequote sowie zur Qualität der genannten Angaben treffen.

Schlussfolgerung

Die über das P-A-P verfügenden Bundesländer hatten trotz der nur einmaligen Anwerbung für das P-A-P bereits Vorteile bei der Durchführung von EU-SILC (Testvariante I und II). Die Stichprobenziehung konnte aufgrund der vorhandenen sozio-ökonomischen Charakteristika schnell und ohne Probleme realisiert werden. Die Statistischen Landesämter verfügten in sehr kurzer Zeit über die Daten aller Haushalte des P-A-P mit Adressen und Schichtzuordnung für eine gezielte und effektive Anwerbung. Da auf Neurekrutierungen und Vorbefragungen der Haushalte für einen Großteil der Stichprobe verzichtet werden konnte, wurden in den P-A-P-Ländern Kosten und Zeit gespart.

Darüber hinaus war die Teilnahmebereitschaft auf Ebene der Testerhebungen erheblich höher, als bei vergleichbaren Haushaltserhebungen. Die Ausschöpfungsquoten zeigen, dass bei proportionaler Stichprobenallokation bereits die einmalige Anwerbung als Auswahlgrundlage für EU-SILC geeignet ist.

7. Stichprobenmethodische Fragen¹⁵⁾

Um die Anforderung der Verordnungsentwürfe der Europäischen Kommission zur Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) hinsichtlich des Einsatzes von Zufallsstichproben mit der Dauerstichprobe erfüllen zu können, müssen geeignete Konzepte zur Hochrechnung entwickelt werden. Wesentliche Grundlage für die Berechnung von Hochrechnungsfaktoren für Stichproben aus der Dauerstichprobe sind Angaben über deren Nonresponse-Bias bzw. dessen Korrektur. Da mit der Anwerbung die Angaben aus dem letzten Mikrozensus-Interview übernommen werden, steht eine ungewöhnlich große Zahl von Variablen für die Ermittlung dieser Angaben zur Verfügung. In diesem Abschnitt werden zunächst einige Grundlagen für Hochrechnungsmodelle im Rahmen der Dauerstichproben dargestellt, bevor Ergebnisse der Modellierung der individuellen Teilnahmewahrscheinlichkeiten an der Dauerstichprobe vorgestellt werden, die bereits im Rahmen der Pilotstudie vorgenommen werden konnten.

7.1. Entwicklung eines Hochrechnungsmodells

Die Kombination von Teilstichproben der in den einzelnen Jahren angeworbenen Haushalte bzw. die Berechnung von Hochrechnungsfaktoren für erwartungstreue Schätzer kann auf zwei Wegen erfolgen (Beispiel für die Hochrechnung einer zweijährigen Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte):

Alternative A: Schätzung der Wahrscheinlichkeit eines Haushalts, im Jahr 2 in der Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte zu sein, unter der Annahme zweier unabhängiger jährlicher Teilstichproben der Dauerstichprobe:

$$HRF_A = \frac{1}{\pi(2,1) + \pi(2,2)}$$

Alternative B: Vereinigung der Teilstichproben über eine konvexe Linearkombination der Hochrechnungsfaktoren der Teilstichproben:

$$HRF_B = \begin{cases} \alpha \frac{1}{\pi(2,1)} & \text{Haushalt, im Jahr 1 in die Dauerstichprobe gelangt} \\ (1-\alpha) \frac{1}{\pi(2,2)} & \text{Haushalt, im Jahr 2 in die Dauerstichprobe gelangt} \end{cases}$$

$\pi(i, j)$ = Wahrscheinlichkeit eines im Jahr j angeworbenen Haushalts im Jahr i in der Dauerstichprobe zu sein

$\alpha \in \mathbb{R}, 0 < \alpha < 1$

¹⁵⁾ Wir danken Roland Günther für seine umfangreichen Vorarbeiten zu diesem Kapitel.

Beide Alternativen sollen hinsichtlich ihrer theoretischen Vorteile und ihrer praktischen Durchführbarkeit näher untersucht werden. Alternative A folgt dem üblichen Horvitz-Thompson-Ansatz der Hochrechnung mit der reziproken Auswahlwahrscheinlichkeit. Es sind aber zwei wesentliche Nachteile zu sehen:

Die Schätzung der Wahrscheinlichkeit, an der Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte teilzunehmen, kann für einen gegebenen Haushalt nur für das tatsächlich beobachtete (Anwerbungs-)Jahr n optimal erfolgen ($\pi(i, n)$). Für die anderen Jahre ($\pi(i, j \neq n)$) steht zwar das auf Basis anderer Haushalte geschätzte Modell für die Teilnahmewahrscheinlichkeit zur Verfügung, die hier einzusetzenden Merkmalsausprägungen des Mikrozensus des gegebenen Haushalts aber nicht. Man müsste sich mit Proxyinformationen behelfen.

Für jedes neue Jahr m müsste für alle bisherigen Haushalte der Dauerstichprobe eine neue Komponente der Auswahlwahrscheinlichkeit geschätzt werden ($\pi(i, m)$). Das ist ein höherer Aufwand als die Multiplikation des Hochrechnungsfaktors der Teilstichprobe mit dem allgemeinen Faktor α zur Vereinigung der Teilstichproben in Alternative B.

Vor diesem Hintergrund wäre Alternative B zu bevorzugen, ein Verfahren, das u. a. auch im Sozioökonomischen Panel (SOEP) wiederholt zur Anwendung kam. Im Prinzip könnten hier merkmalspezifische Gewichte α zur Kombination der Teilstichproben berechnet werden. Da man aber für verschiedene Erhebungen schätzen will, wäre eine merkmalsunabhängige Kombination der Teilstichproben mit Gewichten proportional zum Stichprobenumfang vorzuziehen. Dies würde in einfacher Weise berücksichtigen, dass größere Teilstichproben einen geringeren Beitrag zur Varianz der Gesamtstichprobe liefern und deshalb einen größeren Anteil am Gesamtschätzer haben sollten. Ansonsten müssten Merkmale zur Schätzung der Gewichte gefunden werden, die für alle durchzuführenden Erhebungen einmalig ausschlaggebend sind.

7.2. Modellierung der individuellen Teilnahmewahrscheinlichkeiten am Pilot-Access-Panel

Die multivariate Modellierung individueller Teilnahmewahrscheinlichkeiten und deren Nutzung in der Hochrechnung stellt das wohl präziseste Verfahren zum Ausgleich des Nonresponse dar. Ein denkbare statistisches Instrument für diese Analyse ist die Modellierung individueller Teilnahmewahrscheinlichkeiten mittels eines Logit-Modells (vgl. Greene 1997, 873 ff.). Das Modell unterstellt, dass die Teilnahme am Pilot-Access-Panel (P-A-P) bzw. an der Dauerstichprobe zufällig wie in einem Bernoulli-Experiment erfolgt, wobei die Erfolgs-Wahrscheinlichkeit (Teilnahmewahrscheinlichkeit) von einem Vektor von Merkmalen x abhängt. Den Effekt der Merkmalsausprägungen auf die Teilnahmewahrscheinlichkeit β gilt es zu schätzen.

Teilnahme ($Y=1$): $\text{Prob}(Y=1) = F(\beta'x)$

keine Teilnahme ($Y=0$): $\text{Prob}(Y=0) = 1 - F(\beta'x)$

Im Logit-Modell wird für F die logistische Verteilung verwendet, was zum Modell führt:

$$\text{Prob}(Y = 1) = \frac{e^{\beta'x}}{1 + e^{\beta'x}} = \Lambda(\beta'x)$$

Die Standardroutinen zur Schätzung des Modells (z. B. in SAS) gehen aber davon aus, dass ein einziger Datensatz gegeben ist, in dem die abhängige Variable Y enthalten ist mit Ausprägungen Y=1 und Y=0. Im Falle des P-A-P wäre das der volle Datensatz des Mikrozensus angereichert um die Variable Y, Teilnahme am P-A-P, d.h. das abhängige Merkmal, hier „Teilnahme“, müsste in dichotomer Kodierung im verwendeten Datensatz enthalten sein. Die Schätzung von individuellen Wahrscheinlichkeiten der Teilnahme am P-A-P wird allerdings durch die Tatsache erschwert, dass das Merkmal „Teilnahme“ aufgrund der rechtlichen Gegebenheiten nicht in das Mikrozensus-Datenmaterial aufgenommen werden darf.

Die Schätzung eines Logit-Modells kann dennoch mittels der Routine CATMOD in SAS vorgenommen werden. CATMOD ist eine vielseitige Prozedur zur Analyse von Modellen mit kategorialen Variablen. Eine unter mehreren Analyseoptionen ist die Schätzung logistischer Modelle. CATMOD basiert auf der Analyse von Kontingenztabelle. Diese Tabellen können der Prozedur alternativ an Stelle des Einzeldatenmaterials direkt zur Verfügung gestellt werden über den Parameter WEIGHT <Name der Variablen mit den Zellenbesetzungen>. Wenn es gelingt, eine solche Kontingenztabelle auf Basis der Mikrozensus- und P-A-P-Daten zu erzeugen, kann CATMOD ohne Einschränkung zur Schätzung individueller Teilnahmewahrscheinlichkeiten verwendet werden, ohne dass Einzeldatenmaterial mit dem Merkmal Y nötig wäre. Die Kontingenztabelle muss in der Form aufgebaut sein:

	Response (Merkmal Y)	
	0	1
Population		
1	n(1,0)	n(1,1)
2	n(2,0)	n(2,1)
...		
s	n(s,0)	n(s,1)

wobei n(i,j) die absolute Häufigkeit der Ausprägung j des Merkmals Y in der Population i bezeichnet (Zellenbesetzung). Jede Population der Gesamtstichprobe wird dabei durch eine spezifische Kombination der Ausprägungen der erklärenden Variablen definiert. Z. B. gibt es bei zwei dichotomen erklärenden Variablen A und B s=4 Populationen:

Population 1: A=0 B=0

Population 2: A=1 B=0

Population 3: A=0 B=1

Population 4: A=1 B=1.

Die Spalte Response=1 kann durch einfache Häufigkeitsauszählung des Teildatensatzes der P-A-P-Teilnehmer nach Populationen erzeugt werden. Spalte Response=0 kann durch Häufigkeitsauszählung des vollen Mikro-

zensus-Datensatzes und anschließende Subtraktion der Häufigkeiten des Teildatensatzes der P-A-P-Teilnehmer gewonnen werden. Die für die Kontingenztafel benötigten Zellenbesetzungen können also auf sehr einfachem Wege berechnet und CATMOD zur Verfügung gestellt werden. Die verwendete SAS Syntax ist im Anhang dargestellt.

Die Schätzung der Teilnahmewahrscheinlichkeit am P-A-P wurde auf Haushaltsebene durchgeführt, was den Vorteil hat, dass sie mit dem Mikrozensus konsistent ist, da auch hier die Stichprobenauswahl haushaltsbezogen erfolgt. Zudem würden so alle Personen eines Haushalts anfangs identische Startgewichte erhalten, wodurch die Streuung der Gewichte im Längsschnitt gesehen reduziert wird. Signifikanzaussagen sind auf Haushaltsebene vermutlich zuverlässiger, da die Personenebene eine hohe Klumpung aufweisen kann, die in den Teststatistiken standardmäßig nicht berücksichtigt wird. Ein Nachteil der Schätzung auf Haushaltsebene liegt darin, dass nur Mikrozensus-Merkmale verwendet werden können, die für den gesamten Haushalt gleich sind, denn diese Merkmale sind auch für die im P-A-P vorhandenen unvollständigen Haushalte verfügbar. Ferner konnten für diese Haushalte keine weiteren Haushaltsmerkmale generiert werden, da die volle Haushaltsstruktur nicht erkennbar ist. Zudem existieren im P-A-P unvollständige Haushalte, bei denen die Person, die im Mikrozensus Bezugsperson ist, nicht teilnimmt. Das heißt, dass für diese P-A-P Haushalte die erste Person im Haushaltsdatensatz (diese wurde bei den unvollständigen Haushalten zur Analyse herangezogen) nicht unbedingt identisch mit der Mikrozensus Bezugsperson ist.

Schwierigkeiten für die Analyse ergeben sich mit der Variante „Blau“ (vgl. Kapitel .2) der Anwerbung. In der Mikrozensus-Archivdatei der P-A-P-Haushalte, die mit dem blauen Falblatt angeworben wurden, sind nur ein Teil der Daten aus dem letzten Mikrozensus-Interview übernommen worden. Die für die Analyse auf Haushaltsebene wichtigen Merkmale, wie die Angaben zur Bezugsperson des Haushalts, wurden nicht übernommen. Aber auch auf Personenebene fehlen mögliche erklärende Variablen, z. B. die Staatsangehörigkeit. In einer regulären Dauerstichprobe sollten daher unbedingt die vollständigen Mikrozensus-Angaben übernommen werden.

Generell kann der Effekt der Anwerbung durch die Variante „Grün“ oder „Blau“ leider nicht zur Schätzung der Teilnahmewahrscheinlichkeiten herangezogen werden, da diese Information mit dem Mikrozensus-Material nicht verknüpft werden darf.

Tabelle .1 zeigt die Ergebnisse der Schätzungen, die anhand der erklärenden Variablen Bundesland, Haushaltstyp, Alter, Geschlecht, Familienstand, Stellung im Beruf, Schulabschluss, beruflicher Ausbildungsabschluss, Überwiegender Lebensunterhalt, Haushaltsnettoeinkommen und Gemeindegrößenklasse berechnet wurden. Die Auswahl der Variablen erfolgte aufgrund der Ergebnisse des Vergleichs zwischen Mikrozensus und P-A-P, wie sie in Kapitel .2 dargestellt sind.

Zur Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass die Koeffizienten des Logit-Modells nicht den marginalen Effekt auf die abhängige Variable ausdrücken. Allein die Richtung und relative Stärke des marginalen Effekts lassen sich am Schätzwert ablesen. Da alle Einflussgrößen kategorial sind, ist hier sogar eine sehr gute Vergleichbarkeit gegeben. Hat eine Einflussgröße beispielsweise einen doppelt so großen Koeffizienten wie eine andere, so ist ihr marginaler Effekt auf die Teilnahme am P-A-P genau doppelt so groß.

Generell ist festzustellen, dass die eingesetzten einfachen Modelle bereits eine gute Erklärungskraft besitzen. Die kleinsten Koeffizienten sind hoch signifikant von 0 verschieden und stabil gegenüber den Modellveränderungen. Der Vorteil des Logit-Modells als multivariates Verfahren besteht in der Möglichkeit, die Effekte mehrerer Variablen trennen zu können.

Der von anderen Effekten isolierte hohe positive Einfluss des Bundeslandes Brandenburg auf die Teilnahme-wahrscheinlichkeit bestätigt den Erfolg der in Brandenburg angewendeten persönlichen Anwerbemethode im direkten Anschluss an das letzte Mikrozensus-Interview und die Empfehlung der UAG, diese Anwerbemethode für die reguläre Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte einzusetzen. Dem gegenüber spiegeln die signifikant negativen Einflüsse der Länder Hessen und Thüringen auf die Teilnahmewahrscheinlichkeit den geringen Erfolg der dort eingesetzten Anwerbemethoden wider.

Bemerkenswert bei den Ergebnissen der isolierten Effekte der Variable Haushaltstyp ist, dass sich das Merkmal Alleinerziehende nicht signifikant auf die Teilnahmewahrscheinlichkeit auswirkt. Ebenso haben die Merkmale Paare mit und ohne Kinder keinen signifikanten Einfluss auf die Teilnahme. Die Merkmale wurden aus diesem Grund bei der Schätzung der Modelle 3 und 4 zusammengefasst. Der in den Modellen durchgängige positive Einfluss des Merkmals Einpersonenhaushalt auf die Teilnahmewahrscheinlichkeit bestätigt die Ergebnisse der Vergleichsanalysen im Mikrozensus. Zu den sonstigen Haushalten mit konstantem negativen Einfluss auf das Teilnahmeverhalten gehören zum Beispiel Haushalte, in denen mehr als zwei Generationen zusammenleben.

Die Variable Alter wirkt sich für die Haushalte mit Bezugspersonen unter 29 und in geringerem Maße für die Haushalte mit Bezugspersonen zwischen 40 und 49 negativ auf die Teilnahme am P-A-P aus. Die Merkmale Alter zwischen 30 und 39, 50 und 59 sowie über 70 sind dagegen nicht signifikant. Demgegenüber hat das Merkmal 60 bis 69 Jahre einen deutlich positiven Effekt auf die Teilnahme. Auch dieses Ergebnis deckt sich mit den Vergleichsanalysen zum Mikrozensus in Kapitel 2. Das Merkmal Geschlecht zeigt einen signifikanten, allerdings relativ geringen Einfluss auf die Teilnahme während die Variable Familienstand überhaupt keine signifikanten Unterschiede zu den Mikrozensus-Daten erkennen lässt. Die letztere Variable wurde aus diesem Grund in den Modellen 2 bis 4 nicht berücksichtigt.

Die Analyse zeigt weiterhin, dass das Merkmal Selbständige einen deutlich negativen Effekt auf die Teilnahme hat, während das Merkmal Beamter, Richter einen noch höheren positiven Effekt auf die Teilnahme zeigt. Auch diese Ergebnisse sind konform mit den Ergebnissen in Kapitel 2. Weiterhin wird deutlich, dass die von den anderen Effekten isolierte Ausprägung Arbeiter keinen signifikanten Einfluss auf die Teilnahme hat. Das Merkmal wurde darum mit den ebenfalls nicht signifikanten Ausprägungen Sonstige (hierzu zählen z. B. Auszubildende und Mithelfende Familienangehörige) und Angestellte für die Modelle mit reduzierten Variablen zusammengefasst.

Tabelle 7.1.1: Maximum-Likelihood-Schätzwerte und Signifikanzniveaus (Chi-Quadrat-Test)

Parameter		Model 1 (alle Variablen) Estimate / (Pr > ChiSq)	Model 2 (ohne Gemeindeganziffern/ Familienstand) Estimate / (Pr > ChiSq)	Model 3 (zusammengefasste Merkmale) Estimate / (Pr > ChiSq)	Model 4 (weiter zusammengefasste Merkmale) Estimate / (Pr > ChiSq)
Konstante		-2,1884 ($\lt,0001$)	-2,1303 ($\lt,0001$)	-2,2232 ($\lt,0001$)	-2,4393 ($\lt,0001$)
Bundesland	NW	-0,0756 (0,2264)	-0,0855 (0,1443)	-0,0977 (0,0936)	-0,0857 (0,0987)
	HE	-0,4593 ($\lt,0001$)	-0,4601 ($\lt,0001$)	-0,4672 ($\lt,0001$)	-0,4582 ($\lt,0001$)
	BY	0,1222 (0,0408)	0,1202 (0,0415)	0,1102 (0,0601)	0,1147 (0,0316)
	BB	0,8276 ($\lt,0001$)	0,8323 ($\lt,0001$)	0,8438 ($\lt,0001$)	0,8329 ($\lt,0001$)
	TH	-0,4148 (0,0006)	-0,4069 (0,0007)	-0,3891 (0,0012)	-0,4037 (0,0004)
Haushaltstyp	Einpersonen-Haushalt	0,1305 (0,0729)	0,1221 (0,0460)	0,1545 (0,0046)	0,1619 (0,0028)
	Paare ohne Kinder	0,0541 (0,3917)	0,0557 (0,3610)	0,0760 (0,0677)	0,0752 (0,0705)
	Alleinerziehende	0,0350 (0,7680)	0,0405 (0,7248)		
	Paare mit Kindern	0,0701 (0,2898)	0,0712 (0,2223)		
	sonstige Haushalte	-0,2897 (0,0004)	-0,2895 (0,0003)	-0,2305 (0,0002)	-0,2371 (0,0002)
Alter	0-29	-0,2949 (0,0056)	-0,2976 (0,0035)	-0,2760 (0,0002)	-0,2776 (0,0002)
	40-49	-0,2051 (0,0143)	-0,2015 (0,0159)	-0,1850 (0,0005)	-0,1855 (0,0005)
	60-69	0,4797 ($\lt,0001$)	0,4783 ($\lt,0001$)	0,4856 ($\lt,0001$)	0,4857 ($\lt,0001$)
	30-39	-0,1199 (0,1505)	-0,1183 (0,1506)	-0,0246 (0,5869)	-0,0226 (0,6164)
	50-59	0,0735 (0,3898)	0,0720 (0,3930)		
	70- u älter	0,0667 (0,8243)	-0,0671 (0,8228)		
Geschlecht	Männl.	-0,1485 (0,0001)	-0,1447 (0,0001)	-0,1513 ($\lt,0001$)	-0,1511 ($\lt,0001$)

Parameter		Model 1 (alle Variablen) Estimate / (Pr > ChiSq)	Model 2 (ohne Gemeindeganz- kennziffern/ Familien- stand) Estimate / (Pr > ChiSq)	Model 3 (zusammen- gefasste Merkmale) Estimate / (Pr > ChiSq)	Model 4 (weiter zu- sammenge- fasste Merk- male) Estimate / (Pr > ChiSq)
	Weibl.	0,1485 (0,0001)	0,1447 (0,0001)	0,1513 (\leq 0,0001)	0,1511 (\leq 0,0001)
Familienstand	Ledig	0,0410 (0,5932)	-	-	-
	Verheiratet	0,0484 (0,5364)	-	-	-
	Verwitwet	-0,1930 (0,1975)	-	-	-
	Geschieden	0,1036 (0,2128)	-	-	-
Stellung im Beruf	Selbständige	-0,2768 (0,0042)	-0,2774 (0,0041)	-0,2674 (0,0102)	-0,3641 (\leq 0,0001)
	Beamter, Richter	0,4937 (\leq 0,0001)	0,4943 (\leq 0,0001)	0,4999 (\leq 0,0001)	0,4041 (\leq 0,0001)
	Angestellter	0,1312 (0,0865)	0,1280 (0,0940)	0,0657 (0,4592)	0,04 (0,3850)
	Arbeiter	-0,0538 (0,5502)	-0,0555 (0,5369)	-0,2982 (0,2180)	
	Sonstige	-0,2943 (0,2553)	-0,2894 (0,2632)		
Schulabschluss	Haupt-(Volks) schulabschluss	-0,1263 (0,3545)	-0,1242 (0,3622)	-0,1503 (0,2635)	0,1683 (0,4904)
	polytechnische Oberschule DDR	0,3037 (0,0540)	0,3013 (0,0559)	0,2483 (0,1132)	0,6099 (0,0117)
	Realschulabschluss (Mittlere Reife)	0,2667 (0,0479)	0,2687 (0,0462)	0,2638 (0,0486)	
	Fachhochschulreife	0,2865 (0,0550)	0,2879 (0,0538)	0,3174 (0,0325)	
	Abitur	0,3029 (0,0292)	0,3019 (0,0296)	0,3796 (0,0044)	
	Ohne Angabe	-1,0336 (0,0866)	-1,0356 (0,0860)	-1,0588 (0,0782)	-0,7782 (0,1056)
Beruf- Ausbildungsabs- chluss	Lehrausbildung	-0,1431 (0,0120)	-0,1431 (0,0119)	-0,1608 (0,0017)	-0,1857 (\leq 0,0001)
	Fach (hoch) schule	0,1923 (0,0090)	0,1934 (0,0086)	-0,1600 (0,0172)	0,18233 (0,0012)
	Meister-/Techniker- oder gleichwertiger Fachschulabschluss	0,0511 (0,4613)	0,0521 (0,4523)	0,0495 (0,4328)	0,00337 (0,9357)

Parameter		Model 1 (alle Variablen) Estimate / (Pr > ChiSq)	Model 2 (ohne Gemeindeganziffern/ Familienstand) Estimate / (Pr > ChiSq)	Model 3 (zusammengefasste Merkmale) Estimate / (Pr > ChiSq)	Model 4 (weiter zusammengefasste Merkmale) Estimate / (Pr > ChiSq)
	Hochschule und Promotion	0,1037 (0,1957)	0,1023 (0,2005)		
	Sonstige	-0,2040 (0,0256)	-0,2047 (0,0250)	-0,0487 (0,3893)	
Überwiegender Lebensunterhalt	Erwerbstätigkeit/ Berufstätigkeit	-0,5930 (\lt ,0001)	-0,5891 (\lt ,0001)	-0,5050 (\lt ,0001)	-0,4922 (\lt ,0001)
	Arbeitslosengeld/-hilfe	0,3233 (0,2158)	0,3388 (0,1941)	0,3048 (0,0388)	0,2981 (0,0430)
	Rente, Pension	0,2146 (0,2156)	0,1740 (0,3060)		
	Unterhalt durch Eltern, Ehemann/ Ehefrau oder andere Angehörige	0,6063 (0,0037)	0,6146 (0,0031)	0,6628 (0,0006)	0,6584 (0,0007)
	Sonstige	-0,5513 (0,0478)	-0,5383 (0,0530)	-0,4626 (0,0726)	-0,4643 (0,0716)
Haushaltsnettoeinkommen	Selbstst. Landwirt	0,0346 (0,8937)	0,0415 (0,8726)	-0,1777 (0,0391)	-0,1869 (0,0293)
	unter 1300 EUR	-0,1584 (0,1327)	-0,1571 (0,1358)		
	1300 bis unter 2600 EUR	0,1516 (0,0443)	0,1506 (0,0454)	0,1285 (0,0278)	0,1257 (0,0307)
	2600 bis unter 5000 EUR	0,2341 (0,0032)	0,2312 (0,0035)	0,2473 (0,0001)	0,2526 (\lt ,0001)
	5000 EUR und mehr	0,3326 (0,0005)	0,3293 (0,0005)	0,3831 (\lt ,0001)	0,3939 (\lt ,0001)
	ohne Angabe	-0,5945 (0,0007)	-0,5954 (0,0006)	-0,5812 (0,0003)	-0,5853 (0,0003)
Gemeindegrößenklasse	unter 20.000	0,0216 (0,6351)	-	-	-
	20.000-500.000	0,0106 (0,7916)	-	-	-
	über 500.000	-0,0323 (0,5604)	-	-	-
Likelihood Ratio Test		6649,13 (1,0000)	4826,95 (1,0000)	3400,34 (1,0000)	2312,46 (1,0000)
Populationen		11103	7386	4904	3129

Parameter		Model 1 (alle Variablen) Estimate / (Pr > ChiSq)	Model 2 (ohne Gemeindegrenz- ziffern/ Familien- stand) Estimate / (Pr > ChiSq)	Model 3 (zusammengefasste Merkmale) Estimate / (Pr > ChiSq)	Model 4 (weiter zusammenge- fasste Merkmale) Estimate / (Pr > ChiSq)
N _{Mikrozensus} (Haushalte)		40776	40776	40776	40776
N _{PAP} (Haushalte)		3048	3048	3048	3048

Die Schulabschlüsse zeigen – bis auf den Haupt-(Volks)schulabschluss – einen signifikanten Einfluss auf das Teilnahmeverhalten. Aufgrund der nicht signifikant von einander verschiedenen Schätzwerte für die Polytechnische Oberschule, den Realschulabschluss, die Fachhochschulreife und das Abitur werden diese Ausprägungen im letzten Model zusammengefasst. Die Ausprägung ohne Angabe hat durchweg einen sehr negativen Effekt auf die Teilnahme.

Bei den beruflichen Ausbildungsabschlüssen lässt sich ein konstanter, wenn auch nicht sehr starker negativer Effekt des Merkmals Lehrausbildung erkennen. Ihm gegenüber steht ein positiver Effekt des Abschlusses Fach(hoch)schule. Alle anderen Einflüsse haben keinen signifikanten Einfluss auf das Teilnahmeverhalten.

Die Interpretation der Variable „Überwiegender Lebensunterhalt“ ist etwas problematisch. Das Merkmal Unterhalt durch Eltern, Ehemann/Ehefrau oder andere Angehörige zeigt einen sehr deutlichen positiven Einfluss auf das Teilnahmeverhalten, während das Merkmal Berufs- oder Erwerbstätigkeit einen ebenso deutlichen Effekt in die negative Richtung hat. Diese Effekte könnten dadurch verstärkt sein, dass die für das P-A-P analysierten, ersten Personen der unvollständigen Haushalte in größerer Zahl von dem Unterhalt durch Eltern, Ehemann/Ehefrau oder anderen Angehörigen abhängen, während die Person im Haushalt, die im Mikrozensus die Bezugsperson war und ihren überwiegenden Lebensunterhalt durch Berufs- oder Erwerbstätigkeit verdient, nicht am P-A-P teilnimmt. Aus diesem Grund ist in Hinblick auf die Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte die Aufnahme von nur vollständigen Haushalten – wie auch von der UAG empfohlen – auch aus methodischer Sicht von Vorteil. Bei der Analyse der Teilnahmewahrscheinlichkeiten sollte zuvor noch geprüft werden, ob sich die Effekte der Variable überwiegender Lebensunterhalt bestätigen oder ob sich die Verteilung gravierend ändert.

Beim Haushaltseinkommen zeigen die Merkmale selbständige Landwirte und unter 1 300 EUR keine signifikanten Einflüsse auf die Teilnahme. Die anderen Einkommensklassen zwischen 1 300 bis über 5 000 EUR zeigen signifikante positive Effekte auf das Teilnahmeverhalten, die mit ansteigendem Haushaltseinkommen stärker werden. Das Merkmal ohne Angabe hat einen deutlichen negativen Effekt auf die Teilnahmewahrscheinlichkeit.

Die Gemeindegrößenklasse hat keinen signifikanten Einfluss auf die Teilnahme am P-A-P.

Abschließend lässt sich feststellen, dass die Modelle in der Regel die vorläufigen Befunde bestätigen, die der Vergleich des P-A-P zum Mikrozensus gebracht hat (vgl. Kap. .2). Aufgrund der vorliegenden Analysen kann

davon ausgegangen werden, dass die stärksten positiven Einflüsse auf das Teilnahmeverhalten durch die Anwerbungsmethode in Brandenburg, durch das Alter der Bezugsperson zwischen 60 und 69 Jahren und die berufliche Stellung Beamter, Richter erzeugt werden. Den deutlich negativsten Einfluss auf die Teilnahme hat das Merkmal Erwerbs- oder Berufstätigkeit sowie die Nicht-Angabe des Schulabschlusses und des Haushaltseinkommens.

Diese Ergebnisse können wie folgt interpretiert werden. Die Anwerbungsmethode ist mit Abstand die wichtigste Einflussgröße. Stark positiv wirken sich auch individuelle Faktoren, die eine offene Haltung gegenüber der amtlichen Statistik ausdrücken könnten, wie das Alter zwischen 60 und 69 Jahren („aktive Ruheständler“) oder die berufliche Stellung Beamte und Richter (Verantwortung für das Allgemeinwesen), aus. Stark negativ wirkt sich der individuelle Faktor der zeitlichen Belastung der Personen (Erwerbstätigkeit, Selbstständigkeit) auf die Teilnahme aus. Nach Möglichkeit sollte in der Anwerbung hier ggf. gezielt Überzeugungsarbeit geleistet werden. Im Modell negativ wirkt sich auch die höhere Bereitschaft der am P-A-P teilnehmenden Personen, auch auf sensible Fragen (Schulabschluss, Einkommen) zu antworten aus, was auf die Freiwilligkeit der Teilnahme zurückgeführt werden kann.

Bei der regulären Anwerbung von Teilnehmern für die Dauerstichprobe sollten auf jeden Fall weitere Variablen in die Modelle einbezogen werden, die momentan für die Durchführung des Pilotprojektes durch die Restriktion des blauen Faltblattes nicht zur Verfügung standen (z. B. Staatsangehörigkeit).

Die Erfahrung mit der Modellierung unterstreicht die Empfehlung, nur vollständige Haushalte in die Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte aufzunehmen, da man nur so die Bezugsperson im Haushalt, so wie sie im Mikrozensus festgelegt wurde, erkennt.

Die Schätzung der individuellen Teilnahmewahrscheinlichkeit mit Hilfe der Prozedur CATMOD ist machbar, aber sowohl die Vorbereitung des vorhandenen Datenmaterials als auch der notwendige Vergleich des Mikrozensus-Materials 2001 mit der Mikrozensus-Archivdatei der P-A-P-Haushalte ist sehr zeitintensiv. Diese Erfahrung zeigt sehr deutlich, dass durch die Aufnahme der Variable Teilnahme am P-A-P in den Mikrozensus erheblich Kosten und Zeit gespart werden könnten. Es sollten daher aus Sicht der UAG verstärkte Anstrengungen unternommen werden, dieses Merkmal im Mikrozensusgesetz zu berücksichtigen.

Über die Schätzung der Teilnahmewahrscheinlichkeit (Eintritt in die Dauerstichprobe) hinaus werden noch Schätzungen der Teilnahmewahrscheinlichkeit an Erhebungen und die Schätzungen der Bleibewahrscheinlichkeiten mit Hilfe von Logit-Modellen vorgenommen werden. Diese werden im Vergleich zur Modellierung der Teilnahmewahrscheinlichkeit jedoch relativ einfach durchzuführen sein.

8. DV-technische Umsetzung

Für die DV-technische Umsetzung des Pilot-Access-Panels (P-A-P) wurden vor allem zwei Aspekte berücksichtigt. Zum einen sollte der Programmieraufwand in Grenzen gehalten werden, weil es sich zunächst nur um ein Pilotprojekt handelte. Zum anderen sollten aber mit der zum Einsatz kommenden DV-Anwendung die Abläufe so getestet werden, wie sie auch bei einer regulären Dauerstichprobe entstehen würden.

Für Aufbau und Pflege des P-A-P wurde eine DV-technische Lösung entwickelt, die folgende Arbeitsabläufe unterstützt:

- Anwerbung der Haushalte und Speicherung der Adress- und Anwerbeinformationen,
- Übernahme und Speicherung der Mikrozensus-Datensätze der P-A-P-Mitglieder,
- Aktualisierung der Profildaten sowie
- Speicherung und Aktualisierung von Informationen über die Teilnahme an Erhebungen.

Die Anwerbung der Haushalte sowie das gesamte Management des P-A-P wurde über die MS-Access-Anwendung gesteuert. Diese bestand im Wesentlichen aus der Adress- und Profildatenbank.

Die *Adressdatenbank* war neben der Adressverwaltung der P-A-P-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer das zentrale Instrument für die Haushaltsanwerbung. Hier befinden sich zuerst die Adressangaben aller anzuwerbenden Haushalte, die Resultate der einzelnen Anwerbeschritte, die für das Management der Haushaltsanwerbung benötigt wurden, und die bei einer Face-to-Face-Anwerbung erstellten Interviewberichte, welche wertvolle Informationen über die Reaktion der Haushalte enthielten.

Nach Abschluss der Haushaltsanwerbung einschließlich der Erinnerungsaktionen wurden die Adressen der nicht teilnehmenden Haushalte aus der Datenbank gelöscht. Die Daten über die einzelnen Anwerbeschritte (z. B. Anwerbeform, Faltblattart, Anwerbedatum, Interviewberichte, Anzahl der Haushaltsmitglieder) blieben dagegen sowohl für die teilnehmenden als auch für die nicht teilnehmenden Haushalte für weitere Untersuchungen in der Adressdatenbank gespeichert.

In der *Profildatenbank* wurden vor allem solche sozio-ökonomische Profildaten der Haushalte und Personen abgespeichert, die für die Ziehung von geschichteten Stichproben auf Basis des P-A-P, für die Harmonisierung dieser Stichproben und für Nonresponse-Korrekturen benötigt werden (vgl. Kapitel 3) und die folglich mindestens einmal im Jahr aktualisiert werden müssen.

Zu den Profildaten der Haushalte zählen:

- Zahl der Personen im Haushalt
- Zahl der Kinder im Haushalt nach Altersgruppen
- Veränderungen in der Haushaltsgröße seit der letzten Aktualisierung

- ggf. Abspaltung eines neuen Haushaltes
- monatliches Nettoeinkommen
- regionale Kennung.

Die Profildaten der Personen enthalten folgende Angaben:

- Geschlecht
- Geburtsmonat und Geburtsjahr
- Staatsangehörigkeit
- Familienstand
- Stellung im Haushaltszusammenhang (Verwandschaftsbeziehung zu den anderen Haushaltsmitgliedern)
- allgemeiner Schulabschluss
- beruflicher Ausbildungsabschluss
- Position zum Arbeitsmarkt (z. B. erwerbstätig, in der Ausbildung, im Ruhestand etc.)
- Erwerbstyp (nach ILO¹⁶)-Definition)
- Erwerbsstatus (z. B. Selbstständige(r), Arbeiter(in), Angestellte(r), mithelfende Familienangehörige etc.)
- persönliches monatliches Nettoeinkommen.

Diese Angaben wurden für die entsprechenden Haushalte und Personen nach dem Eingang ihrer Einverständniserklärungen zunächst aus dem Mikrozensus 2001 übernommen und für die Strukturanalyse der P-A-P-Teilnehmenden (vgl. Kapitel .2) sowie als Auswahlgrundlage für weitere Erhebungen genutzt.

In der Profildatenbank werden neben den genannten sozio-ökonomischen Profildaten auch einige Steuerungsinformationen gespeichert, wie Ziehung eines Haushalts in eine Stichprobe, Erhebungsbezeichnung und Datum, tatsächliche Teilnahme, Methode der Aktualisierung der Profildaten u. ä. Dies sind wichtige Informationen über die Befragtenbelastung, über das Teilnahmeverhalten der Befragten und über mögliche Gründe für ihren Ausstieg.

Zur Übernahme der sozio-ökonomischen Mikrozensus-Angaben wurden zunächst alle zu den P-A-P-Teilnehmerinnen und Teilnehmern in der P-A-P Datenbank gespeicherten Mikrozensus-Haushaltsidentifikationsnummern mit den Hilfsmerkmalen ausgegeben. Anhand der Haushaltsidentifikationsnummern konnten die relevanten Haushaltsdaten aus dem Mikrozensus-Material extern extrahiert werden.

¹⁶) International Labor Organisation

Um die relevanten Personendatensätze zuordnen zu können wurden die auf der Einverständniserklärung erfragten Hilfsmerkmale Geburtsdatum und Geschlecht benötigt. Mit Hilfe dieser Angaben konnten für die meisten am P-A-P teilnehmenden Haushalte auch die Datensätze der teilnehmenden Personen extrahiert werden. Die Datensätze konnten nach ihrer Extraktion in die P-A-P Datenbank eingespielt werden.

Probleme für die Extraktion der Personendatensätze entstanden:

- 1. Fall: Wenn die Hilfsmerkmale im Mikrozensus oder auf der Einverständniserklärung falsch angegeben wurden.
- 2. Fall: Wenn in einem Haushalt zwei oder mehrere Personen gleichen Geschlechts und Geburtsmonats leben.
- 3. Fall: Wenn die Mikrozensus-Haushaltsidentifikationsnummer auf der Einverständniserklärung falsch eingetragen war.

Um diese Problemfälle zu lösen, wurde innerhalb der Profildatenbank ein Modul zur manuellen Nachbearbeitung zur Verfügung gestellt. Hier konnten die Datensätze nach einem klärenden Anruf beim Haushalt in dem 1. und 2. Fall manuell zugeordnet werden. Für den 3. Problemfall waren innerhalb des Pilotprojekts keine Lösungsmöglichkeiten gegeben, so dass die Mikrozensus-Daten für einige wenige Haushalte nicht übernommen werden konnten.

Nach der Zuordnung der Mikrozensus-Informationen zu den P-A-P-Haushalten und -Personen wurden die Mikrozensus-Ordnungsnummern zu einem neuen *Primärschlüssel* verändert, sodass ein Zugriff auf die Original-Mikrozensus-Datensätze nicht mehr möglich war. Der Primärschlüssel enthält das Regionalkennzeichen und eine für alle Haushalte in gleicher Weise verfremdete Auswahlbezirknummer, sodass die Untersuchung der Klumpeneffekte nach wie vor möglich ist.

Die Profildaten sollten vor jeder Aktualisierung mit dem alten Aktualisierungsstand aus der Datenbank exportiert und für die Untersuchung der Panelmortalität dem Statistischen Bundesamt zur Verfügung gestellt werden. Ebenso sind die anonymisierten Informationen über Erhebungseinheiten, die aus dem P-A-P ausscheiden, hinsichtlich der Untersuchung der Panelmortalität aus der Datenbank auszugeben. Diese Daten müssen zur Verfügung stehen, bis die Erarbeitung des Hochrechnungskonzepts abgeschlossen und die Panelmortalität bzw. die Teilnahmewahrscheinlichkeit an Erhebungen berechnet ist. Um mögliche Revisionen durchführen zu können, erscheint die zeitweise Archivierung der Daten zumindest in den Anfangsjahre einer Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte als sinnvoll. Eine längere Archivierung ist allerdings nicht notwendig.

In der Profildatenbank werden nur die jeweils aktuellen Profildaten gespeichert. Wie schon in Kapitel 1.1 erläutert, soll die Aktualisierung möglichst im Zusammenhang mit Erhebungen erfolgen, an denen die P-A-P-Haushalte bzw. -Personen teilnehmen werden. Wenn eine solche Erhebungsteilnahme bereits elf Monate zurückliegt, findet eine Aktualisierung der Profildaten in einer speziellen Befragung statt.

Um einen reibungslosen Ablauf der Aktualisierung zu gewährleisten, wurde in der Datenbank personenbezogen jeweils das letzte Aktualisierungsdatum gespeichert. Über die Abfrage dieses Datums konnten Personen gefiltert werden, deren Profildaten erneut aktualisiert werden mussten.

Als Fazit der DV-technischen Umsetzung des P-A-P lässt sich folgendes festhalten:

- Alle Funktionalitäten, die für den Aufbau und laufenden Betriebe einer Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte notwendig sind, wurden eingehend durch das Pilotprojekt in der Praxis getestet.
- Gleichzeitig wurde deutlich, dass eine leistungsfähige Datenbankanwendung den Arbeitsaufwand in zahlreichen Belangen der Dauerstichprobe im Vergleich zur Pilotstudie deutlich reduzieren kann.
- Dabei hat sich gezeigt, dass MS-Access als Plattform für viele Aufgaben unzureichend ist und dass die Nutzerfreundlichkeit in den meisten Bereichen der Anwendung für eine Dauerstichprobe verbessert werden muss.
- Dennoch konnten viele Konzepte des Datenflusses und Funktionalitäten, die sich im Test bewährt haben für das DV-Konzept der Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte übernommen werden.

9. Empfehlungen

In der Pilotstudie hat die UAG „Pilot-Access-Panel“ die Umsetzbarkeit einer Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte in der deutschen amtlichen Statistik auf breiter Grundlage untersucht. Zentrales Ergebnis der Pilotstudie war, dass eine Dauerstichprobe wirtschaftlich umsetzbar ist und in vielfacher Hinsicht Vorteile für die amtliche Statistik bietet. Die Ergebnisse der Pilotstudie werden im Detail in diesem Abschlussbericht aufgeführt.

Auf Basis dieser Ergebnisse und der gemachten Erfahrungen hat die UAG die folgenden Empfehlungen für Aufbau und Betrieb einer künftigen Dauerstichprobe erarbeitet.

9.1. Allgemeines

Zweck und Ziele der Dauerstichprobe

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder richten für die Durchführung freiwilliger Haushalts- und Personenerhebungen eine Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte („Haushalte Heute“) ein. Die Dauerstichprobe hat das Ziel, eine kostengünstige und einfach zu handhabende Auswahlgrundlage für Erhebungen auf Basis von Zufallsstichproben bereitzustellen. Für die Schichtung der Stichprobe und für Zwecke der Hochrechnung werden Profildaten der Teilnehmer sowie Informationen zur Teilnahme an Erhebungen in der Datenbank der Dauerstichprobe geführt.

Darüber hinaus können in der Datenbanklösung der Dauerstichprobe weitere Haushalte und Personen geführt werden, die für andere Erhebungen (z. B. auf Basis von Quotenstichproben) genutzt werden.

Arbeitsschnitt

Aufbau und Pflege der Dauerstichprobe wird von den Statistischen Landesämtern durchgeführt. Das Statistische Bundesamt übernimmt in Abstimmung mit den Statistischen Landesämtern die Koordinierung, die Bearbeitung der methodischen Fragen sowie die konzeptionelle Weiterentwicklung der Dauerstichprobe. Die Entwicklung und Pflege der Datenbankanwendung der Dauerstichprobe erfolgt im Rahmen der Verbundprogrammierung.

Für die Abstimmung aller Arbeiten in Zusammenhang mit der Dauerstichprobe wird eine Bund-Länder-AG eingerichtet, die in der Regel jährlich tagt.

9.2. Aufbau und Pflege der Dauerstichprobe

Anwerbung der Haushalte

Für die Dauerstichprobe werden im Jahr 2004 erstmals bundesweit die aus dem Mikrozensus ausscheidenden privaten Haushalte am Hauptwohnsitz angeworben. Anwerbemethode ist grundsätzlich die persönliche Anwer-

bung direkt im Anschluss an das Mikrozensus-Interview. Die Interviewerinnen und Interviewer sprechen die Haushalte direkt im Anschluss an das letzte Mikrozensus-Interview, zu dem der Haushalt herangezogen wird, auf eine Teilnahme an der Dauerstichprobe an. Bei der Anwerbung wird der Haushalt nach Beendigung des Mikrozensus-Interviews in einem Gespräch über „Haushalte Heute“ informiert, erhält zusätzlich schriftliches Informationsmaterial und die Möglichkeit, die Einverständniserklärung bei Interesse direkt zu unterschreiben.

Ab dem Jahr 2005 (kontinuierlicher Mikrozensus) werden die Anwerbungen bundesweit kontinuierlich vorgenommen. Die hinzugekommenen Haushalte werden mit ihren Profildaten quartalsweise in die Datenbank der Dauerstichprobe eingespielt.

Haushalte, die zum Zeitpunkt der Anwerbung noch unentschlossen sind, werden grundsätzlich in zwei Erinnerungsaktionen einbezogen, die vier bzw. acht Wochen nach der persönlichen Anwerbung durchgeführt werden. Haushalte, die schriftlich am Mikrozensus teilgenommen haben, werden nach Abschluss der schriftlichen Mikrozensus-Befragung schriftlich angeworben und ggf. ebenfalls in zwei Erinnerungsaktionen einbezogen.

In die Datenbank werden keine unvollständigen Haushalte aufgenommen.

Profildatenübernahme aus dem Mikrozensus

Zur Schichtung von Stichproben sowie für Zwecke der Hochrechnung ist es notwendig, die für die methodischen Untersuchungen erforderlichen Angaben aus dem letzten Mikrozensus-Interview für die teilnehmenden Haushalte zu übernehmen. Hierzu werden die Angaben aus dem letzten Mikrozensus extrahiert und – soweit möglich maschinell – der Dauerstichproben-Identifikationsnummer zugeordnet. Ist eine maschinelle Zuordnung nicht eindeutig möglich, wird die Zuordnung soweit möglich manuell vorgenommen.

Aktualisierung der Profildaten

Ein Teil der Profildaten wird einmal jährlich aktualisiert, um das Vorhandensein aktueller Schichtungsinformationen und einer Grundlage für die Schätzung der Bleibewahrscheinlichkeiten zu gewährleisten. Die Aktualisierung der Profildaten findet soweit möglich im Zusammenhang mit Erhebungen statt, die aus der Dauerstichprobe gezogen werden.

Liegt die Anwerbung bzw. die letzte Aktualisierung der Profildaten zwölf Monate oder länger zurück, ohne dass der Haushalt zwischenzeitlich an einer Erhebung teilgenommen hat, wird der Haushalt in die jährliche separate Profildatenaktualisierung einbezogen. Methode ist die postalische Befragung. Bei problematischen Haushalten wird zudem die Methode der telefonischen Befragung eingesetzt. Haushalte, die auf die separate Profildatenaktualisierung nicht reagieren, werden grundsätzlich in eine Erinnerungsaktion einbezogen.

Weiterverfolungsregeln

Haushalte der Dauerstichprobe werden auf unbestimmte Zeit weiterfolgt, sofern Sie nicht

- ihren Austritt aus der Dauerstichprobe erklären,
- bei mehreren aufeinanderfolgenden Erhebungen die Teilnahme verweigern,
- bei der separaten Profildatenaktualisierung die Auskunft verweigern oder
- ihren Hauptwohnsitz dauerhaft in einen Anstaltshaushalt oder ins Ausland verlegen.

Beim Umzug in ein anderes Bundesland wird der Haushalt an das entsprechende Statistische Landesamt übergeben.

Verlassen eines oder mehrere Haushaltsmitglieder den Haushalt, so bilden diese einen Split-Haushalt, der ebenfalls weiterverfolgt wird. Ziehen aus einem Haushalt (z. B. zwischenzeitlich zugezogene) Haushaltsmitglieder aus, die nicht über den Mikrozensus angeworben worden sind, so werden diese für die Dauerstichprobe nicht weiterverfolgt. Diese Haushalte können jedoch – mit entsprechender Kennung – in der Datenbank verbleiben und für Erhebungen herangezogen werden, die nicht als Zufallsstichprobe durchgeführt werden (z. B. EVS).

Ebenfalls weiterverfolgt werden Personen, die aus einem Haushalt der Dauerstichprobe temporär in einen Anstaltshaushalt (z. B. Krankenhaus, Bundeswehr, Justizvollzugsanstalt) bzw. ins Ausland umziehen.

Kontaktpflege mit den Haushalten

Um einen stets aktuellen Adressbestand zu gewährleisten, werden alle Haushalte mindestens zweimal jährlich kontaktiert. Zu Weihnachten wird ein Weihnachtsgruß zusammen mit einem Newsletter der Dauerstichprobe versendet. Das zweite Anschreiben sollte im Sommer des jeweiligen Jahres erfolgen und kann ggf. auch im Zusammenhang mit einer Erhebung oder der separaten Profildatenaktualisierung stehen.

9.3. Durchführung von Erhebungen

Nutzung der Dauerstichprobe

Die Dauerstichprobe kann grundsätzlich sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene für Haushalts- und Personenerhebungen mit freiwilliger Auskunftserteilung genutzt werden. Im Statistischen Bundesamt wird eine koordinierende Stelle eingerichtet, die im Sinne einer optimalen Auslastung der Dauerstichprobe und einer Minimierung der Belastung der Befragten die Informationen zur Teilnahme an den einzelnen Erhebungen sowie die zeitliche Abfolge der Erhebungen koordiniert.

Insbesondere in der Aufbauphase der Dauerstichprobe kann es jedoch auch zu Engpässen kommen. Um die Dauerstichprobe nicht zu stark zu belasten, wird für neu aus der Dauerstichprobe zu speisende Erhebungen folgende Prioritätenfolge vorgesehen, auf deren Grundlage die zeitliche Abfolge der Durchführung von Erhebungen entschieden wird:

- Erhebungen, die auf Grund rechtlicher Verpflichtungen in jedem Fall durchgeführt werden müssen (z. B. EU-SILC; IKT)
- Erhebungen auf Basis von § 7 (1) Bundesstatistikgesetz sowie vergleichbare länderspezifische oder europäische Erhebungen (z. B. EG-Verordnung Nr. 322/97)
- Erhebungen auf Basis von § 7 (2) Bundesstatistikgesetz sowie vergleichbare länderspezifische Erhebungen
- Andere Erhebungen

Die Durchführung von Erhebungen wird insbesondere bei Engpässen in der einzurichtenden Bund-Länder-Arbeitsgruppe abgestimmt.

Darüber hinaus können in der Datenbankanwendung der Dauerstichprobe zusätzlich Haushalte geführt werden, die nicht über den Mikrozensus angeworben wurden. Diese Haushalte erhalten in der Datenbank eine Kennung als Nicht-Zufalls-Einheit und können für Erhebungen auf Basis von Quotenstichproben genutzt werden. Für diese Haushalte müssen keine Profildaten aufgenommen und aktualisiert werden.

Belastung der Befragten

Um die Belastung der Befragten zu minimieren, sollten diese nach Möglichkeit nur bis zu einer festgelegten Zahl von Erhebungen aus der Dauerstichprobe rekrutiert werden. Unterschieden werden Erhebungen mit hoher, mittlerer und geringer Belastungsintensität. Folgende Tabelle zeigt, zu wie vielen Erhebungen ein Haushalt maximal herangezogen werden sollte:

Belastung	Variante 1	Variante 2	Variante 3	Variante 4	Variante 5
hoch	1	-	-	-	1
mittel (z. B. EU-SILC)	1	2	1	-	-
gering (z. B. IKT)	1	2	4	5	3

Zur Planung künftiger Erhebungen sowie für methodische Untersuchungen und die Berechnung der Bleibwahrscheinlichkeiten erhält die koordinierende Stelle regelmäßig die aktuellen Profil- und Teilnehmerdaten (ohne Adressinformationen).

Stichprobenziehung und Hochrechnung

Diejenigen Haushalte, die bei der Stichprobenziehung für eine Erhebung berücksichtigt werden, erhalten in der Datenbank eine entsprechende Kennung und werden bei Stichprobenziehungen nach ihrer bisherigen Belastung aufsteigend sortiert. Sobald die Obergrenze der Befragtenbelastung (vgl. 3.2) erreicht ist, werden diese Haushalte nach Möglichkeit nicht mehr bei der Stichprobenziehung herangezogen.

Die Haushalte der Dauerstichprobe werden vom Statistischen Bundesamt auf Grundlage der aus dem letzten Mikrozensus-Interview übernommenen Angaben mit einem Gewicht versehen, das den Nonresponse-Bias gegenüber dem Mikrozensus ausgleicht (Kehrwert der Teilnahme / Bleibewahrscheinlichkeit). Anschließend erfolgt die Hochrechnung für die einzelnen Erhebungen.

Rückmeldungen von Erhebungen an die Dauerstichprobe

Nach Abschluss jeder Erhebung erfolgt die Aktualisierung der Profildaten der befragten Personen und Haushalte. Diese können mit der Datenbankanwendung maschinell im Statistischen Landesamt eingelesen werden. Die Ausgabe der Zielvariablen für die Aktualisierung der Profildaten in Zusammenhang mit einer Erhebung wird von der jeweils zuständigen Fachgruppe bereits bei der Planung der Aufbereitungsprogramme berücksichtigt. Bei separater Aktualisierung der Profildaten erfolgt die Erfassung mit Hilfe des Erfassungsmoduls der Datenbankanwendung.

Die Informationen über die tatsächliche Teilnahme des Befragten an Erhebungen werden im jeweiligen Statistischen Landesamt in die Datenbank eingegeben.

10. Beschluss der Amtsleiterkonferenz am 11./12. November 2003 bezüglich der Einführung der Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte

Die Amtsleiterkonferenz am 11./12. November 2003 hat die Einführung der Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte als Bestandteil von EU-SILC beschlossen. Der Beschluss lautet: „Da die EU-Verordnung über EU-SILC eine Zufallsstichprobe vorsieht, ist hierzu eine Auswahlgrundlage zu erstellen. Als Bestandteil von EU-SILC wird dazu ab dem Jahr 2004 bundesweit eine Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte aufgebaut. Die Anwerbung der Haushalte erfolgt jeweils im Anschluss an das letzte Mikrozensusinterview und wird in enger Abstimmung mit dem Mikrozensus vorbereitet. Die Dauerstichprobe soll zusätzlich für weitere Erhebungen genutzt werden, soweit die Erhebungsziele von EU-SILC nicht gefährdet werden.“

Somit wird die Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte ab dem Jahr 2004 gemäß den in Kapitel 9 erarbeiteten Empfehlungen aufgebaut.

11. Veröffentlichungen

Bechtold, Sabine und Roland Günther: An Access Panel for Official Statistics. Vortrag gehalten bei der International Conference on Quality in Official Statistics, Stockholm, 14.-15. Mai 2001.

Bechtold, Sabine, Anja Müller und Olga Pötsch: Ein Access-Panel als Auswahlgrundlage für Haushalts- und Personenerhebungen ohne Auskunftspflicht. In: *Wirtschaft und Statistik* 05/2002, S. 345-358.

Bechtold, Sabine: Ein Access-Panel für die amtliche Statistik – Weiterentwicklung des methodischen Instrumentariums. In: *Allgemeines Statistisches Archiv* 86, 2002, S. 203-212.

Körner, Thomas und Anja Nimmergut: Zu den Möglichkeiten der Nutzung einer Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte in der amtlichen Statistik. Ergebnisse einer Pilotstudie. In: *Wirtschaft und Statistik* 05/2003, S. 391-401.

Körner, Thomas und Anja Nimmergut: Pilotstudie Access-Panel. In: *Methoden – Verfahren – Entwicklungen* 01/2003, S. 3-5.

Körner, Thomas und Anja Nimmergut: An Access Panel for Official Statistics. A New Methodological Instrument for Voluntary Household Surveys. Vortrag gehalten beim 54. Weltkongress des Internationalen Statistischen Instituts (ISI), Berlin, 13.-20. August 2003.

Körner, Thomas und Anja Nimmergut: Access Panel Pilotstudy. In: *Methods – Approaches – Developments* 01/2003, S. 3-5.

Körner, Thomas und Anja Nimmergut: Using an Access Panel as a Sampling Frame for Voluntary Household Surveys. Experiences from a Pilot Study. *Statistical Journal of the United Nations Economic Commission for Europe*, (21) 2004 im Druck.

Nimmergut, Anja and Thomas Körner: Reducing Nonresponse, Enhancing Flexibility, Improving Quality in Household Surveys. The New Access Panel in the German Statistical System. Vortrag gehalten auf der „European Conference on Quality and Methodology in Official Statistics“ (Q2004), Mainz, Germany, 24-26 May 2004.

Rendtel, Ulrich: The Use of the German Micro Census as an Access Panel for Other Surveys. Vortrag gehalten beim International Symposium on Population Census and Microdata Analysis, Tokio, 22. November 2002.

12. Literaturverzeichnis

- Bechtold, Sabine, Anja Müller und Olga Pötsch: Ein Access-Panel als Auswahlgrundlage für Haushalts- und Personenerhebungen ohne Auskunftspflicht. In: *Wirtschaft und Statistik* 05/2002, S. 345-358.
- Biemer, Paul und Lars Lyberg: *Introduction to Survey Quality*. Hoboken, N.J.: Wiley, 2003.
- Emmerling, Dieter und Riede, Thomas,: 40 Jahre Mikrozensus. In: *Wirtschaft und Statistik* 03/1997, S. 160-174.
- Fellegi, Ivan P.: *Official Statistics – Pressures and Challenges*. Vortrag gehalten beim 54. Weltkongress des Internationalen Statistischen Instituts (ISI), Berlin, 13.-20. August 2003.
- Gertkemper, Felix, Kühnen, Carola und Wein, Elmar: *Ergebnisbericht der Testerhebung zur Neukonzeption der Laufenden Wirtschaftsrechnungen*. Statistisches Bundesamt Wiesbaden: 1998.
- Greene, William H.: *Econometric Analysis*. Third Edition, Upper Saddle River, N.J.: Prentice Hall, 1997.
- Koch, Achim: Wenn „Mehr“ nicht gleichbedeutend mit „Besser“ ist: Ausschöpfungsquoten und Stichprobenverzerrungen in allgemeinen Bevölkerungsumfragen. In: *ZUMA-Nachrichten* 22 (1998), Nr. 42, S. 66-93.
- Körner, Thomas, Iris Meyer, Ulrike Timm und Roland Günther: *Testerhebungen zur Integration von EU-SILC in das System der Haushaltsstichproben. Abschlussbericht Deutschland*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt 2003.
- Pötsch, Olga, Jörg Decker und Carola Kühnen: *Private Haushalte in der Informationsgesellschaft*. In: *Wirtschaft und Statistik* 02/2003, S. 94-105.
- Rendtel, Ulrich: *Report on the Work Package „Panel Effects“*. CHINTEX deliverable no. 8. Statistisches Bundesamt: Wiesbaden 2003.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder: *Qualitätsstandards in der amtlichen Statistik*. Wiesbaden 2003.

13. Anhang

13. Anhang

13.1 Anwerbungsunterlagen

Faltblatt mit Informationen zum Projekt HAUSHALTE HEUTE

Warum möchten wir Ihre Mikrozensus-Angaben in einer Datenbank speichern?

Wenn Sie an Umfragen innerhalb des Projektes **HAUSHALTE HEUTE** teilnehmen, hat die Übernahme Ihrer Angaben aus dem Mikrozensus einen großen Vorteil: Wir können bei künftigen Befragungen auf bereits vorhandene Angaben zurückgreifen.

Durch die Übernahme dieser Angaben können wir Kosten sparen. Dies kommt den Steuerzahlern zugute, die unsere Arbeit finanzieren: Für manche Umfragen benötigen wir beispielsweise nur bestimmte Typen von Haushalten, etwa kinderlose Paare oder Empfänger von Renten. Wenn wir dann die vorhandenen Informationen verwenden, brauchen wir diese Haushalte nicht erst aufwändig zu suchen.

Wie schützen wir Ihre persönlichen Angaben?

Die Datenschutzbestimmungen werden von uns strengstens eingehalten. Das bedeutet:

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Statistischen Ämter und unsere Interviewerinnen und Interviewer sind zur Wahrung des Statistikgeheimnisses verpflichtet.
- Die Namen, Adressen, Telefonnummern und gegebenenfalls E-Mail-Adressen der beteiligten Haushalte und Personen werden nicht an Dritte weitergegeben. Sie werden ausschließlich für die Durchführung von Umfragen innerhalb des Projektes **HAUSHALTE HEUTE** verwendet.

- In keinem Fall sind in den Ergebnissen der Umfragen persönliche Daten wie Namen und Adressen enthalten. Das bedeutet: **Niemand kann aus den Ergebnissen erkennen, von wem die Angaben stammen.**

Sie können sich über das Projekt **HAUSHALTE HEUTE** auch im Internet unter folgender Adresse informieren:

http://www.statistik-bund.de/dt_erheb/haushalte.htm



Statistische Ämter

des Bundes und der Länder

HAUSHALTE HEUTE

Eine Kooperation
zwischen
Privathaushalten
und der amtlichen
Statistik



Was ist HAUSHALTE HEUTE ?

Das Projekt **HAUSHALTE HEUTE** ist eine freiwillige Zusammenarbeit zwischen privaten Haushalten und der amtlichen Statistik. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von **HAUSHALTE HEUTE** haben sich bewusst dazu entschieden, hin und wieder an Umfragen der amtlichen Statistik mitzuwirken. Diese Zusammenarbeit ist für die Haushalte mit keinerlei Verpflichtung verbunden und der Ausstieg ist jederzeit möglich.

Was ist der Unterschied zum Mikrozensus?

Im Mikrozensus werden jedes Jahr rund 370000 Haushalte befragt. Er liefert die grundlegenden Informationen über die Bevölkerung, die in einer modernen Gesellschaft einfach unverzichtbar sind. Deshalb lässt sich auch die Auskunftspflicht für die meisten Fragen des Mikrozensus nicht vermeiden.

Leider können im Mikrozensus nicht alle wichtigen Themengebiete abgefragt werden. In dem Projekt **HAUSHALTE HEUTE** werden daher weitere Umfragen durchgeführt, die zusätzliche Informationen zu speziellen Themengebieten liefern. Für die Erhebung dieser Themengebiete ist eine freiwillige Zusammenarbeit zwischen privaten Haushalten und der amtlichen Statistik am besten geeignet.

Warum ist es wichtig, an HAUSHALTE HEUTE teilzunehmen?

Wir sind davon überzeugt, dass eine Teilnahme an dem Projekt **HAUSHALTE HEUTE** auch für Sie persönlich von Vorteil ist:

- Ihre Mitarbeit an **HAUSHALTE HEUTE** bietet Ihnen die große Chance, dass die Beschreibung Ihrer konkreten Lebenssituation in die statistischen Informationen einfließt, die bei zukünftigen politischen Entscheidungen berücksichtigt werden: Aus Ihren Angaben werden zusammen mit den Angaben der anderen Teilnehmenden von **HAUSHALTE HEUTE** wichtige Informationen für Politik und Regierung gewonnen. Oft sind unsere Umfragen sogar die einzige Möglichkeit für Politikerinnen und Politiker, sich ein wirklichkeitsnahes Bild über die Lebensverhältnisse in der Bevölkerung zu verschaffen. Auf der Basis dieser Informationen werden wichtige gesellschaftliche und politische Weichenstellungen vorgenommen, die auch Auswirkungen für Sie persönlich haben können.
- Die Ergebnisse der Umfragen aus dem Projekt **HAUSHALTE HEUTE** helfen den Bürgerinnen und Bürgern – also auch Ihnen –, den Erfolg der Regierungspolitik und die Maßnahmen der Verwaltung zu beurteilen und die politisch Verantwortlichen an ihren eigenen Zielen und Versprechungen zu messen. Die Zahlen über die Lebensverhältnisse der Bevölkerung sind darüber hinaus für die Wirtschaft und die Wissenschaft unverzichtbar.
- Das Projekt **HAUSHALTE HEUTE** bietet Ihnen die Möglichkeit, an interessanten Untersuchungen teilzunehmen. Sie erfahren mehr darüber, wie statistische Zahlen zustande kommen und wofür sich Politik und Wirtschaft interessieren. Vielleicht erfahren Sie auch ein Stück mehr über sich selbst.

Über die interessantesten Ergebnisse unserer Umfragen informieren wir die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von **HAUSHALTE HEUTE** regelmäßig und kostenlos.

Was bedeutet die Teilnahme an HAUSHALTE HEUTE für Sie konkret?

Wenn Sie an dem Projekt **HAUSHALTE HEUTE** teilnehmen, werden wir die Antworten aus Ihrem letzten Mikrozensus-Interview in eine Datenbank aufnehmen. Dies ist uns im Moment noch möglich, da die Bearbeitung des letzten Mikrozensus noch nicht abgeschlossen ist. Wir tun dies jedoch nur, wenn Sie uns dazu Ihre Zustimmung geben. Später können wir Ihre Angaben dagegen nicht mehr übernehmen.

Diese Datenbank dient vorrangig dazu, Haushalte für bestimmte Umfragen auszuwählen, wenn z.B. nur Dreipersonenhaushalte mit Kindern oder Alleinstehende angesprochen werden sollen. Mit ihrer Hilfe können wir darauf achten, dass die Haushalte nicht zu häufig gebeten werden, an Befragungen teilzunehmen. Daneben kann sie auch für statistische und methodische Untersuchungen genutzt werden.

Ein- bis zweimal pro Jahr werden wir Kontakt mit Ihnen aufnehmen und Sie um die Teilnahme an einer Umfrage bitten. Die Befragungsthemen und auch die Länge der Fragebogen werden sich in der Regel unterscheiden: Es kann beispielsweise um die Zeitverwendung, um die Nutzung von verschiedenen Verkehrsmitteln oder um die Ausgaben der privaten Haushalte gehen. Denkbar sind aber auch ganz andere Fragestellungen. Sie entscheiden jeweils im Einzelfall, ob Sie an der Umfrage teilnehmen möchten oder nicht.

Wenn Sie in Zukunft nicht mehr an Befragungen teilnehmen möchten, genügt ein kurzer Brief an das Statistische Landesamt. Wir löschen dann umgehend Ihren Namen und Ihre Anschrift und stellen Ihnen keine weiteren Fragen mehr.

Einverständniserklärung



Einverständniserklärung

Das Projekt

Das Projekt **HAUSHALTE HEUTE** dient der Versorgung von Staat, Gesellschaft, Wissenschaft und Forschung mit Informationen über die Bevölkerung. **HAUSHALTE HEUTE** ist eine Kooperation zwischen privaten Haushalten und den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder.

Alle, die an dem Projekt **HAUSHALTE HEUTE** teilnehmen, haben sich bewusst dazu entschieden, hin und wieder an freiwilligen Umfragen der amtlichen Statistik mitzuwirken. Diese Zusammenarbeit ist für die Haushalte mit keinerlei Verpflichtung verbunden und der Ausstieg ist jederzeit möglich.

Wenn Sie sich zur Teilnahme am Projekt **HAUSHALTE HEUTE entschieden haben,**

bitten wir Sie um Ihr schriftliches Einverständnis zur Speicherung der Angaben aus Ihrem letzten Mikrozensus-Interview in unsere Datenbank.

Die Angaben, die wir benötigen, um Kontakt mit Ihnen aufzunehmen (Name, Adresse, Telefonnummer und E-Mail-Adresse) werden wir getrennt davon speichern.

Alle Haushalte, die an dem Projekt **HAUSHALTE HEUTE** teilnehmen, erhalten zusätzlich eine Identifikationsnummer, die außer einer Kennung für das Bundesland keine verschlüsselten Informationen enthält. Wenn wir für eine spezielle Umfrage nur einen ganz bestimmten Haushaltstyp ansprechen wollen, können wir diese Haushalte anhand der über sie vorliegenden Informationen auswählen. Mit Hilfe der Identifikationsnummer können wir dann die dazu gehörende Adresse bestimmen und diese Haushalte fragen, ob sie an der Umfrage teilnehmen wollen.

Wer unterschreibt die Einverständniserklärung und was geschieht damit ?

- Von allen Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, benötigen wir eine persönliche Unterschrift auf der Rückseite der Einverständniserklärung.
- Für Personen unter 18 Jahren benötigen wir die Unterschrift eines Erziehungsberechtigten.

Sie können die ausgefüllte Einverständniserklärung Ihrer Interviewerin bzw. Ihrem Interviewer mitgeben oder sie in den nächsten Tagen an Ihr Statistisches Landesamt zurückschicken.

Zusätzliche Information zur Rechtsgrundlage

Die Aufgaben der amtlichen Statistik sind in verschiedenen Gesetzen genau festgelegt. Die Rechtsgrundlage für das Projekt **HAUSHALTE HEUTE** ist §7 Abs. 2 des Bundesstatistikgesetzes (BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), das zuletzt durch Artikel 4 des Gesetzes vom 2. August 2000 (BGBl. I S. 1253) geändert worden ist.

Anschreiben des jeweiligen Amtsleiters

Der Präsident des
Statistischen Landesamtes xxxxxxxxx

xxxxxxx, den xx.xx.2001

HAUSHALTE HEUTE – Eine Kooperation zwischen Privathaushalten und der amtlichen Statistik

Sehr geehrte Damen und Herren,

vor kurzem haben Sie zum letzten Mal an einem Interview des Mikrozensus teilgenommen. Dafür danke ich Ihnen ganz herzlich. Wie Sie wissen liefert der Mikrozensus grundlegende Informationen über die Lebensverhältnisse der privaten Haushalte. Diese Informationen sind für politische Entscheidungen unverzichtbar, und Ihre Antworten sind ein sehr wichtiger Beitrag zur Qualität dieser Entscheidungsgrundlage.

Die Teilnahme an Befragungen der amtlichen Statistik ist auch für Sie persönlich mit einem Vorteil verbunden: Sie bietet Ihnen die Chance, dass die Beschreibung Ihrer Lebenssituation in die von uns erhobenen statistischen Informationen einfließt. Diese Informationen bilden die Basis für wichtige gesellschaftliche und politische Entscheidungen, die auch Auswirkungen für Sie persönlich haben können.

Wir sind sehr daran interessiert, die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Ihnen auch bei unseren freiwilligen Umfragen fortzusetzen, und bieten Ihnen heute die Möglichkeit, sich auch in Zukunft das eine oder andere Mal freiwillig an einer unserer Umfrageaktionen zu beteiligen. Entscheiden Sie sich bewusst dafür, etwa ein- bis zweimal pro Jahr freiwillig bei einer amtlichen Befragung mitzumachen und werden Sie Mitglied unseres Projektes "**HAUSHALTE HEUTE**"!

Über dieses Projekt können Sie sich einfach und schnell informieren, indem Sie das beigefügte Faltblatt lesen. Sie können uns aber auch direkt anrufen. Unsere für Sie kostenfreie Servicenummer lautet: 0180 - xxx xxx xxx. Sie erreichen uns von Montag bis Donnerstag in der Zeit von xx-xx Uhr und freitags von xx-xx Uhr.

Wenn Sie an dem Projekt „**HAUSHALTE HEUTE**“ teilnehmen möchten, bitten wir Sie, die beigefügte Einverständniserklärung auszufüllen und uns im beigefügten Rückumschlag kostenfrei zuzusenden.

Ich würde mich sehr freuen, Sie in Zukunft als Mitglied von "**HAUSHALTE HEUTE**" begrüßen zu dürfen und verbleibe mit freundlichen Grüßen,

(Der Präsident)

13.2 Haushaltsfragebogen für die separate Profildatenaktualisierung

HAUSHALTE HEUTE



HAUSHALTSFRAGEBOGEN

Haushaltsnummer

➔ **Wer gehört zum Haushalt ?**

Einen Haushalt bilden alle Personen, die **gemeinsam wohnen und wirtschaften**, d.h. ihren Lebensunterhalt gemeinsam finanzieren. Wer alleine wirtschaftet, bildet einen eigenen Haushalt, und zwar auch dann, wenn er oder sie mit anderen Personen eine gemeinsame Wohnung bewohnt (z. B. Wohnheimbewohner(innen), Untermieter(innen)).

Mitglieder von **Wohngemeinschaften** bilden dann einen Haushalt, wenn sie gemeinsam wirtschaften.

Zum Haushalt zählen auch aus beruflichen oder sonstigen Gründen **vorübergehend abwesende** Personen, wenn sie in der Wohnung des Haushalts wohnberechtigt sind (z. B. der Wehr-/Zivildienst leistende Sohn; die auswärts studierende Tochter; Erwerbstätige, die mehrere Tage beruflich unterwegs sind; Personen, die im Krankenhaus oder auf Urlaubsreise sind usw.).

➔ **Nicht zum Haushalt gehören:**

- Nur zu Besuch anwesende Personen (Aufenthalt weniger als 1 Jahr),
- Haushaltshilfen, landwirtschaftliche Arbeitskräfte, Gesellen und Auszubildende, auch wenn sie Unterkunft und Verpflegung erhalten.

➔ **Wie sind die Angaben in die Tabelle einzutragen:**

Tragen Sie bitte in der Seite 1 die Vor- und Nachnamen aller zum Haushalt gehörenden Personen ein. Wenn Ihr Haushalt aus mehreren Personen besteht, machen Sie bitte die Eintragungen in folgender Reihenfolge: Ehe-/Lebenspartner, Kinder, andere Verwandte, familienfremde Personen. In die Tabellenfelder soll die Zahl/Ziffer eingetragen werden, die dem Geburtsmonat, Geburtsjahr, Geschlecht, der Staatsangehörigkeit, dem Familienstand sowie der Verwandtschaftsbeziehung der jeweiligen Person zu den übrigen Personen im Haushalt entspricht, wie dies im folgenden Beispiel gezeigt ist.

Beispiel:

Unser Beispielhaushalt besteht aus 5 Personen: Ehepaar Petra und Jan Krüger, ihre Kinder Julia und Felix sowie die Mutter von Petra Krüger namens Eva May.

Beziehung aller Haushaltsmitglieder zueinander:

- 1 =...Ehepartner(in), Lebensgefährte(in) von ...
- 2 =...Kind von ...(einschl. Stief-, Adoptiv-, Pflege- und Schwiegerverhältnis)
- 3 =...Bruder/Schwester von ...(einschl. Stiefgeschwister)
- 4 =...Enkelkind von ...(einschl. Stief-, Adoptiv-, Pflege- und Schwiegerverhältnis)
- 5 =...Vater/Mutter von ...(einschl. Stief-, Adoptiv-, Pflege- und Schwiegerverhältnis)
- 6 =...Großvater/Großmutter von ...(einschl. Stief-, Adoptiv-, Pflege- und Schwiegerverhältnis)
- 7 =...ein(e) andere(r) Verwandte(r) von ... bzw. verschwägert mit ...
- 8 =...sonstige nicht verwandte/nicht verschwägte Person

Tragen Sie bitte für jede Person die Beziehungen zu den anderen Haushaltsmitgliedern ein:

Nr. der Person	Geburtsdatum		Geschlecht 1 = männlich 2 = weiblich	Staatsangehörigkeit 1 = nur deutsche Staatsangehörigkeit 2 = deutsche und eine andere Staatsang. 3 = keine deutsche Staatsangehörigkeit	Familienstand 1 = ledig 2 = verheiratet 3 = verwitwet 4 = geschieden	Beziehungen zu den anderen Haushaltsmitgliedern																
	Monat	Jahr				01	02	03	04	05	06	07	08	09	10							
1	Bitte geben Sie Geburtsmonat, Geburtsjahr und Geschlecht nur dann an, wenn diese Angaben auf der linken Seite (Seite 1) nicht korrekt sind oder wenn neue Haushaltsmitglieder in Ihren Haushalt sind.			1	2	0																
2			1	2	1																	
3			1	1	2	2																
4			1	1	2	2	3															
5			3	4	5	5	6	6														
6																						

Petra ist die Ehefrau von Jan = 1

Julia ist die Tochter von Petra und Jan = 2

Felix ist der Sohn von Petra und Jan = 2 und der Bruder von Julia = 3

Eva May ist Mutter von Petra und Schwiegermutter von Jan = 5 sowie Großmutter von Julia und Felix = 6

4 Ein Haushalt kann verschiedene Einkommensquellen haben und mehr als ein Haushaltsmitglied kann dazu beitragen. Welche der folgenden Einkommensquellen hat zurzeit Ihr Haushalt ?

*Bitte Zutreffendes ankreuzen
(Mehrfachnennungen sind möglich)*

- Lohn oder Gehalt, d.h. Einkommen aus Arbeitnehmer-Tätigkeit 01
- Einkommen aus selbstständiger oder aus landwirtschaftlicher Tätigkeit 02
- Rente/Pension 03
- Arbeitslosengeld/-hilfe 04
- Sozialhilfe 05
- Stipendien/BAföG u.ä. 06
- Kindergeld 07
- Sonstige öffentliche Zahlungen, z. B. Wohngeld, Unterhaltsvorschussleistungen, Pflegegeld u.ä. ... 08
- Einkommen aus Kapitalvermögen (Zinsen, Dividenden u.ä.), Vermietung und Verpachtung .. 09
- Private Unterhaltszahlungen durch Eltern, Ehepartner(in) etc. 10
- Sonstige Einkommensquellen 88

5 Bitte zählen Sie die Euro-Beträge sämtlicher oben angegebenen Einkommen für alle Haushaltsmitglieder zusammen. Denken Sie daran, Sonderzahlungen wie etwa Weihnachts- oder Urlaubsgeld anteilig auf das Monatseinkommen anzurechnen.

Kreuzen Sie die Einkommensgruppe an, in der das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushalts liegt:

Unter dem **Nettoeinkommen** ist das Einkommen ohne Lohnsteuer, Kirchensteuer und Sozialversicherungsbeiträge zu verstehen.

- | | | | |
|----------------------------|-----------------------------|------------------------------|-----------------------------|
| unter 150 Euro | <input type="checkbox"/> 01 | 2 600 bis unter 2 900 Euro | <input type="checkbox"/> 13 |
| 150 bis unter 300 Euro | <input type="checkbox"/> 02 | 2 900 bis unter 3 200 Euro | <input type="checkbox"/> 14 |
| 300 bis unter 500 Euro | <input type="checkbox"/> 03 | 3 200 bis unter 3 600 Euro | <input type="checkbox"/> 15 |
| 500 bis unter 700 Euro | <input type="checkbox"/> 04 | 3 600 bis unter 4 000 Euro | <input type="checkbox"/> 16 |
| 700 bis unter 900 Euro | <input type="checkbox"/> 05 | 4 000 bis unter 4 500 Euro | <input type="checkbox"/> 17 |
| 900 bis unter 1 100 Euro | <input type="checkbox"/> 06 | 4 500 bis unter 5 000 Euro | <input type="checkbox"/> 18 |
| 1 100 bis unter 1 300 Euro | <input type="checkbox"/> 07 | 5 000 bis unter 5 500 Euro | <input type="checkbox"/> 19 |
| 1 300 bis unter 1 500 Euro | <input type="checkbox"/> 08 | 5 500 bis unter 6 000 Euro | <input type="checkbox"/> 20 |
| 1 500 bis unter 1 700 Euro | <input type="checkbox"/> 09 | 6 000 bis unter 7 500 Euro | <input type="checkbox"/> 21 |
| 1 700 bis unter 2 000 Euro | <input type="checkbox"/> 10 | 7 500 bis unter 10 000 Euro | <input type="checkbox"/> 22 |
| 2 000 bis unter 2 300 Euro | <input type="checkbox"/> 11 | 10 000 bis unter 18 000 Euro | <input type="checkbox"/> 23 |
| 2 300 bis unter 2 600 Euro | <input type="checkbox"/> 12 | 18 000 und mehr Euro | <input type="checkbox"/> 24 |

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit

Zweck, Art und Umfang der Erhebung

Das Projekt **HAUSHALTE HEUTE** dient der Versorgung von Staat, Gesellschaft, Wissenschaft und Forschung mit Informationen über die Bevölkerung. **HAUSHALTE HEUTE** ist eine Kooperation zwischen privaten Haushalten und den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder.

Alle, die an dem Projekt **HAUSHALTE HEUTE** teilnehmen, haben sich bewusst dazu entschieden, hin und wieder an freiwilligen Umfragen der amtlichen Statistik mitzuwirken. Diese Zusammenarbeit ist für die Haushalte mit keinerlei Verpflichtung verbunden und der Ausstieg ist jederzeit möglich.

Rechtsgrundlage

Die Rechtsgrundlage für das Projekt **HAUSHALTE HEUTE** ist § 7 Abs. 2 des Bundesstatistikgesetzes (BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), das zuletzt durch Artikel 4 des Gesetzes vom 2. August 2000 (BGBl. I S. 1253) geändert worden ist.

Die Auskunftserteilung ist freiwillig.

Geheimhaltung

Die erhobenen Einzelangaben werden nach § 16 BStatG grundsätzlich geheim gehalten. Nur in ausdrücklich gesetzlich geregelten Ausnahmefällen dürfen Einzelangaben übermittelt werden. Die Namen und Adressen der Befragten werden in keinem Fall an Dritte weitergegeben.

Nach § 16 Abs. 6 BStatG ist es möglich, den Hochschulen oder sonstigen Einrichtungen mit der Aufgabe unabhängiger wissenschaftlicher Forschung für die Durchführung wissenschaftlicher Vorhaben Einzelangaben dann zur Verfügung zu stellen, wenn diese so anonymisiert sind, dass sie nur mit einem unverhältnismäßig großen Aufwand an Zeit, Kosten und Arbeitskraft dem Befragten oder Betroffenen zugeordnet werden können. Die Pflicht zur Geheimhaltung besteht auch für Personen, die Empfänger von Einzelangaben sind.

Löschen der Hilfsmerkmale, Haushaltsnummer

Name und Anschrift sind Hilfsmerkmale, die lediglich der technischen Durchführung der Erhebung dienen. Die Merkmale der Teilnehmer am Projekt **HAUSHALTE HEUTE** werden anhand der neu erfragten bzw. korrigierten Angaben aktualisiert. Die Erhebungsvordrucke werden nach Abschluss der Prüfung vernichtet.

Die Haushaltsnummer dient der Unterscheidung der bei der Erhebung beteiligten Haushalte. Sie besteht aus je einer Kennziffer für das Bundesland, der eigentlichen Haushaltsnummer und einer laufenden Nummer für die Person.

Die im Erhebungsvordruck als Hilfsmerkmal anzugebenden Vornamen dienen der Zuordnung der Erhebungsmerkmale zu den Haushaltsmitgliedern.

13.3 Personenfragebogen für die separate Profildatenaktualisierung

HAUSHALTE HEUTE



PERSONENFRAGEBOGEN (für Personen im Alter von 15 Jahren und älter)

von: _____

Wird vom Statistischen Landesamt ausgefüllt

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Haushaltsnummer

--	--

Nummer der Person aus dem Haushaltsfragebogen

Die rechtlichen Hinweise für die Befragten sind im Haushaltsfragebogen auf Seite 5 enthalten.

1 Haben Sie einen allgemeinen Schulabschluss ?

Ja 1

Nein 2 \Rightarrow Bitte weiter mit Frage 3

2 Welchen höchsten allgemeinen Schulabschluss haben Sie ?

Bitte Zutreffendes ankreuzen

Haupt- oder Volksschulabschluss 1

Abschluss der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule der ehem. DDR 2

Realschulabschluss (Mittlere Reife) oder gleichwertiger Abschluss 3

Fachhochschulreife 4

Allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (Abitur) 5

Sonstiger Abschluss 8

und zwar:

3 Haben Sie einen beruflichen Ausbildungs- oder Hochschul-/Fachhochschulabschluss ?

Hier ist auch eine Anlernausbildung oder ein berufliches Praktikum gemeint.

Ja 1

Nein 2 \Rightarrow Bitte weiter mit Frage 5

4 Welchen höchsten beruflichen Ausbildungs- oder Hochschul-/Fachhochschulabschluss haben Sie ?

Bitte Zutreffendes ankreuzen

Anlernausbildung, berufliches Praktikum 01

Berufsvorbereitungsjahr 02

Abschluss einer Lehrausbildung, Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung 03

Berufsqualifizierender Abschluss an einer Berufsfachschule/Kollegschule, Abschluss einer 1-jährigen Schule des Gesundheitswesens 04

Meister-/Technikerausbildung od. gleichwertiger Fachschulabschluss, Abschluss einer 2- oder 3-jährigen Schule des Gesundheitswesens, einer Fachakademie oder einer Berufsakademie 05

Abschluss einer Fachschule der ehemaligen DDR 06

Abschluss einer Verwaltungsfachhochschule 07

Fachhochschulabschluss (auch Ingenieurschulabschluss) 08

Abschluss einer Universität (wissenschaftliche Hochschule, auch Kunsthochschule) 09

Promotion 10

Sonstiger Abschluss 88

und zwar:

5 Welche der aufgeführten Aussagen trifft für Sie zu ?

*Bitte nur eine Möglichkeit
ankreuzen*

- Ich bin berufstätig
(als Arbeitnehmer(in), Selbstständige(r) oder mithelfende(r) Familienangehörige(r)) 01
- Ich bin in einer Lehre bzw. in einer anderen beruflichen Ausbildung 02
- Ich bin im Mutterschutz 03
- Ich bin in der Elternzeit/im Erziehungsurlaub mit Gesamtdauer bis zu 3 Monaten..... 04
- Ich bin in der Elternzeit/im Erziehungsurlaub mit Gesamtdauer länger als 3 Monate..... 05
- Ich bin im (Sonder-)Urlaub mit Gesamtdauer bis zu 3 Monaten..... 06
- Ich bin im (Sonder-)Urlaub mit Gesamtdauer länger als 3 Monate..... 07
- Ich bin in der Altersteilzeit nicht am Arbeitsplatz..... 08
- Ich bin arbeitslos 09
- Ich bin im Ruhestand (einschl. Invalidenrente) 10
- Ich bin Hausfrau -mann..... 11
- Ich bin im Studium..... 12
- Ich bin im Grundwehr-/Zivildienst..... 13
- Ich bin in der schulischen Ausbildung..... 14
- Sonstiges..... 88

und zwar:

6 Haben Sie innerhalb der letzten 7 Tage irgendeine bezahlte Arbeit (mindestens 1 Stunde) ausgeübt bzw. waren Sie im eigenen oder Familienbetrieb tätig ?

Kreuzen Sie bitte unten „ja“ an, wenn Sie in diesem Zeitraum

- als Arbeitnehmer in einem Arbeits-/Dienstverhältnis standen (auch als Soldat(in), Wehrpflichtiger und Zivildienstleistender),
- selbstständig ein Gewerbe, einen freien Beruf, eine Landwirtschaft oder ähnlichen Betrieb betrieben haben,
- im Familienbetrieb mitgearbeitet haben,
- in einem beruflichen Ausbildungsverhältnis (Lehre) standen,
- geringfügige oder gelegentliche Tätigkeiten ausübten, z. B.
Putztätigkeit,
bezahlte Kinderbetreuung,
kleine handwerkliche Aufträge,
Taxifahren,
Nachhilfeunterricht,
Austragen von Zeitungen oder Zeitschriften,
Aushilfe in Gaststätten und Hotels u.ä.,
- ihre Tätigkeit nur mit einer geringen Stundenzahl ausübten (evtl. nur eine Stunde pro Woche),
- als mithelfende(r) Familienangehörige(r) ohne förmliches Arbeitsverhältnis im Betrieb eines Haushalts bzw. Familienmitgliedes mitarbeiteten,
- sich als Rentner(in) noch etwas hinzuverdienen,
- sich als Arbeitslose(r) neben Arbeitslosengeld/Arbeitslosenhilfe noch etwas hinzuverdienen.

Wenn Sie ausschließlich eine ehrenamtliche Tätigkeit z.B. als Schöffin/Schöffe, Vormund oder Stadtverordnete(r)/Gemeinderat(-rätin) ausgeübt haben, kreuzen Sie bitte „nein“ an.

Ja ₁  Bitte weiter mit Frage 8

Nein ₂

7 Gehen Sie normalerweise einer Tätigkeit im Sinne von Frage 6 nach, die Sie jedoch innerhalb der letzten 7 Tage nicht ausübten, weil Sie z.B.

im Mutterschutz,
in Elternzeit/Erziehungsurlaub waren,
(Sonder-)Urlaub hatten oder
konnten Ihre Tätigkeit aus anderen Gründen (z.B. Krankheit, Teilzeit,
Schichtdienst) nicht wahrnehmen?

Ja ₁

Nein ₂  Bitte weiter mit Frage 10

8 Sind Sie tätig als ...*Bitte Zutreffendes ankreuzen*

- ... Selbstständige(r) ohne Beschäftigte? 01
- ... Selbstständige(r) mit Beschäftigten? 02
- ... Mithelfende(r) Familienangehörige(r)? 03
- ... Beamter(in), Richter(in)? 04
- ... Angestellte(r)? 05
- ... Arbeiter(in), Heimarbeiter(in)? 06
- ... kaufmännisch/technisch Auszubildende(r)? 07
- ... gewerblich Auszubildende(r)? 08
- ... Zeit-/Berufssoldat(in) (einschl. BGS und Bereitschaftspolizei)? 09
- ... Grundwehrdienstleistende(r)? 10
- ... Zivildienstleistende(r)? 11
- Sonstiges 88

und zwar:

9 Wie viele Stunden üben Sie normalerweise Ihre Erwerbs- bzw. Berufstätigkeit pro Woche aus ?

Stunden

(Bitte berücksichtigen Sie auch regelmäßige Überstunden)

→ Bitte weiter mit Frage 13

10 Haben Sie sich in den letzten 4 Wochen um eine Tätigkeit als Arbeitnehmer(in) oder Selbstständige(r) aktiv bemüht ?

Kreuzen Sie bitte unten „ja“ an, falls Sie

- Inserate aufgegeben haben,
- sich auf Inserate beworben haben,
- sich auf eine ausgeschriebene Stelle beworben haben,
- an Tests, Vorstellungsgesprächen teilgenommen haben,
- über das Arbeitsamt, Internet-Jobbörsen, private Vermittlung gesucht haben,
- Voraussetzungen für eine selbständige Tätigkeit (Grundstücke, Geschäftsräume, Ausrüstungen, Konzessionen usw.) geprüft haben,
- andere konkrete Schritte unternommen haben.

Ja ₁ \Rightarrow Bitte weiter mit Frage **12**

Nein ₂

11 Warum haben Sie (noch) keine aktiven Bemühungen unternommen ?

Bitte Zutreffendes ankreuzen

- Die Suche ist abgeschlossen, und Sie nehmen eine Tätigkeit innerhalb der nächsten 3 Monate auf. ₁ \Rightarrow Bitte weiter mit Frage **12**
 - Die Suche ist abgeschlossen, und Sie nehmen eine Tätigkeit später als nach 3 Monaten auf. ₂
 - Sie rechnen mit Wiedereinstellung (nach vorübergehender Entlassung). ₃
 - Sie warten auf das Ergebnis Ihrer früheren Aktivitäten. ₄
 - Aus sonstigen Gründen (z.B. Aus- oder Fortbildung, familiäre Verpflichtungen, Krankheit/Behinderung, schlechte Arbeitsmarktsituation etc.) ₅
 - Es wird keine Veränderung erwünscht. ₆
- \Rightarrow Bitte weiter mit Frage **13**

12 Wenn es nach Ihnen ginge, könnten Sie eine neue Tätigkeit innerhalb der nächsten 2 Wochen aufnehmen?

Ja ₁

Nein ₂

13 Bitte zählen Sie die Euro-Beträge sämtlicher Einkommen zusammen, die Sie persönlich beziehen. Kreuzen Sie bitte die Einkommensgruppe an, in der Ihr durchschnittliches monatliches persönliches Nettoeinkommen (d.h. das Einkommen nach dem Abzug der Lohnsteuer, Kirchensteuer und Sozialversicherungsbeiträge) liegt:

Zum Einkommen zählen u.a. Lohn oder Gehalt, Unternehmereinkommen, Rente, Pension, Arbeitslosengeld/-hilfe, andere öffentliche Unterstützungen, Einkommen aus Kapital (z.B. Zinsen, Dividenden), Vermietung und Verpachtung, Kindergeld, Wohngeld. Denken Sie daran, Sonderzahlungen wie etwa Weihnachts- oder Urlaubsgeld anteilig auf das Monateinkommen anzurechnen.

- | | | | |
|----------------------------|-----------------------------|------------------------------|-----------------------------|
| unter 150 Euro | <input type="checkbox"/> 01 | 2 600 bis unter 2 900 Euro | <input type="checkbox"/> 13 |
| 150 bis unter 300 Euro | <input type="checkbox"/> 02 | 2 900 bis unter 3 200 Euro | <input type="checkbox"/> 14 |
| 300 bis unter 500 Euro | <input type="checkbox"/> 03 | 3 200 bis unter 3 600 Euro | <input type="checkbox"/> 15 |
| 500 bis unter 700 Euro | <input type="checkbox"/> 04 | 3 600 bis unter 4 000 Euro | <input type="checkbox"/> 16 |
| 700 bis unter 900 Euro | <input type="checkbox"/> 05 | 4 000 bis unter 4 500 Euro | <input type="checkbox"/> 17 |
| 900 bis unter 1 100 Euro | <input type="checkbox"/> 06 | 4 500 bis unter 5 000 Euro | <input type="checkbox"/> 18 |
| 1 100 bis unter 1 300 Euro | <input type="checkbox"/> 07 | 5 000 bis unter 5 500 Euro | <input type="checkbox"/> 19 |
| 1 300 bis unter 1 500 Euro | <input type="checkbox"/> 08 | 5 500 bis unter 6 000 Euro | <input type="checkbox"/> 20 |
| 1 500 bis unter 1 700 Euro | <input type="checkbox"/> 09 | 6 000 bis unter 7 500 Euro | <input type="checkbox"/> 21 |
| 1 700 bis unter 2 000 Euro | <input type="checkbox"/> 10 | 7 500 bis unter 10 000 Euro | <input type="checkbox"/> 22 |
| 2 000 bis unter 2 300 Euro | <input type="checkbox"/> 11 | 10 000 bis unter 18 000 Euro | <input type="checkbox"/> 23 |
| 2 300 bis unter 2 600 Euro | <input type="checkbox"/> 12 | 18 000 und mehr Euro | <input type="checkbox"/> 24 |
| Kein Einkommen | | <input type="checkbox"/> 99 | |

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit !

Platz für Ihre Anmerkungen und Hinweise

13.4 Unterlagen zur Panelpflege

Newsletter

HAUSHALTE HEUTE

informiert

 STATISTISCHE ÄMTER
DES BUNDES UND DER LÄNDER

Ausgabe Dezember 2002



Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

im letzten Jahr wurden Sie von uns um Ihre Unterstützung im Rahmen amtlicher statistischer Befragungen gebeten. Die Ergebnisse der Befragungen sind eine wesentliche Grundlage für politische Entscheidungen in einer demokratischen Gesellschaft. Durch Ihre Mitwirkung konnten schon in diesem Jahr Daten zu aktuellen Themen unserer Gesellschaft erhoben werden – und dies mit großen Einsparungen an Zeit und finanziellen Mitteln. Auch deshalb möchten wir uns für Ihre Bereitschaft zur Teilnahme bedanken.

Wir freuen uns, Ihnen heute die erste Ausgabe von **HAUSHALTE HEUTE** *informiert* übersenden zu können. **HAUSHALTE HEUTE** *informiert* wird Sie künftig in regelmäßigen Abständen über aktuelle Ergebnisse statistischer Erhebungen im Zusammenhang mit **HAUSHALTE HEUTE** auf dem Laufenden halten und Ihnen interessante Hintergrundinformationen zum Projekt bieten.

Ihr **HAUSHALTE HEUTE -Team**

Inhalt dieser Ausgabe

Aktuelle HAUSHALTE HEUTE-Erhebungen

- Europäische Umfrage zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien 2002
- Erhebung zu Lebensbedingungen von Haushalten in der Europäischen Union (EU-SILC)

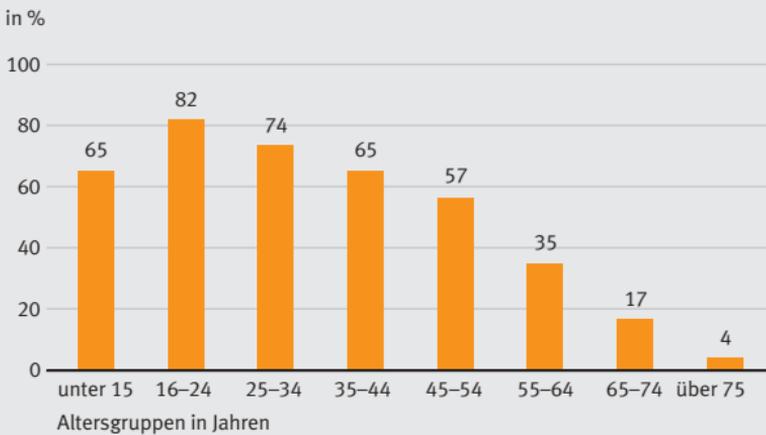
HAUSHALTE HEUTE intern

- Wer nimmt eigentlich an HAUSHALTE HEUTE teil?
- Befragung zur Aktualisierung von HAUSHALTE HEUTE startet im Februar 2003

Europäische Umfrage zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien 2002

Angesichts der schnellen Verbreitung und des vermehrten Gebrauchs von elektronischen Medien wird zunehmend von der Informationsgesellschaft gesprochen. Was aber zeichnet eine Informationsgesellschaft aus? Welche Teile der Gesellschaft möchten diesen neuen Entwicklungen nicht folgen, und was sind die Gründe dafür? Wofür werden die neuen Technologien vorrangig eingesetzt? Welche Besonderheiten weist Deutschland im Vergleich zu anderen europäischen Ländern auf? Diese und weitere Themen werden mit der „Umfrage zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in privaten Haushalten“ beleuchtet. Mit Ihrer Teilnahme haben Sie dazu beigetragen, dass zum ersten Mal EU-weit vergleichbare amtliche – d.h. unabhängig und auf Grundlage von objektiven Methoden ermittelte – Zahlen zur Nutzung moderner Technologien veröffentlicht werden können. Im Mittelpunkt der Studie steht, mit welchen Geräten, die unter den Gesamtbegriff Informations- und Kommunikationstechnologie fallen, die deutschen Haushalte ausgestattet sind: Demnach besitzen z.B. 76 % der Haushalte ein Handy, 66 % sind mit Computern ausgestattet, bei einem Fünftel sind ISDN-Anschlüsse zu finden. Die Hälfte der Haushalte empfängt ihr TV-Programm mit einem Kabelanschluss, ein Drittel mit einer Satellitenschüssel und ein Viertel mit einem analogen TV-Anschluss (Mehrfachnennungen waren möglich). Außerdem war in der Untersuchung auch das Nutzerverhalten bei PCs und Internet von Interesse: Z.B. nutzten 61 % der Befragten in den letz-

Internetnutzung in Abhängigkeit der Altersgruppe

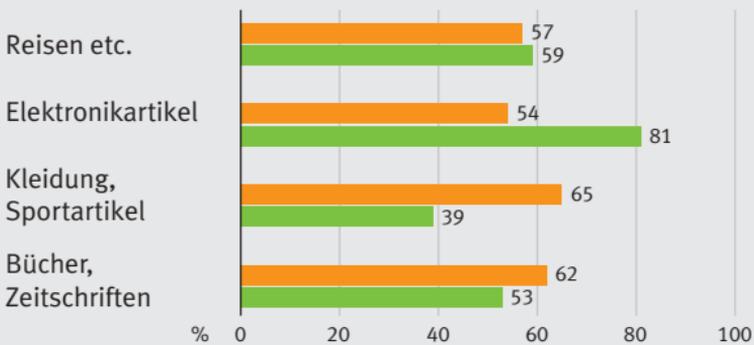


– Befragte, die im ersten Quartal 2002 das Internet genutzt haben –

Produktgruppen im Geschlechtervergleich

bei Online-Käufen

Frauen Männer



– Befragte, die im ersten Quartal 2002 im Internet gekauft haben –

ten 3 Monaten vor der Befragung einen PC, knapp die Hälfte von ihnen war im Internet, und wiederum ein Drittel tätigte in diesem Zeitraum auch Einkäufe über das Internet.

Diese und weitere Ergebnisse bilden statistische Kennziffern, die Ausmaß und die Auswirkungen des gesellschaftlichen Wandels im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien sichtbar machen.

Erhebung zu Lebensbedingungen von Haushalten in der Europäischen Union (EU-SILC)

Die „Erhebung zu Lebensbedingungen von Haushalten in der Europäischen Union“ wird mit dem Ziel durchgeführt, ein möglichst realistisches und aktuelles Bild über die Verteilung von Wohlstand und Armut, über die Lebensbedingungen sowie über Arbeit und Bildung in der Europäischen Union zu erhalten. Die Erhebung, die in allen EU-Mitgliedsstaaten gleichermaßen durchgeführt wird, liefert Informationen zu folgenden Themen:

- Finanzielle Situation von Haushalten und Personen
- Schul- und Berufsausbildung
- Erwerbstätigkeit
- Wohnsituation
- Gesundheit

Die in der Befragung gewonnenen Daten machen es möglich, Aussagen über die soziale Lage der Menschen in Europa zu treffen, und zwar besonders mit Blick auf Hintergründe sozialer Ungleichheit. Dies ist notwendig, um entsprechende politische Maßnahmen zu entwickeln, die darauf abzielen, bestimmte Bevölkerungsgruppen wie z.B. Alleinerziehende oder Arbeitslose gezielt zu unterstützen und so zur sozialen Gerechtigkeit beizutragen.

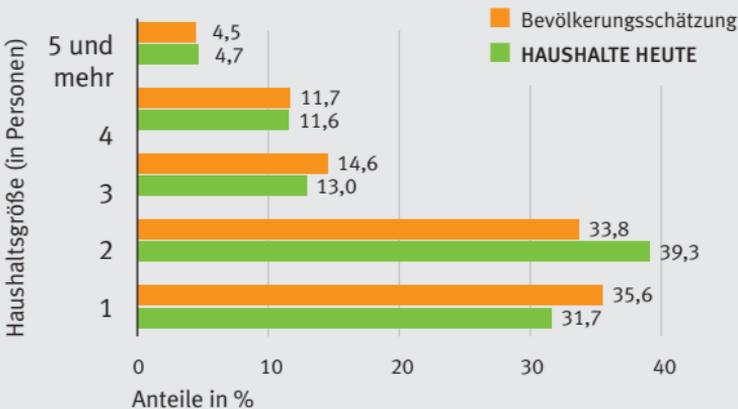
Wer nimmt eigentlich an HAUSHALTE HEUTE teil?

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an **HAUSHALTE HEUTE** spiegeln die Bevölkerung in Deutschland gut wider. Die Anteile von Frauen (51%) und Männern (49%) entsprechen beinahe der tatsächlichen Verteilung in unserer Gesellschaft. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind in allen Altersgruppen gut vertreten, auch Jüngere zeigen großes Interesse am Projekt. Neben den Ein- und Zweipersonenhaushalten haben sich genügend Haushalte mit drei und mehr Personen (siehe Grafik) für die Teilnahme entschieden, wodurch auch die Familien mit Kindern ausreichend repräsentiert werden.

Dagegen sind Alleinerziehende, Arbeiter sowie Selbstständige verhältnismäßig gering vertreten. Wenn Sie zu diesen Gruppen gehören, möchten wir besonders Sie darum bitten, an künftigen Erhebungen aktiv teilzunehmen, damit aussagekräftige Daten zur Verfügung stehen, auf deren Basis wichtige wirtschaftliche und soziale Entscheidungen getroffen werden können.

Haushaltsstruktur von HAUSHALTE HEUTE

im Vergleich zur Bevölkerungsschätzung 2001



Befragung zur Aktualisierung der Angaben von HAUSHALTE HEUTE startet im Februar

Damit auch in Zukunft die Ergebnisse unserer Befragungen möglichst aussagekräftig sind, ist es notwendig, die Informationen zu allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern von **HAUSHALTE HEUTE** einmal jährlich zu aktualisieren. Bei der Aktualisierung achten wir selbstverständlich darauf, dass diese für Sie als Teilnehmerin oder Teilnehmer möglichst einfach und schnell abläuft: Wenn Sie im Laufe eines Jahres an einer Befragung teilgenommen haben, werden Ihre Angaben bei der jeweiligen Erhebung automatisch für die Aktualisierung verwendet. Eine Teilnahme an der Befragung zur Aktualisierung ist in diesem Fall nicht erforderlich. Nur wenn Sie im letzten Jahr an keiner Befragung teilgenommen haben, bitten wir Sie, einen kurzen Fragebogen zur Aktualisierung ihrer Daten auszufüllen. Diese Befragung zur Datenaktualisierung kann sowohl schriftlich als auch telefonisch erfolgen. In beiden Fällen werden Sie von uns ab Februar 2003 angesprochen. Für Ihre Unterstützung möchten wir uns schon heute bedanken.

13.5 SAS Syntax zur Durchführung der Prozedur CATMOD

SAS Syntax zur Erstellung des 1. Modells für die Modellierung der Teilnahmewahrscheinlichkeit

```
/*Erstellung des Datensatzes mit den  
zu interessierenden Variablen für die  
Schätzung*/
```

```
/*aus dem Mikrozensus 2001 (Daten sind  
schon nach ef714, ef506 und ef505 -  
Personen aus privaten Haushalten  
am Hauptwohnsitz aus dem 4. Rotationsviertel  
gefiltert)*/
```

```
data TAnaly.mikrozensus;  
  set TAnaly.mz_hhred  
    (keep=ef1 ef2 ef3 ef4 ef5 hhtyp ef30 ef32 ef35 ef127 ef287  
    ef289 ef338u2 ef539 ef708);  
  /*if ef1=16 then ef1=7;*/  
run;
```

```
/*aus der PAP-Mikrozensusarchivdatei -  
diese enthält die Mikrozensusdaten aller  
PAP-Teilnehmer*/
```

```
data TAnaly.pap;  
  set TAnaly.pap_hhred  
    (keep=ef1 ef2 ef3 ef4 hhtyp ef30 ef32 ef35 ef127 ef287  
    ef289 ef338u2 ef539 ef708);  
  /*if ef1=16 then ef1=7;*/  
run;
```

```
/*Erstellung der Kontingenztabelle*/
```

```
Proc freq data = TAnaly.mikrozensus NOPRINT;  
  tables ef1*hhtyp *ef30 *ef32 * ef35* ef127* ef287* ef289* ef338u2* ef539 *ef708 /  
out= TAnaly.tab_mz;  
run;  
Proc freq data = TAnaly.pap NOPRINT;  
  tables ef1*hhtyp *ef30 *ef32 * ef35* ef127* ef287* ef289* ef338u2* ef539 *ef708 /  
out= TAnaly.tab_pap;  
run;
```

```
Data TAnaly.tab_nein;  
  Merge TAnaly.tab_mz (rename= (count=n_mz))  
    TAnaly.tab_pap (rename= (count=n_pap));  
  by ef1 hhtyp ef30 ef32 ef35 ef127 ef287 ef289 ef338u2 ef539 ef708;  
  
  if n_mz eq . then n_mz=0;  
  if n_pap eq . then n_pap=0;  
  n_nein= n_mz - n_pap;  
  if (n_nein lt 0) then n_nein=0;  
  Teilnahme=1; /*(1 bedeutet Nicht-Teilnahme)*/  
  keep Teilnahme ef1 hhtyp ef30 ef32 ef35 ef127 ef287  
  ef289 ef338u2 ef539 ef708 n_nein;  
run;
```

```
Data TAnaly.tab_ja;  
  set TAnaly.tab_pap;
```

```

    Teilnahme=0;
run;

/* Erstellung der Gesamt-Kontingenztabelle*/
Data TAnaly.tabelle;
    set TAnaly.tab_ja TAnaly.tab_nein (rename= (n_nein=count));
    keep Teilnahme ef1 hhtyp ef30 ef32 ef35 ef127 ef287
    ef289 ef338u2 ef539 ef708 count;
run;

/* Ausführen der Prozedur CATMOD*/
Proc Catmod data=TAnaly.tabelle;
    weight count;
    response/out=TAnaly.Model_0;
    model Teilnahme= ef1 hhtyp ef30 ef32 ef35 ef127 ef287
    ef289 ef338u2 ef539 ef708 /nopprofile;

contrast 'ef1' ef1 -1 -1 -1 -1;
contrast 'hhtyp' hhtyp -1 -1 -1 -1;
contrast 'ef30' ef30 -1 -1 -1 -1 -1;
contrast 'ef32' ef32 -1;
contrast 'ef35' ef35 -1 -1 -1;
contrast 'ef127' ef127 -1 -1 -1 -1;
contrast 'ef287' ef287 -1 -1 -1 -1 -1;
contrast 'ef289' ef289 -1 -1 -1 -1;
contrast 'ef338u2' ef338u2 -1 -1 -1 -1 -1;
contrast 'ef539' ef539 -1 -1 -1 -1 -1;
contrast 'ef708' ef708 -1 -1;

quit;

```